Grenchner Jahrbuch 2016/17



JUGEND UND ALTER – JUGEND UND ALTER

Grenchner Jahrbuch
2016/17

46. Ausgabe

Herausgeberin:
Kulturkommission der Stadt Grenchen
Verlag Schärli



Zum Umschlagbild

In seinem zweiten Titelbild behandelt Claude Barbey (Grenchen) das Thema «Jung und Alt», das in diesem Jahrbuch eines der Hauptthemen ist. Dazu verwendet er zwei Bilder aus einer Werkserie mit dem Namen «Les impromptus de figues». Das Titelbild ist eine Monotypie mit Collage, als Druckstock diente ihm eine Metallplatte mit Gummiprint. Das Originalformat misst 40 x 70 cm.

Impressum

Verantwortlich für das Grenchner Jahrbuch 2016/2017 (46. Ausgabe):

Redaktionskommission Grenchner Jahrbuch, namentlich Salome Moser Schmidt, Peter Brotschi, Silvan Granig, André Weyermann und Thomas Schärli (Redaktionsleitung).

Bilder zwischen den Texten: Mario Castori, Grenchen

Satz und Illustration: City-Offset Grenchen AG

Ausrüstung und Druck: City-Offset Grenchen AG

Ein Kulturengagement des Kantons Solothurn und der Stadt Grenchen.

Mit Unterstützung durch die Bürgergemeinde Grenchen, die GAG Grenchen, der SWG Grenchen, Dr. med. Ernst Thomke Grenchen, Titoni AG Grenchen, die Vereinigte Pignons Fabriken Grenchen und Ypsotec AG und das Tissot Velodrome, Grenchen

Verlag Schärli
ISBN 978-3-9524569-6-5

Die Stadt tickt – im Takt



Ruhe sei eingekehrt ins Politleben in Grenchen, heisst es etwa. Oder nach den diversen Wahlen 2017 titelten die AZ Medien «Grenchen tickt anders». Stimmt. Ruhig war's tatsächlich in Grenchen – an der Urne. Zu ruhig. Die Stimmbeteiligungen waren erschreckend tief in diesem Jahr. Das muss aber nicht vorab an dieser Stelle interessieren, ist aber natürlich auch in unserer Berichterstattung über die Wahlen nachzulesen. Wichtiger für die Befindlichkeit der Grenchnerinnen und Grenchner ist da schon ein genauerer Blick aufs Stadtleben. Und da stellt man nämlich schnell einmal fest, «ruhig» oder «Ruhe» ist überhaupt nicht mit «schläfrig» oder «Schlaf» gleichzusetzen. Wir wollen da ruhig einmal auch daran erinnern, dass die Aussage «Pssst! – d' Stadt schlooft» vor Jahren als Running Gag in der Stadt Solothurn und nicht in Grenchen galt.

Es stimmt sicherlich aber auch, dass Grenchen anders tickt als die andern Städte im Kanton. Nämlich möglichst im Takt mit seiner Wirtschaft und taktangebend sind da nun mal auch die Arbeitgeber und vor allem die Arbeiter an der Werkbank. Keine andere Stadt hat so viele Jobs im Produktionsbereich wie Grenchen. Das führt naturgegeben zu anderen Strukturen der Bevölkerung. Da muss Grenchen auch im Schulbereich ab und an etwas anders ticken und übernimmt nicht selten eine Pionierrolle. Wir zeigen dies auch hier auf unter dem Obertitel des Jahrbuches «Jung und Alt».

Grenchen tickt aber auch sonst noch anders – und etwa gar nicht ruhig. Man muss gar unruhig werden, wenn man Sätze liest wie in Grenchen würde sich «eine Handvoll von Leuten ums Kulturleben kümmern» oder «die Stadt ist ein raues Pflaster fürs Kulturleben». Wir können mit diesem Jahrbuch mit grosser Freude auch diese Aussagen widerlegen.

Thomas Schärli

IM NAMEN DER REDAKTIONSKOMMISSION

Inhaltsverzeichnis

Bürgerliche behaupten sich
Bei den Gemeinderatswahlen muss die SP weitere Einbussen einstecken **7**

Amtsinhaber ungefährdet
François Scheidegger bleibt weitere vier Jahre Stadtpräsident **10**

Zwei zusätzliche Sitze für Grenchen
Stadtvertretung geht gestärkt aus den Kantonsratswahlen **11**

Stadt hat Pionierrolle im Kanton
Seit acht Jahren setzt Grenchen auf die «Frühe Förderung» der Kinder **12**

Komplimente und Anregungen
Stadt ist grundsätzlich altersfreundlich, aber es gibt noch Handlungsbedarf **15**

Hilfeleistungen meist im Hintergrund
Lions, Rotary, Kiwanis und Union: Auch in Grenchen sind sie aktiv **17**

Der Beginn einer neuen Ära
Zäsur bei der Reformierten Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach **20**

Wohnbauten noch und noch
Das Grenchner Stadtbild im steten Wandel **24**

Ein verbindliches Planungsinstrument
Neues räumliches Leitbild als Vorgabe zur Revision der Stadtplanung **29**

Erstmals eine Stadtbaumeisterin
Drazenka Dragila-Salis übernimmt die Leitung der Baudirektion **31**

Zauberwort oder Reizwort «Effizienz»
Schwerpunkte im politischen Tagesgeschäft der Stadt **32**

Grosses Engagement fürs Gemeinwesen
Jetzt heisst es bei Urs Wirth ehemaliger Vize-Stadtpräsident, ehemaliger … **33**

Würdigung für kulturelles Schaffen
Kulturpreise 2017 für Anna Messerli, die «Musigbar» und Viviana Cali **36**

Ein Mann der Lokalgeschichte
Hans Kohler, Kulturpreisträger und Sammler feierte seinen 95. Geburtstag **38**

Lebendiges «Granges Littéraire»
Neue Bücher von Anton Schmid, David Aebischer und Iris Minder **40**

Eine wechselvolle Geschichte
Die Literarische Gesellschaft gibt es seit 100 Jahren **42**

Kontinuität und Wandel
Die neue künstlerische Leiterin des Kunsthauses hat ihre Arbeit aufgenommen **44**

Der Herr der Kino-Säle
Seit 2014 führt Angel Rodriguez die Kinos «Rex» und «Palace» **47**

Virtuose Nachwuchsmusikanten
600 Jugendliche trafen sich 2017 am 2. Kantonalen Jugendmusikfest in Grenchen **49**

Würdigungen **52**

Stadtgeschichte vor Veröffentlichung
Werkstattbericht Stadtgeschichte Grenchen (Folge 4) **57**

Die Forschungsstätte der Stadt
Das Stadtarchiv ist ein wichtiger Auskunftsort **59**

Treffpunkt aller Generationen
Das Kultur-Historische Museum muss sich neuen Gegebenheiten anpassen **61**

Ein leidenschaftlicher Macher
Bruno Huber ist auch mit 80 Jahren umtriebig wie eh und je **64**

Theorie und Praxis verschmelzen
Die Höhere Fachschule für Technik Mittelland (HFTM) floriert **66**

Neuerlicher Neustart im Parktheater
Das Haus ist seit September 2017 in städtischer Hand **69**

Elektroflugzeuge haben Zukunft
Smartflyer Challenge: Erstes Fly-in für Elektroflugzeuge war ein Erfolg **71**

Ein Entscheid der Vernunft
Der FC Fulgor stösst doch noch zum FC Grenchen 15 **73**

Das Turnerstadion wird saniert
Die Sportzone im Süden erfährt eine weitere Aufwertung **74**

Nachbarschaftliche Zusammenarbeit
Die Gemeinden Grenchen, Bettlach und Lengnau vermarkten sich neu gemeinsam **75**

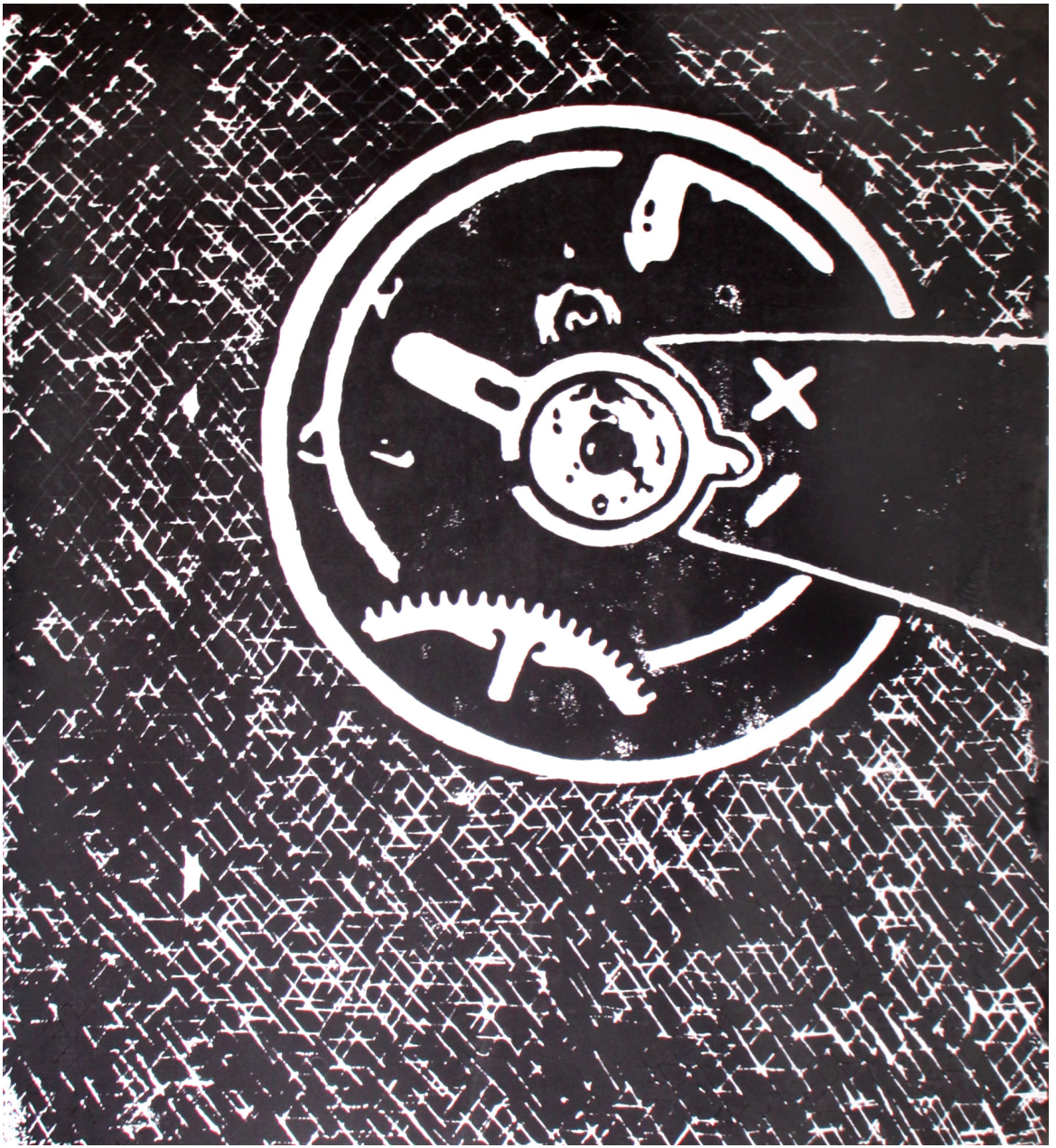
Die Stadt lebt – und erlebt viel
Das Berichtsjahr 2016/2017 in einer ausgewählten Übersicht **79**

Als Wald- und Gartenpfleger unterwegs
Die Tätigkeiten der Bürgergemeinde sind stets auch wetterabhängig **88**

Statistiken **94**

Realisation **95**

Die Künstler **96**



Bürgerliche behaupten sich

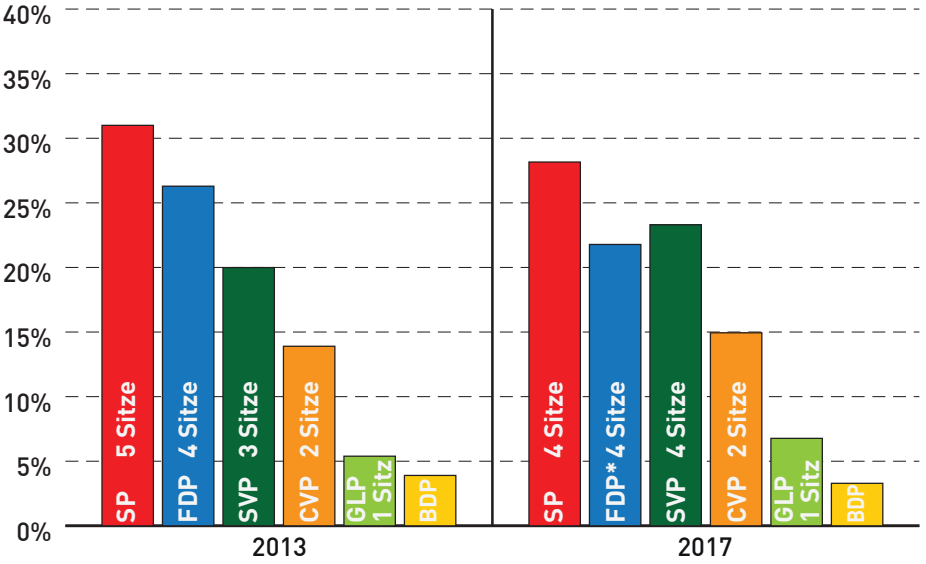
Bei den Gemeinderatswahlen muss die SP weitere Einbussen einstecken



Der Grenchner Gemeinderat in neuer Zusammensetzung.

Die SP bleibt nach den Gemeinderatswahlen 2017 mit Abstand wählerstärkste Partei. Damit hat es sich allerdings bereits mit den Freuden bei den Genossen. Ernüchtert müssen sie nämlich nach 2013 einen weiteren Sitzverlust im 15-köpfigen Gemeinderat einstecken. Die neue rechtsbürgerliche Allianz FDP-SVP funktioniert im Wahlkampf; der Bürgerblock vermag sich zu konsolidieren. Acht der 15 Sitze können ihm zugerechnet werden. Ein Blick auf die Entwicklung der Wähleranteile zeigt dabei aber auch eine Verschiebung der Gewichte innerhalb dieses Blockes: Ohne die erstmals angetretenen Jungfreisinnigen wäre die FDP nämlich nur noch drittstärkste Partei in Grenchen. Die FDP sackt gegenüber 2013 von 26,2 auf noch 21,8 Prozent ab, die Jungfreisinnigen retten sie mit ihren 1,8 Prozent Wähleranteilen noch vor dem Verlust

Wähleranteile der Parteien im Vergleich von 2013 und 2017



*plus 1,76 Prozent von den erstmals angetretenen «Jungfreisinnigen Grenchen»

eines Sitzes. Damit gehört eigentlich auch die FDP zu den Verliererinnen dieser Wahlen. Die SVP ihrerseits weiss sich von 19,85 Prozent Wählerstimmen auf 23,3 Prozent zu steigern – und gewinnt so einen Sitz, zulasten der SP allerdings, was die SVP besonders freut. Noch 2013 gehörte die SVP zu den Verliererinnen.

Eine besondere Rolle

Quasi im Alleingang schafft die GLP-Frau Nicole Hirt ihre Wiederwahl und verteidigt den Sitz der Grünliberalen, den sie vier Jahre zuvor auf Kosten der SP errungen hatten. Der GLP-Sitz war vor vier Jahren noch ein Restmandat, diesmal reicht es zum Vollmandat. Nicole Hirt kommt damit im neuen Rat eine besondere Rolle zu: War sie bisher in die CVP-Fraktion integriert, wählte nämlich die CVP diesmal den Alleingang und trieb die Politikerin so in die Arme der FDP-Fraktion. Dies kann künftig in einzelnen Sachfragen durchaus zu einer Verstärkung des Bürgerblocks führen, bei anderen Themenbereichen wie Bildung, Verkehr und Umwelt aber ebenso zu einer Stärkung der Opposition.

Und dann ist da noch die CVP: Sie sichert sich – wie erwähnt im Alleingang – ihre zwei Vollmandate und legt bei den Wähleranteilen zu, von 13 auf 14,9 Prozentpunkte. Das ist klar auf eine Personalie zurückzuführen. Mit Peter Brotschi, Kantonsrat und Alt-Kantonsratspräsident, kann die Partei auf eine bewährte Kraft zählen, die ihr Stimmen auch von andern Parteien bringt. Er erreicht beispielsweise noch mehr Stimmen als die bestgewählte SP-Vertreterin Angela Kummer – oder ein Drittel Stimmen mehr als der wiedergewählte bisherige CVP-Vertreter Matthias Meier-Moreno.

Die BDP schliesslich versucht ein zweites Mal in den Gemeinderat einzuziehen – vergebens. Sie verliert gegenüber den letzten Wahlen 0,7 Prozent und kann nur 3,29 Prozent der Stimmen für sich verbuchen. Für sie ist das eine

ebenso grosse Enttäuschung wie allgemein die erneut tiefe, noch massiv tiefere Stimmbeteiligung als vor vier Jahren für alle Grenchnerinnen und Grenchner. 2013 gingen 35,4 Prozent der Stimmberechtigten an die Urne, 2017 sind es 30,83 Prozent.

Klare Leader

Beim Betrachten der gewählten Personen in den Gemeinderat fällt auf, dass jede Partei über eine klar führende Persönlichkeit verfügt. Und dies immer jeweils mit Abstand zu den andern Gewählten. Dass dies bei der FDP mit dem amtierenden Stadtpräsidenten François Scheidegger der Fall ist, durfte erwartet werden; er erreicht am meisten Stimmen mit 1961 (685 Stimmen mehr als der Zweitplatzierte auf der FDP-Liste) – übrigens entspricht die Stimmenzahl seinem Geburtsjahr. In den andern Parteien überraschen die Abstände der Erstgewählten gegenüber den Zweitgewählten dann schon eher: Bei der SP liegt Angela Kummer mit 1402 Stimmen um 211 Stimmen vor Remo Bill, bei der SVP Richard Aschberger mit 1809 Stimmen immerhin bereits um 457 Stimmen vor dem zweitgewählten Ivo von Büren, Peter Brotschi weist bei der CVP mit 1532 Stimmen gegenüber Matthias Meier-Moreno einen Vorsprung von 494 Stimmenauf und Nicole Hirt distanziert bei der GLP mit 1151 Stimmen die zweitplatzierte Kandidatin sogar um 696 Stimmen.

Die Gewählten und ihre Resultate

SP

Angela Kummer (bisher)	*1402 Stimmen*
Remo Bill (bisher)	*1191 Stimmen*
Alex Kaufmann (bisher)	*1121 Stimmen*
Dani Hafner (neu)	*898 Stimmen*

FDP

François Scheidegger (bisher)	*1961 Stimmen*
Reto Gasser (bisher)	*1276 Stimmen*
Konrad Schleiss (neu)	*1195 Stimmen*
Robert Gerber (neu)	*1069 Stimmen*

GLP

Nicole Hirt (bisher)	*1151 Stimmen*

SVP

Richard Aschberger (bisher)	*1809 Stimmen*
Ivo von Büren (bisher)	*1352 Stimmen*
Marc Willemin (bisher)	*1290 Stimmen*
Fabian Affolter (neu)	*1210 Stimmen*

CVP

Peter Brotschi (neu)	*1532 Stimmen*
Matthias Meier-Moreno (bisher)	*1038 Stimmen*



Gerade noch zwei Frauen, Nicole Hirt (GLP / links) und Angela Kummer (SP), sind im Gemeinderat vertreten.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILDER: THOMAS SCHÄRLI, HANSPETER BÄRTSCHI

Amtsinhaber ungefährdet

François Scheidegger bleibt weitere vier Jahre Stadtpräsident



François Scheidegger war am Wahlabend wieder der gefragte Mann der Medien. Er wurde in seinem Amt als «Stapi» bestätigt.

François Scheidegger (FDP) ist nach der Stadtpräsidentenwahl mit dem Resultat hoch zufrieden: «Drei von vier Wählern haben meinen Namen auf den Wahlzettel geschrieben. Das ist ein klares Bekenntnis zu meiner Politik.» Aber auch sein Herausforderer Elias Meier (parteilos) ist «happy darüber, dass 551 Stimmberechtigte oder 23,5 Prozent mich gewählt haben». Der erst 21-jährige Herausforderer von Scheidegger ist von Beruf Archivar, in Ausbildung zum Lehrer und Geometer und versteht seinen ersten grossen Auftritt auf der Politbühne keineswegs als Jux oder eine einmalige Episode: Meier will politisch aktiv bleiben. In der Stadt ist er bisher nebst seiner Kandidatur als Präsident der Grenchner Windparkgegner, die im Verein «Pro Grenchen» organisiert sind, aufgefallen. Er prüfe nun, «Pro Grenchen» als Bürgerforum aufzubauen, wo man unbelastet von politischen Schranken Ideen für die Weiterentwicklung der Stadt diskutieren könne.

Ergebnis der Wahl auf einen Blick

Anzahl Stimmende..... 2553
Leere Wahlzettel..... 204
Ungültige Wahlzettel..... 5
Absolutes Mehr 1275
Stimmbeteiligung..... 26,4 %

Stimmen haben erhalten:
François Scheidegger..... 1793
Elias Meier..... 551

Verbesserte konstruktive Arbeit

Der bisherige und wiedergewählte Scheidegger betont derweilen: «Die Bevölkerung hat wohl wahrgenommen, dass ich den gewünschten Wechsel im politischen Stil herbeiführen konnte. Im Gemeinderat wird wieder konstruktiv diskutiert und das war mir ein grosses Anliegen.» Das Überparteiliche, das Gemeinsame sei eines der Geheimnisse zum Erfolg. Ein äusseres Zeichen für diese Aussage ist sicherlich, dass Scheidegger auf einem Wahlplakat von allen Ortsparteien, von links bis rechts, zur Wahl empfohlen wurde. Auf diesem Weg will der Stadtpräsident in seiner Arbeit weitergehen.

Die Stadtpräsidentenwahl zeigt aber wiederum auch die Stimmmüdigkeit der Grenchner Bevölkerung deutlich auf. Drei Viertel der Wahlberechtigten bleiben der Urne fern. Da sind wohl alle froh gewesen, dass schliesslich der Vize-Stadtpräsident in stiller Wahl bestimmt wurde: Es ist Remo Bill (SP).

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILD: ZVG

Zwei zusätzliche Sitze für Grenchen

Stadtvertretung geht gestärkt aus den Kantonsratswahlen



Die Grenchner Kantonsratsvertretung: Hubert Bläsi, Angela Kummer, Richard Aschberger, Remo Bill, Nicole Hirt und Peter Brotschi (von links).

Während der letzten Legislatur war die Stadt im kantonalen Parlament klar untervertreten – in Bezug auf die Bevölkerungszahlen und im Vergleich zu den andern Städten. Die Stadt Solothurn stellte von 2013 bis 2017 zehn Kantonsräte, Olten elf und Grenchen nur vier. Die Wahlen 2017 bringen da nun für Grenchen ein gewisses Korrektiv: Neu werden neun Stadtsolothurner im Parlament vertreten sein, 13 Kantonsräte kommen aus Olten und jetzt neu sechs aus Grenchen. Die drei Städte delegieren zusammen also nicht weniger als 27 der 100 Parlamentarier. Es ist offensichtlich, die Stadtvertretungen haben eine starke und mitentscheidende Bedeutung. So kommt es auch nicht von ungefähr, dass Stadtpräsident François Scheidegger im Vorfeld der Wahlen die Grenchnerinnen und Grenchner in einem persönlichen Schreiben zum Gang an die Urne aufforderte – und gleich auch noch seine Gattin, zwar erfolglos, für den Kantonsrat kandidierte. Ein Zeichen war damit gesetzt, nur fruchtete es betreffend der Stimmbeteiligung nicht: Diese liegt nämlich mit 26,7 Prozent genau auf dem bisherigen historischen Tiefpunkt von 2009. Oder noch drastischer dargestellt: sie ist 14,4 Prozentpunkte tiefer als in der Kantonshauptstadt und 8,7 Prozent unter dem gesamtkantonalen Durchschnitt. Die Grenchner Parteien haben mit der Mobilisierung ihrer Wählerschaft ein Problem. Eine Tatsache, die sich über das gesamte Wahljahr 2017 hinweg zeigt.

Die wieder zur Wahl angetretenen Bisherigen, Angela Kummer (SP), Hubert Bläsi (FDP), Peter Brotschi (CVP) und Nicole Hirt (GLP), schaffen den Sprung ins Parlament problemlos. Neu gewählt werden Remo Bill (SP) und Richard Aschberger (SVP). Ausser Hubert Bläsi sind alle Grenchner Kantonsräte ebenfalls als Gemeinderäte tätig, was doch eine gewisse Garantie gibt, dass die Stadt im Kanton über eine starke Stimme verfügt.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
ILLUSTRATION: CITY-OFFSET GRENCHEN

Stadt hat Pionierrolle im Kanton

Seit acht Jahren setzt Grenchen auf die «Frühe Förderung» der Kinder



Zur Betreuung der Kinder im Vorschulalter gehört natürlich auch ein gemeinsames Zvieri mit einem Früchteteller.

Im Kanton Solothurn gibt es nur in Zuchwil etwas Vergleichbares. Seit acht Jahren hat die Stadt in Sachen früher Förderung der Kinder, das heisst der Bildung vor dem Kindergartenalter, die Nase vorn. Während zweier je vier Jahre dauernden Versuchen erarbeitete die Schulverwaltung ein Netzwerk aller Institutionen, die in der Gemeinde für eine frühkindliche Bildung, respektive vor allem Betreuung und Erziehung tätig sind. Das Ganze gipfelte in der Schaffung eines Frühkindergartens für drei- bis vierjährige Kinder im Eichholz sowie im Aufbau einer Koordinationsstelle aller Angebote im Vorschulalter. Massgeblich initiiert hat dieses Projekt vor acht Jahren unter anderen Maya Karlen, Leiterin der Schulverwaltung. Der Gemeinderat hatte damals mitgezogen und beschlossen, sich am Programm «Primokiz» der Jacobs Foundation zu beteiligen, die kleinere und mittlere Schweizer Städte darin unterstützt, die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung lokal zu vernetzen. Grenchen bewarb sich darum, das vorgeschlagene Projekt fand Anerkennung; es konnte ein Konzept ausgearbeitet werden und die Jacobs Foundation leistete mit 45 000 Franken eine Anschubfinanzierung.

Auch der Not gehorchend

In Grenchen war man sich schon 2008 einig, dass genau ein solches Projekt für die «Frühe Förde-

rung» für die multikulturelle Stadt mit einem erheblichen Anteil von Kindern, die über keine oder ungenügende Deutschkenntnisse verfügen, ein problematisches Sozialverhalten oder Entwicklungsstörungen zeigen, ein Lösungsansatz von Schulproblemen sein kann. 2010 beschloss der Gemeinderat dann die Einführung eines Vorkindergartens und die Sprachförderung in bestehenden Institutionen. Es wurde ein Konzept für Grenchen ausgearbeitet, das vom Gemeinderat wohlwollend zur Kenntnis genommen wurde.

Maya Karlen weist darauf hin, dass der Start des ganzen Projekts Vorkindergarten und Vernetzung der anderen familienergänzenden Angebote wie Kindertagesstätten, Krabbelgruppe oder den Spielplätzen und den Beratungsstellen auch aus einer gewissen Not heraus geboren wurde: «Wir hatten und haben Kindergärten, die bis zu 80 Prozent fremdsprachige Kinder aufweisen. Da mussten wir handeln. Das gleiche gilt bei der Elternarbeit, auch diese Kontakte können wir jetzt verbessert über die Frühförderung angehen.»



Das Spielerische hat im Vorkindergarten Vorrang.

Grosses Interesse

Der Besuch des Vorkindergartens wie auch die anderen Angebote sind natürlich freiwillig. Und trotzdem kann Maya Karlen berichten, dass während der Pilotphase jeweils zwischen 50 und 60 Kinder pro Jahr den Vorkindergarten besuchten. Die Statistik zeigt zudem, dass ebenso die andern Angebote, zum Beispiel der Interessensgemeinschaft Spielplatz und der Kitas, rege benutzt werden. Aus dieser Statistik ist auf der andern Seite zu lesen, dass rund ein Drittel der Kinder im Vorkindergarten-Alter in keiner Institution gefördert werden. «Das stört nicht, nicht alle Kinder haben das nötig», sagt Maya Karlen, die sich zudem überzeugt zeigt, dass die inzwischen aufgebaute Frühförderkette in der Stadt funktionieren wird, auch wenn jetzt noch ein

Was kann die «Frühe Förderung» leisten?

Internationale Forschungsergebnisse haben gezeigt, eine «qualitativ hochstehende Förderung der Kinder im Vorkindergarten-Alter auf spielerischer Basis verbessert die späteren Bildungschancen». Frühe Förderung erhöhe vor allem die Chancengerechtigkeit, seien die Unterschiede doch beim Eintritt in den Kindergarten zum Teil riesig. Gerade in Grenchen mit einem Anteil von Kindergartenschülern ohne Deutschkenntnisse, der zum Teil zwischen 50 und gar 80 Prozent pendelt, seien frühe Integrationsbemühungen besonders wichtig – und die Frühe Förderung unterstütze diese und habe sich bisher bewährt, bekräftigt Maya Karlen, Leiterin Schulverwaltung Grenchen. Entsprechend werde die Schule entlastet. Es gelte aber auch festzuhalten, dass die Nutzung dieses Angebots auf Freiwilligkeit beruhe: «Nicht alle Kinder im Vorschulalter brauchen eine Frühe Förderung in einer öffentlichen Institution.» Entscheidend ist dabei immer noch der familiäre Hintergrund.



Für die Kinder bedeutet die frühkindliche Bildung vor allem eines: viel Spass und Abwechslung.

paar Glieder fehlen. So ist die Einrichtung eines Familientreffs noch ein nächstes Ziel.

Wie sieht die Zukunft aus?

Vorerst gilt es aber, das erarbeitete Konzept der «Frühen Förderung» nach der Pilotphase auch definitiv ins Schulwesen von Grenchen aufzunehmen. Im Sommer 2018 läuft die Versuchsphase aus und auf diesen Zeitpunkt hin hat der Gemeinderat zu entscheiden, ob für Familien in der Stadt weiterhin das Angebot steht, ihr vorschulpflichtiges Kind pro Woche einmal am Morgen und einmal am Nachmittag während zweieinhalb Stunden in den Vorkindergarten zu schicken. Die «Frühe Förderung» (Kindertagesstätten, Spielgruppen und Vorkindergarten) hat Grenchen 2016 im Übrigen folgendes gekostet: Vorkindergarten und Spielgruppen kosteten 142 444 Franken und die drei KiTas 1 060 000 Franken, die Spielplätze wurden mit 135 299 Franken alimentiert. Maya Karlen hofft, dass dieses Geld weiterhin zur Verfügung steht: «Mein grösstes Anliegen, ein Jahr vor meiner persönlichen Pensionierung, ist es, dass der Vorkindergarten in Grenchen nach diesen acht Jahren im Sommer 2018 weitergeführt respektive in die Regelschule überführt wird.»

Das würde sich gut in die Geschichte Grenchens einpassen: 2017 erhielt die Stadt von der UNICEF, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, das Label «Kinderfreundliche Gemeinde».

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILDER: SCHULVERWALTUNG GRENCHEN

Breite Palette an Institutionen

Das Angebot im Vorkindergarten-Alter in der Stadt darf als vielseitig und breit bezeichnet werden. Nebst dem Vorkindergarten als städtische Institution sind drei Kindertagesstätten zu nennen sowie diverse Spielgruppen, unter anderem eine Waldspielgruppe, eine Kinderwerkstatt oder eine «Englische Spielgruppe». Zudem gibt es beispielsweise ein Angebot für ein «Eltern-Kind-Singen für Fremdsprachige» oder eine «Tamilische Spielgruppe» und weitere Angebote. Die jährlich erscheinende Broschüre «Grenchen für Kinder und Jugendliche» weist zudem auf verschiedenste Beratungsstellen für die Eltern von Kindern im Vorkindergarten-Alter hin und enthält weitere wichtige Informationen sowie alle Kontaktadressen. Alle diese Angebote laufen inzwischen im Rahmen des Konzepts «Frühe Förderung» bei einer Koordinationsstelle zusammen, die bei der Schulverwaltung eingerichtet wurde.

Komplimente und Anregungen

Stadt ist grundsätzlich altersfreundlich, aber es gibt noch Handlungsbedarf



Älter werden in Grenchen wird von vielen positiv wahrgenommen – und die älteren Menschen nehmen auch aktiv an Veranstaltungen wie an den Altersehrungen zum Beispiel teil.

In einer von Pro Senectute in Zusammenarbeit mit der Stadt im Berichtsjahr durchgeführten Umfrage unter den über 65-Jährigen zur Altersfreundlichkeit erhält Grenchen viele gute Noten. Mehrheitlich zeigt man sich zufrieden mit den Angeboten für die Seniorinnen und Senioren. Die guten Busverbindungen werden positiv erwähnt, das attraktive Freizeitangebot oder das breite kulturelle Geschehen, ebenso erfreue man sich an den gepflegten Grünflächen und den zentralen Einkaufsmöglichkeiten. Auch sei die Stadt durch den Werkhof stets sauber gehalten, heisst es weiter in einigen Rückmeldungen.

Natürlich gibt es auf der andern Seite ebenso einige konkrete Vorschläge zu erwünschten Verbesserungen. Diese betreffen vorab den öffentlichen Raum. So wird auf heikle Örtlichkeiten hingewiesen, wo die Sturzgefahr bei Trottoirs und Plätzen oder mangelnde Beleuchtung thematisiert werden. Es sind auch mehrfach Anregungen für mehr Sitzmöglichkeiten auf dem Stadtgebiet sowie für Regenunterstände bei den Bushaltestellen eingegangen. Und natürlich ist die Verkehrssituation beim Bahnhof Süd ein Thema. (Zu letzterem ist zu sagen, dass die Baudirektion einen erneuten Anlauf für eine Umgestaltung in Arbeit genommen hat.)

Das Thema interessiert

2017 sind von den 17 500 Einwohnern in Grenchen knapp 4000 über 65 Jahre alt. Rund 20 Prozent sind also bereits im Rentneralter. Und es sind viele aktive Rentner darunter, wie eine weitere Zahl beweist: Zu den Altersehrungen treffen sich regelmässig über 700 Personen. Oder noch eine andere eindrückliche Zahl ist in diesem Zusammenhang zu nennen: Im Rahmen der Umfrage zur Altersfreundlichkeit der Stadt veranstaltete die Stadt zusammen mit Pro Senectute einen Informationsabend im Parktheater. Die Organisatoren erwarteten rund 100 Personen, schliesslich waren es aber über 300. Grenchen zählt auch bei dieser Aktion von Pro Senectute zu den ersten Gemeinden, die sich dafür interessiert haben. Pro Senectute kann pro Jahr bis zu vier Gemeinden befragen, zum Start im Jahr 2017 waren dies Nuglar-St. Pantaleon, Lostorf und eben Grenchen. Bei einer Rücklaufquote von 13 Prozent der verschickten Fragebogen waren 91 positive Rückmeldungen und 89 mit konkreten Verbesserungs-Vorschlägen zu zählen. Teilgenommen haben überwiegend Rentnerinnen und Rentner der Alterskategorie zwischen 66 und 75 Jahren.

Konkretes Beispiel mit Lösungsansatz

Eine Umfrage ist natürlich nur wertvoll, wenn die Ergebnisse zu konkreten Lösungen führen. Dazu gibt es in Grenchen bereits ein gutes Beispiel: Mehrfach wurde insbesondere ein «rüpelhaftes» Fahren einzelner Buslenkerinnen und Buslenker beanstandet. Die Kritik wurde vom Unternehmen aufgenommen und das Fahrpersonal wird sich nach 2017 auch 2018 in einer Weiterbildung mit diesem Thema beschäftigen. Es gibt einen Bildungslehrgang mit dem gesamten Fahrpersonal der Busunternehmen BSU (Solothurn und Umgebung), ASM (Aare Seeland mobil) und BGU (Grenchen und Umgebung). Im Rahmen von diesem findet ein intensiver Austausch mit den verschiedenen Fahrgastgruppen wie «Schüler / Jugendliche», «Senioren» und «Mobilitätseingeschränkte Personen» statt. Ähnliche Kurse in Städten wie Basel, St. Gallen oder Zürich haben positive Wirkung gezeigt. Die BGU betont auch, dass sie die Umsetzung in der Praxis überprüfen wird und fordert die Busfahrenden auf, alle Fehlverhalten mitzuteilen, damit wirklich auch dem Motto «Ich lebe Toleranz – ich kenne ja meine Kunden» nachgelebt werden kann.

Auch Gemeinderat reagiert

Das Thema Altersfreundlichkeit in Grenchen wurde in der Septembersitzung 2017 auch vom Gemeinderat aufgenommen. Mit der Umfrage, der erwähnten Informationsveranstaltung sowie einer stadtbezogenen Broschüre «Älter werden in Grenchen» mit einer Fülle von wichtigen Informationen und Adressen, die auf grosses Echo stiess, hat Pro Senectute ihren Part erfüllt: «Nun muss der Gemeinderat die Ergebnisse aufnehmen und die entsprechenden Schritte veranlassen», umschreibt Ida Boos, Geschäftsleiterin von Pro Senectute Kanton Solothurn das weitere Vorgehen. Das hat der Gemeinderat wahrgenommen und eine Petition der SP zur konkreten Umsetzung der anstehenden Anliegen einstimmig gutgeheissen.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILD: SANDRA JOYE

Hilfeleistungen meist im Hintergrund

Lions, Rotary, Kiwanis und Union: Auch in Grenchen sind sie aktiv

Seit Jahrzehnten engagieren sich die drei sogenannten Service-Clubs Lions, Rotary, Kiwanis und die schweizerische philanthropische Gesellschaft UNION unentgeltlich mit aktiver und zum Teil auch finanzieller Hilfe für das Wohl in der Gesellschaft. Die Hilfe beschränkt sich nicht nur auf die Region Grenchen; es werden auch Projekte national und international unterstützt. Die vier Grenchner Vereinigungen unterstützen Menschen, denen die finanziellen Mittel für Projekte fehlen, setzen sich für die Schwächeren ein und engagieren sich im Zeichen der Freundschaft für verschiedenste Aktivitäten im sozialen und kulturellen Bereich.

Verschiedene Ausrichtungen

Ist der Grundansatz bei allen Vieren gleich, verfolgen sie doch unterschiedliche Ziele und gehen diese individuell an. Die Kiwaner beispielsweise fokussieren sich auch auf das Kind. «Wir wollen durch uneigennützige Dienste eine bessere Gemeinschaft bilden helfen, national und weltweit nach dem gemeinsamen Motto ‹Serving the Children of the World›», beschreibt Renato Delfini, Governor der Divison 7 von Kiwanis. Pat Lerch, Präsident der Grenchner Lions, die unter anderem ebenfalls in besonderen Jugendprogrammen mithelfen, umschreibt ihre Tätigkeit so: «Unter dem offiziellen Motto ders Lions ‹We serve› verpflichtet sich jedes Mitglied, den Dienst am Nächsten über seinen persönlichen Profit zu stellen. Als Teil eines weltweiten Netzes pflegen die Lions nationale und internationale Freundschaften und Kontakte.» Der Serviceclub Rotary hat klar ein Schwergewicht bei den Berufs- und Jugenddiensten. Die UNION ihrerseits fokussiert sich auf inländische und regionale Hilfe.



Der Kiwanis Club konnte der Gemeinde Unterschächen für die Finanzierung und den Bau eines Kinderspielplatzes nach den Unwetterschäden einen Check übergeben – die Kiwaner halfen, wie das Bild zeigt, aber auch aktiv beim Bau mit.

Die Geburtsstunde der Service Clubs schlug in den USA. Rotary wurde 1905 in Chicago ins Leben gerufen, Kiwanis 1915 in Detroit, der Lions gleich in verschiedenen Städten der USA im Jahr 1917. Der Fokus lag bei allen Standorten erst einmal auf dem Lokalen bevor auch nationale und internationale Projekte diskutiert wurden. Die UNION hingegen, vor 175 Jahren im Jura gegründet, war stets eine rein nationale Gesellschaft und leistete und leistet inländische Hilfe.

Über Politik und Konfessionen hinweg

Die politische Gesinnung und die Konfession spielen weder bei der UNION noch bei den Ser-





Links: Eine aktive Hilfe vor Ort: Auf einer Alp im Simmental half im September 2017 der Club Rotary einer Bergbauernfamilie nebst der Alppflege auch die Wasserfassung zu sanieren.

Rechts:Die UNION hat auf der Längschwand beim Gedenkstein von Bundesrat Willi Ritschard einen gemütlichen Aufenthaltsort eingerichtet.

vice Clubs eine Rolle. Die Kiwaner und die Rotarier haben sich inzwischen auch Frauen geöffnet, gemäss Statuten wären ebenfalls bei den Lions Frauen zugelassen. Die UNION allerdings ist nach wie vor Männern vorbehalten, wobei jedoch Wert darauf gelegt wird, die Ehefrauen und Partnerinnen gut zu integrieren.

Bei den Mitgliedern wird seit Anbeginn bei allen auf «Qualität vor Quantität» gesetzt. In Grenchen hat der Lions im Berichtsjahr 37, der Kiwanis 45, der Rotary 59 und die UNION 72 Mitglieder. Obschon die Mitgliederzahlen im Bereich des Gewohnten liegen, beschäftigt zum Teil auch die Überalterung. «Die Kiwanerinnen und Kiwaner müssen Wege finden, den Nachwuchs anzusprechen», so Delfini. «Um die Teilnahme attraktiver zu machen, sollten ‹Attendence-Regeln› wie der obligate Mittagslunch überdacht werden, dies weil immer mehr Menschen pendeln und nicht mehr Vereine, sondern eher Familie und Karriere im Vordergrund stehen.»

Nochmals betont Pat Lerch, dass es heute zwischen den Service Clubs eigentlich nur kleine Unterschiede gebe. Lerch: «Im Gegensatz etwa zu den Rotariern, die sich wöchentlich treffen und die eine strenge Präsenzpflicht kennen, kommen die Grenchner Lions zweimal pro Monat zusammen.» Die drei Service Clubs sind einander freundschaftlich gesinnt und treffen sich gar jährlich einmal zu einem «Gemeinschaftsmeeting». Die UNION geht da schon eher eigene Wege, ohne sich aber dezidiert zu distanzieren, viele Mitglieder der UNION gehören nämlich auch einem Service Club an.

Wohltätigkeit ist zeitlos

«Solange es Menschen gibt, welche es schwerer haben, sind auch helfende Gesellschaften und Clubs daseinsberechtigt», bringt Christian Hetzel von der UNION die Tätigkeit der Gemeinschaften auf den Punkt: «Die öffentliche Hand soll und muss nicht überall zur Stelle sein. Manchmal können Private sehr gezielt und unkompliziert Hilfe leisten.»

Die Service Clubs Grenchen und die UNION Grenchen haben schon unzählige Projekte unterstützt, mitgetragen – und auch mitfinanziert. Ein paar Beispiele aus letzter Zeit sollen da exemplarisch stehen: So hat der Club Rotary im September 2017 im Rahmen seines «Gemeindedienstes» ein Bergbauernprojekt im Simmental realisiert, zwei Dutzend Grenchner halfen da während drei Tagen einer bedürftigen Berg-



Dieses alte Bild von einer «Charter Night» des Lions Club aus dem Jahre 1959 steht stellvertretend für alle Gemeinschaften, bei denen das Gesell- und Gemeinschaftliche immer auch im Mittelpunkt steht.

bauernfamilie bei der Alppflege und errichteten ihr eine neue Wasserfassung. Nicht vergessen ist auch der öffentliche Auftritt der Rotarier, als sie 2015 in Grenchen ein grosses Konzert mit dem europäisch renommierten Jugendsinfonieorchester Leipzig organisierten und den Erlös aus dem Konzert den umliegenden Musikschulen spendeten. Oder ein anderes Projekt in der Region: Die UNION ist tatkräftig die «Möblierung» beim Gedenkstein von Bundesrat Willi Ritschard auf dem Grenchenberg angegangen. Die Kiwaner ihrerseits wieder haben sich stark gemacht – mit Manneskraft – beim Bau eines Kinderspielplatzes in der Partnergemeinde Unterschächen, die von schweren Unwetterschäden betroffen war. Die Lions erwähnen als ein Projekt, das unterstützt wird, «SightFirst», das Menschen durch Kataraktoperationen die Sehkraft wiederschenkt. Auch wenn die Service Clubs und die UNION eher zurückhaltend sind und im Hintergrund wirken, verdienen ihre Aktivitäten ab und zu auch die Öffentlichkeit.

TEXT: NADINE SCHMID
BILDER: KIWANIS, LIONS, ROTARY, UNION

Der Beginn einer neuen Ära

Zäsur bei der Reformierten Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach



Wie die Kirche in Grenchen soll auch weiterhin die Kirchgemeinde auf der Sonnenseite stehen.

An der Reformierten Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach gibt es vieles, das aussergewöhnlich ist. So ist die Zugehörigkeit zur Bezirkssynode Solothurn zu nennen, die innerhalb der üblichen Landeskirchenstruktur von Kantonalkirchen von nicht weniger als acht Kirchgemeinden gebildet wird. Dann ist da die Zusammenarbeit von Grenchen und Bettlach mit den beiden Zentren Zwinglikirche und Markuskirche zu erwähnen. Oder das französischsprachige Pfarramt der Paroisse de la Plaine de l'Aar (mit 30 Stellenprozenten besetzt) ist doch etwas Spezielles in der Kirchenlandschaft. Das vielfältige Angebot für Alters- und Interessengruppen bereichert durch eine lebendige oekumenische Zusammenarbeit mit anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften das Leben der Kirchgemeinde. Dazu kommen die Gemeindepartnerschaften mit dem französischen St. Jean-du-Gard sowie die enge kirchliche Beziehung mit dem Grenchner Städtepartner Neckarsulm. 5520 Mitglieder, 4132 in Grenchen und 1388 in Bettlach (Stand: Ende September 2017), prägen das Leben der Kirchgemeinde mit ihren Bedürfnissen, Ideen und Finanzen. Das jüngste Projekt, das kurz vor der Vollendung steht, ist das Leitbild. Es fasst das Selbstverständnis und die soziale Verantwortung zeitgemäss in Worte.

Geschichte der Kirchgemeinde

1880 Gründung der Reformierten Kirchgemeinde Grenchen
1895 Zusammenschluss mit Bettlach zur Ref. Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach
1909 Erste eigene Pfarrstelle dank Unterstützung protestantischer Hilfsvereine
1924 Einweihung Zwinglikirche am 6. Januar
1927 Erstmals läuten die vier Glocken der Zwinglikirche
1954 Errichtung der Pfarrstelle der Paroisse de la Plaine de l'Aar
1959 Einweihung Markuskirche samt Kirchgemeinde- und Pfarrhaus am 24. Mai
1967 Einweihung Zwinglihaus
1975 Grenchen und Bettlach zählen rund 12000 Reformierte, um die sich ca. 35 angestellte Mitarbeitende und 235 freiwillige Helfer/-innen kümmern

2017 bringt eine interne Zäsur

Als wäre das nicht genug, markierte der Herbst 2017 für die Kirchgemeinde eine bedeutende Zäsur. Der Kirchgemeindeverwalter Ruedi Köhli ging nach gut 36 Jahren in Pension (siehe auch Kasten). In seine Fussstapfen ist Sven Schär getreten. Damit hat eine Ära geendet, die den Bogen von der Uhrenkrise über die gesellschaftliche Konsolidierung bis zum digitalen Zeitalter gespannt hat. Eine spannende Zeit, begleitet vom Wandel in der Gesellschaft hin zu weniger verbindlichen und kurzfristigen Engagements.

Dass sich gleichzeitig innert weniger Monate das gesamte Pfarrkollegium erneuert hat, passt da ins Bild. Dasselbe gilt für diverse personelle Veränderungen im Kirchgemeinderat, der nun etwas jünger und weiblicher daherkommt. Schliesslich hat es um das Ratspräsidium noch eine Kampfwahl gegeben, ein Ereignis, das seit fast vier Jahrzehnten zuvor nicht mehr stattgefunden hat – letztmals 1980. Gewählt wurde Nelly Furrer.

Auch im Pfarramt kam es zu Wechseln. Marcel Horni, Donald Hasler und Roland Stach haben das Zepter an Peter von Siebenthal (Kreis Ost, 100%), Doris Lehmann (Kreis West / Seniorenarbeit, 60%) und Roger Juillerat (Kreis West, 60%) abgegeben. Der Kreis Markus Bettlach war zum Redaktionsschluss vakant, da der dafür vorgesehene Pfarrer sich in der Probezeit anders entschieden hat.

Jodlermesse und Bauernhof-Gottesdienst

Bei den Gottesdiensten sind zum Beispiel die Jodlermesse auf dem Stierenberg, die Erntedank-, Auffahrts- und Adventsgottesdienste in der Kapelle Staad und die oekumenischen Altersheimgottesdienste nicht aus dem Kirchenjahr wegzudenken und hier erwähnenswert. Dasselbe gilt für die Bettlacher Spezialität des Gottesdienstes auf dem Bauernhof einmal jährlich. Gottesdienstserien wie jene zum Thema «Respekt», die Filmgottesdienste und die Thomasfeiern 2015 und 2016 spiegeln weitere Facetten des geistlichen Lebens. Für die soziale Komponente stehen die regelmässigen Suppentage mit jeweils über 100 Teilnehmenden.



Eine Erfolgsgeschichte der Kirchgemeinde ist der monatliche Suppentag. Hier stehen dazu Rolf Witschi (links) und Peter Zwahlen in der Küche.

Die Erwachsenenbildung ist organisatorisch dem Kreis West angegliedert. Einzeln oder in Serie finden hier Fortbildungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt. In diesem Zusammenhang lohnt es sich auch, das Engagement in den Vereinen Granges Mélanges und DaN (Dienst am Nächsten) zu erwähnen, in denen die Kirchgemeinde im Vorstand vertreten ist. Der Verein DaN wurde vor drei Jahren von Pfarrer Horni mitgegründet und bis Sommer 2017 präsidiert.

Was das kulturelle und künstlerische Engagement angeht, so blickt die Kirchgemeinde auf eine spannende Tradition zurück: So gab es zum Beispiel während der Uhrenkrise (Achtzigerjahre) ein oekumenisch organisiertes Projekt für Arbeitslose. So entstand in Zusammenarbeit mit dem Künstler Hanspeter Schumacher die



Ruedi Köhli (vierter von links) wurde als Verwalter gebührend verabschiedet durch den Stadtpräsidenten François Scheidegger, Andreas Zeller (Synodalratspräsident Ref. Kirche Bern-Jura-Solothurn), Robert Gerber (Vize-Kirchgemeindepräsident), Dr. Remo Ankli (Landammann Kanton Solothurn) und Martin Joss (ehemaliger Kirchgemeindepräsident).

bekannte «Weltkugel» im Garten des Hôtel de Ville. Jüngeren Datums sind die Abendmusiken, für die in Grenchen und Bettlach je 9000 Franken jährlich zur Verfügung stehen. Die Kirchen werden zum Üben sowie für Auftritte regelmässig vom Stadtorchester, der Stadtmusik und dem Jodlerklub Bärgbrünnli genutzt. Anders als Grenchen hat der Kreis Markus einen eigenen Chor, der die Gottesdienste regelmässig musikalisch umrahmt.

Kinderkirchen für alle Altersstufen

Ein grosses Kapitel sind die Kleinen: Aus dem Wunsch heraus Kinderkirchen für unterschiedliche Alter zu organisieren, ist eine Vielzahl von Angeboten gewachsen. In Grenchen: die Chinderchile, das Zytglöggli und die KiK (bis Frühling 2017); in Bettlach: Fiire mit de Chliine, Stars und Stärnli und das Yes. Sonntagsschulen hingegen gibt es seit einiger Zeit weder in Grenchen noch in Bettlach. Zusammen mit den anderen ortsansässigen Kirchen engagiert sich dafür die Reformierte Kirchgemeinde wiederum beim Kindermusical am Weihnachtsmarkt in Grenchen sowie (für die Erwachsenen) bei der Offenen Weihnachtsfeier.

Das Angebot für die Seniorinnen und Senioren ist über Altersheimgottesdienste, Mittagstische und Spielanlässe mehrheitlich oekumenisch organisiert (siehe Jahrbuch 2015/16). Dasselbe gilt für den Religionsunterricht der Kinder, wo sich die Reformierte und die Röm.-kath. Kirchgemeinde die Katechese teilen. Im Schuljahr 2017/18 besuchen 292 reformierte Schulkinder (Grenchen: 207, Bettlach: 85) den Religionsunterricht.

TEXT: DANIELA DECK TOGGWEILER
BILDER: REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE

Zum Abschied von Ruedi Köhli

36,5 Jahre lang sind beim Kirchgemeindeverwalter Ruedi Köhli alle Fäden zusammengelaufen und das, obwohl er nie einen schriftlichen Arbeitsvertrag hatte! «Würde ich heute anfangen: Ich würde mich nochmals gleich entscheiden und Verwalter werden», sagt er ohne zu zögern. «Ich war immer gern für die Leute da und habe unzählige gute Kontakte geknüpft.» Wollte man aufzählen, was er alles erlebt hat, gäbe das ein eigenes Buch. Höhepunkte waren für ihn drei grossen Feste: 100-Jahr-Feier 1980, das zweite Zwinglifest 1988, 125-Jahr-Feier 2005. Als er 1981 anfing, war der Kirchgemeinderat 30-köpfig (heute neun und drei Ersatzmitglieder). Die Idee eines Industriepfarramts war kurz zuvor aufgegeben worden. Besonders gefreut hat Ruedi Köhli die Zusammenarbeit mit den Kommissionen, vor allem mit der Finanzkommission. «Ich hatte immer kompetente und gute Leute um mich. Die Tätigkeit der Kommissionen kann man gar nicht hoch genug schätzen, denn dort wird die entscheidende Arbeit geleistet», ist er überzeugt.


Castori'95

Wohnbauten noch und noch

Das Grenchner Stadtbild im steten Wandel



Die grosse Baustelle mitten in der Stadt an der Kirchstrasse, wo ein Wohn- und Geschäftshaus entsteht. Foto vom 23. August 2017.

In Grenchen sieht es gleich aus wie in den meisten Ortschaften im Mittelland: Kräne dominieren das Bild über den Dächern der Häuser. Kräne, mit deren Hilfe neue Wohnbauten entstehen. Die tiefen Zinsen zwingen institutionalisierte Anleger, wie etwa die Pensionskassen und Versicherungen, ihr Geld in Immobilien zu stecken. Auch private Anleger haben das gleiche Problem. Damit findet in der ganzen Schweiz eine Tätigkeit im Wohnbau statt, die es in dieser Art kaum je gegeben hat. Die Stadt Grenchen macht da keine Ausnahme. Fast im Gegenteil: Da in den 1990er und 2000er Jahren in Grenchen zu wenig in den Neubau von Wohnungen investiert wurde, besteht ein Nachholbedarf. Damals merkte man, dass Grenchen ziemlich genau in der Mitte der beiden Schweizer Boomregionen liegt, der Agglomeration Zürich und dem Bassin



«Bauwunden» in der Landschaft mit den zwei grossen Wohnbau-Projekten am Gummenweg (rechts) und Hinzihöfli. Foto vom 23. August 2017.

Léman. Der Fokus der Investoren lag auf diesen beiden Regionen, das Mittelland entlang des Juras ging damals eher vergessen, was sich nun aber definitiv geändert hat.

Hoher Leerwohnungsbestand

Aber im Verlaufe des Jahres 2017 mehrten sich die Zeichen, dass der Bogen in Grenchen beim Wohnungsbau am Überspannen ist. Der Kanton Solothurn machte im September Schlagzeilen mit dem höchsten Leerwohnungsbestand in der ganzen Schweiz. Die Stadt Grenchen trägt da auch ihren Teil an dieses kantonale Ergebnis bei. Bei den Neubauten sieht man, dass viele der Fenster bei der einbrechenden Nacht dunkel bleiben.

An der Güterstrasse wurden 70 Mietwohnungen fertiggestellt. Die vier Baukörper schlossen auf einem ehemaligen Industrieareal die Lücke zwischen der Freimatt und der SBB-Bahnlinie. Auch an der Wissbächlistrasse wurde eine Überbauung beendet wie auch das Mehrfamilienhaus an der Calvinstrasse und ein weiteres an der Bachtelenstrasse, wo zuvor Gewächshäuser abgerissen wurden (siehe Jahrbuch 2015/16, Seiten 33/34). Ein neues Mehrfamilienhaus entstand ebenfalls an der Unteren Flurstrasse/Ecke Bettlachstrasse und schräg vis-à-vis wurde an der Nordseite der Bettlachstrasse eine Zeile alter Garagen abgetragen, die nun Platz machten für zwei Wohngebäude.



Für die Überbaung am Gummenweg musste die Villa der Familie Branger abgerissen werden. Foto vom 10. Februar 2017.

Der Blick in die Statistik zeigt es denn auch: Von Juni 2015 bis Juni 2016 wurden in Grenchen 116 Wohnungen fertiggestellt. Im Juni 2017 befanden sich nochmals 139 im Bau. Mehrheitlich sind es Wohnungen im oberen Preissegment, von denen es in Grenchen lange zu wenige gab, nun aber tendenziell ein Überangebot festgestellt werden muss.

Momentan zwei grosse «Bauwunden»

Fliegt man über Grenchen, dann sieht man im Nordteil gleich zwei grosse «Bauwunden» im Stadtbild. Die eine liegt im Bereich des Gummenwegs und der Studenstrasse. Dort errichten an bester, terrassenartiger Lage die Geschwister Branger zwei Mehrfamilienhäuser und vier Einfamilienhäuser. Die ganze Überbauung auf dem Grundstück von 7000 Quadratmetern liegt auf dem Areal ihres ehemaligen Elternhauses von Fred Branger, dem ehemaligen Chefarzt Gynäkologie am Spital Grenchen. Die Villa wurde im Verlaufe des Spätwinters 2017 abgerissen. Bauherr und Architekt Fred-Marc Branger will aus Respekt gegenüber den Eltern und zugunsten der Qualität auf eine maximale Ausnutzung des Geländes verzichten und die vorher bestehende parkähnliche Situation wiederherstellen, wie er gegenüber dem «Grenchner Tagblatt» festhielt. Tatsächlich mussten vor dem Abriss der Villa viele hochstehende Bäume gefällt werden, was dieser Ecke am Gummenweg und Studenstrasse sofort ein neues Aussehen gab.

Die zweite grosse «Wunde» liegt etwas westlich, aber nicht weit entfernt, an der Rebgasse und der Allmendstrasse. Hier entsteht der zweite Teil der Überbauung «Hinzihöfli», die schon seit langem geplant war. Damit wird nun die letzte freie Fläche zwischen der Rebgasse und dem Waldrand überbaut. Im Spätsommer 2017 wurde das steile Gelände abgegraben, so dass eine Baustelle mit imposanten Ausmassen entstand. In fünf Baukörpern gibt es Terrassenwohnungen



An der Bachtelenstrasse entstand anstelle von Gewächshäusern ein neues Mehrfamlienhaus. Foto vom Weihnachtstag 2016.

mit 4.5 oder 5.5 Zimmern sowie Attikawohnungen mit 3.5 Zimmern.

Eine weitere grosse Baugrube befand sich mitten in der Stadt an der Kirchstrasse. Dort, wo einst das traditionsreiche Restaurant Ticino mit seinem Biergarten war und noch weiter zurück das Restaurant Traube, wuchs im Verlaufe des Jahres ein sehr grosser Wohn-und Geschäftsbau aus dem Boden. Das Ticino war ja schon vor langer Zeit abgerissen worden. Für den Neubau musste zuerst noch das Firmengebäude der Meco abgerissen werden, das sich zwischen dem Wohn- und Geschäftshaus Kirchstrasse 65 und den Blocks der Dammstrasse befand.

Mangelnder Unterhalt

Das Stadtbild hängt auch stark davon ab, wie die Eigentümer mit ihren Liegenschaften umgehen. Ob sie gepflegt oder eben vernachlässigt werden. Gerade letzteres kommt leider in Grenchen auch vor. Liegenschaften werden über Jahrzehnte hinweg zu wenig unterhalten, was das Erscheinungsbild eines Quartiers oder Strassenzuges oder letztlich der ganzen Stadt stark negativ beeinflusst. So etwa sind die Häuser auf der Südseite der Bielstrasse von der Löwenkreuzung weg Richtung Biel alles andere als positiv für Grenchen, es bietet ein schlicht heruntergekommenes und damit trauriges Bild.

Strukturwandel als Lösung

Dass es auch anders geht, zeigen glücklicherweise gelungene Sanierungen. So etwa zuoberst an der Kastelsstrasse, wo zwei ältere Wohnblocks komplett saniert und mit zeitgemässen Balkonen versehen wurden. Ein anderes Beispiel befindet sich an der Däderizstrasse 1. Dort wurde ein Ladengeschäft, das seit Jahrzehnten existiert hatte, in Wohnungen umgebaut. Ältere Grenchnerinnen und Grenchner mögen sich noch erinnern, dass sich in dieser Liegenschaft sehr lang das Geschäft Meyer-Lauber mit Haus-





Links: Der Strukturwandel macht sich bemerkbar: Umbau des Geschäftshauses an der Däderizstrasse 1 zu Wohnungen.

Oben rechts: Aus alt mach neu: Die Profilstangen stehen schon für das neue Haus am Burgweg 24.

Rechts: Der Starfigther im Flughafenkreisel gehörte lange zum Grenchner Stadtbild. Er muss nun aus Sicherheitsgründen entfernt werden. Hier aus der Perspektive eines Flugzeugs kurz vor der Landung. (Foto vom 16. Juli 2017)



haltwaren befand, dann Schläppi Haushaltgeräte und zuletzt das Music Center von Kurt Gilomen. Der Wechsel von einem Geschäftslokal zu Wohnungen zeigt den Strukturwandel, von dem die meisten Städte durch die grossen Einkaufszentern und Online-Handel betroffen sind.

Neuerdings ist auch zu beobachten, dass ältere Einfamilienhäuser abgerissen und durch neue, viel grosszügigere Bauten ersetzt werden. Positiv an diesem Vorgehen ist, dass damit die «grüne Wiese» respektive Kulturland geschont wird. Solche Rück- und gleichzeitige Neubauten gab es in letzter Zeit an der Schöneggstrasse direkt oberhalb des ehemaligen Restaurants Schönegg und nicht weit davon entfernt am Burgweg.

TEXT UND BILDER: PETER BROTSCHI

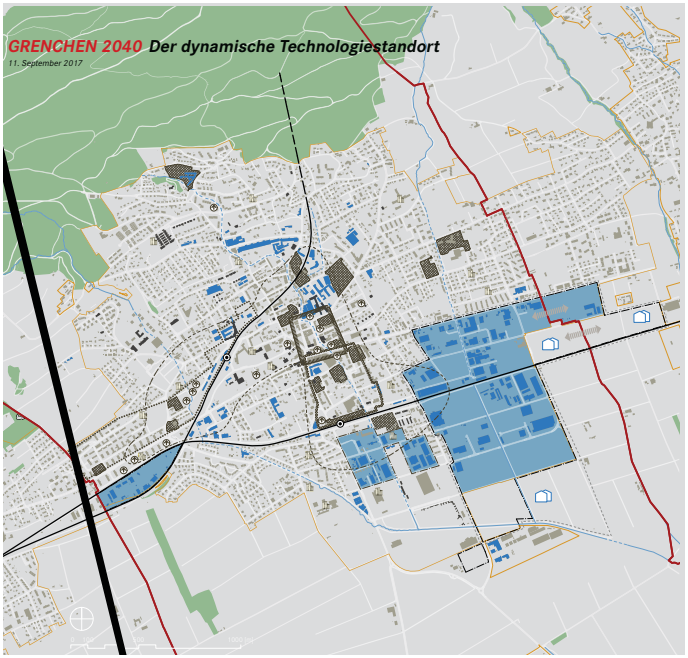
Ein verbindliches Planungsinstrument

Neues räumliches Leitbild als Vorgabe zur Revision der Stadtplanung

Im vergangenen Jahr ist das neue «räumliche Leitbild 2040» fertig erstellt worden. Es ist nach verschiedenen Mitwirkungsphasen von Personen aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und weiteren Interessensvertretern sowie auch der Bevölkerung ein breit abgestütztes behördenverbindliches Instrument für die anstehende Ortsplanungsrevision (siehe Kasten). Damit kann Grenchen auch dem gesetzlichen Auftrag nachkommen, die Nutzungsplanung (Ortsplanung) innerhalb eines Zeithorizontes von 10 bis 15 Jahren zu überarbeiten und anzupassen, nicht zuletzt an die Vorgaben von Bund und Kanton.

Entwicklung nach Innen

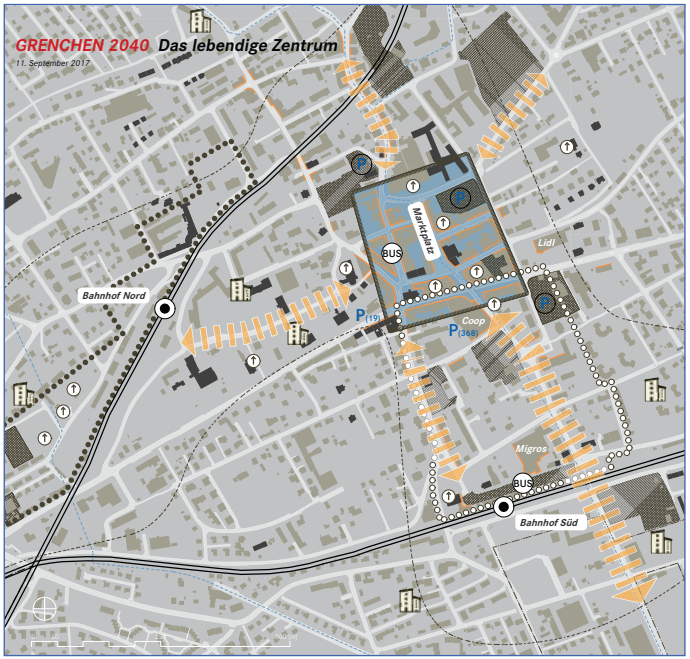
Und gerade da sind der Entwicklung einer Gemeinde nach Aussen durch das neue Raumplanungsgesetz klare, enge Grenzen gesetzt, die den möglichen Siedlungsraum regeln. Möglichkeiten von Neueinzonungen sind stark eingeschränkt, mit der Tendenz gegen Null. «Deshalb fokussieren sich die Aussagen im neuen räumlichen Leitbild schwergewichtig auf das heute bebaute Stadtgebiet. Hier kann die Stadt auf die räumliche Entwicklung noch Einfluss nehmen. Das Stichwort dazu ist die Stadtentwicklung nach Innen, die Verdichtung», umschreibt Stadtplaner Fabian Ochsenbein die Ausgangssituation. Dazu hält das Leitbild im Teil «die attraktive Wohnstadt» folgenden Grundsatz für die künftige Entwicklung fest: «Die Wohnstadt Grenchen hat Potenzial, welches erschlossen werden sollte. Über 20 Hektaren sind unbebaut. Der Bahnhof Nord mit dem angrenzenden Gebiet Vision West kann da zum Hotspot der nächsten 20 Jahre werden. Hier ist ein Hochhaus in Diskussion, un- und untergenutzte Areale rund um den Bahnhof können aktiviert werden.» Der Hinweis auf das Hochhaus weist denn auch allgemein eine Richtung, wohin die Entwicklung Grenchens als Wohnort gehen könnte: So soll generell die «Existenz von Hochhäusern anerkannt und Ergänzungen der Hochhauslandschaft in der Stadt unterstützt werden».



Nach Leitbild 2040 sind in der Industrie- und Gewerbezone die bestehenden Strukturen zu erhalten (dunkelblau gleich vorhandene Bauten, hellblau und blauumrandete Häuser im Südosten gleich Entwicklungspotenzial).

Entwicklungsgebiet Südost

Ein anderes Themenfeld des Leitbildes, nebst der Optimierung der Verkehrsanschliessung oder der aktiven Entwicklung des Zentrums, ist der Bedeutung des Technologie-Standortes gewidmet. Die gewachsene Durchmischung von



Ziel ist eine Stärkung des Zentrums «als Ort der Begegnung, des Einkaufs, des Heimatgefühls und der Kultur», auch durch eine Verbesserung der Anbindung ans Langsamverkehrsnetz (orange Pfeile).

Arbeiten und Wohnen prägt heute Grenchen. Nach Leitbild soll diese Identität auch erhalten und gepflegt werden. Zudem sehen die Planer aber vor allem im Südosten der Stadt noch ein attraktives Entwicklungsgebiet mit Potenzial für eine Mischung von Industrie, Dienstleistungsbetrieben und allenfalls auch Wohnen.

Dies sind einige herausgegriffene Schwerpunkte des neuen Leitbildes, die jetzt in die Revision der Ortsplanung einfliessen sollen. Fabian Ochsenbein ist über diese Planungsgrundlage froh: «Das neue Leitbild ist umfassender, vor allem aber konkreter, weniger allgemein abgefasst als noch das von 1999. Damit haben wir ein gutes Instrument für das weitere Planungsverfahren erhalten.»

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
ILLUSTRATION: BAUDIREKTION GRENCHEN

Bedeutung Leitbild im Planungsprozess

Das Leitbild der Stadt basiert grundsätzlich auf dem kantonalen Richtplan, der wiederum bestimmt ist durch die Vorgaben des Bundes mit dem «Raumkonzept Schweiz». Das Leitbild dient einerseits als Vorgabe zur Revision der Stadtplanung, die in Grenchen bis 2020 abgeschlossen sein sollte; andererseits ist das Leitbild ein Steuerungsinstrument zukünftiger öffentlicher und privater Planungen. Die heute geltende Ortsplanung von Grenchen geht auf das Jahr 2003 zurück und diese auf ein Leitbild, das 1999 entwickelt wurde. Seither hat sich natürlich in der Stadt viel verändert, so dass auch eine Aktualisierung der Planungsgrundlagen angebracht ist. Ein Leitbild ist ausgerichtet auf einen Zeithorizont von 20 Jahren, während dem der raumplanerische Alltag sichergestellt sein soll. Deshalb heisst das räumliche Leitbild auch «Leitbild 2040».

Erstmals eine Stadtbaumeisterin

Drazenka Dragila-Salis übernimmt die Leitung der Baudirektion

Ein Aufschnaufen ging durch die Amtsstuben an der Dammstrasse 14 und wohl auch durch das eine oder andere Planungsbüro als Stadtbaumeisterin Drazenka Dragila-Salis Anfang Jahr ihre Arbeit aufnahm. Mit der ehemaligen Kantonsbaumeisterin des Kantons Bern und vormaligen Immobilienverantwortlichen der ETH Zürich konnte die Stadtverwaltung eine ausgewiesene Fachkraft für die vakante Leitung der Baudirektion verpflichten. Die im kroatischen Osijek aufgewachsene diplomierte Ing. Architektin der Universität Zagreb mit Nachdiplomstudien in Immobilienmanagement und im Umweltschutzbereich hat denn auch kein leichtes Erbe anzutreten. «Ich habe schon gespürt, dass die Leute froh waren, wieder eine Ansprechperson für die alltäglichen Fragen auf einer Baudirektion zu haben», blickt Dragila im Interview mit dem Grenchner Tagblatt auf ihre ersten Wochen bei der Stadt zurück.

Baustelle Baudirektion

Lange war unklar, ob die Stadtbaumeister-Stelle wiederbesetzt werden soll. Seit der Pensionierung des langjährigen verdienten Stelleninhabers Claude Barbey 2014 durchlief die Baudirektion im Rahmen des Projekts «Effibau» eine Reorganisation, welche mit Prozessoptimierungen auf Kosteneinsparungen abzielte. Mitten in der Projektphase gab Barbeys Nachfolger sein Amt nach einem Jahr bereits wieder ab, aufgrund «fehlender Unterstützung der Ratsmehrheit des Gemeinderats für den von ihm eingeschlagenen Weg», wie er in seinem Kündigungsschreiben festhielt. Während mehrere Mitarbeitende das Pensionsalter erreichten, kam es gleichzeitig zu weiteren Kündigungen. Die Abteilung wurde sodann vom Stadtpräsidenten zusammen mit einem Change Manager geführt.



Drazenka Dragila tritt als Stadtbaumeisterin ein heikles Amt an.

«Ich war über die Situation informiert, als ich mich entschied zuzusagen», gibt Dragila Auskunft, «Herausforderungen schrecken mich nicht ab. Mich hat vor allem die grosse Vielfalt der Tätigkeiten gereizt, von den Baubewilligungen und Bauherrenvertretungen über das Grünflächen- und Verkehrsmanagement bis hin zur Stadtplanung. All dies gepaart mit einem umfassenden Führungsjob». Bisher habe sie eher fachlich spezialisiert gearbeitet, stellt Dragila das städtische Anforderungsprofil in den Kontext ihres eindrücklichen Palmarès. Mit der Erarbeitung des neuen Räumlichen Leitbildes 2040 im Rahmen der Ortsplanungsrevision nahm sie sich gemeinsam mit Stadtplaner Fabian Ochsenbein gleich einem zentralen Dossier an. Es soll an der Gemeindeversammlung im Dezember 2017 verabschiedet werden und als Grundlage für die neue Ortsplanungsrevision dienen (→ S. 29).

TEXT: SILVAN GRANIG
BILD ZVG.

Zauberwort oder Reizwort «Effizienz»

Schwerpunkte im politischen Tagesgeschäft der Stadt

Die politische Agenda der Stadt wurde im Berichtsjahr vor allem von den drei Begriffen «strukturelles Defizit», «Sparen» und «Effizienzsteigerung» geprägt. Oder anders ausgedrückt: Mit verschiedenen Überprüfungsprojekten unter den Stichworten «Effibau» oder «EffiDeville» soll dem strukturellen Defizit zu Leibe gerückt werden. Erste Resultate wurden bereits erzielt, markante Auswirkungen sollen in künftigen Budgets und Rechnungen sichtbar werden. Nachdem die externen Untersuchungen zur Effizienz in verschiedenen Verwaltungsbereichen, beispielsweise beim Bau und beim Sozialamt, bereits abgeschlossen wurden und konkrete neue Strukturen, auch mit Anpassungen von Stellenprozenten (nach unten) und Aufgabenverlagerungen zur Folge hatten, sprechen die einen vom Zauberwort «Effizienz» für eine schlanke Verwaltung, andere (eher hinter vorgehaltener Hand) vom Reizwort «Effizienz», das positive Errungenschaften rückgängig mache oder Entwicklungen hemme.

Systemwechsel bei der Glassammlung

Dies zeigte sich beispielsweise klar an dem öffentlich viel diskutierten Thema «Glassammlung». Als eine der letzten Gemeinden der Schweiz neben Lengnau und Lausanne sammelte bisher Grenchen das Altglas monatlich mit dem Kübelwagen des Werkhofs ein. Der Gemeinderat beschloss im März 2017 nun einen Systemwechsel. Neu soll die Stadt auch zum System mit Sammelstellen übergehen. Vorgesehen sind fünf von diesen. Damit könne der Werkhof rund 1000 Mannstunden im Jahr einsparen, hat «Effibau» gezeigt. In diesem Fall wurde das Wort «Effizienz» vor allem für Gemeinderat Peter Brotschi zum Reizwort – und mit ihm zusammen für weitere 300 Grenchnerinnen und Grenchner, die eine Petition gegen den Systemwechsel unterzeichneten. Der Gemeinderat lehnte die Petition aber ab.

Als langwierige Baustelle und zugleich Sorgenkind stellte und stellt sich im Bereich Verwaltung die Abteilung Standortmarketing, Kultur und Sport dar. Wiederholte Kündigungen zeigten dies deutlich auf. Auch hier zeichnete sich im Berichtsjahr ein Systemwechsel ab, indem die Amtsstelle sich immer mehr von der Eventorganisation abwandte, um sich vermehrt darum zu kümmern, die Stadt nach aussen zu vertreten. Erwogen wurde zudem, die Sportlerehrung und die Kulturpreisverleihung nicht mehr jährlich durchzuführen, sondern alternierend. So fand 2017 keine Sportlerehrung mehr statt.

Kleineres Defizit, tiefrotes Budget

Hintergrund all dieser Diskussionen war natürlich die finanzielle Situation. Tiefrote Budgets 2016 und 2017 sowie düstere Finanzprognosen darüber hinaus zwangen die Stadt zu handeln. Wie das so mit dem Verhältnis Budget zur Rechnung üblich ist, verzeichnete auch Grenchen zwar 2016 eine wesentliche Verbesserung der Zahlen in der Rechnung gegenüber dem Voranschlag: Das Defizit für 2016 betrug schliesslich aber trotzdem 2,491 Millionen Franken. Budgetiert waren 4,292 Millionen Franken gewesen. Die Verbesserung war auf einen tieferen Gesamtaufwand zurückzuführen. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist, dass gleichwohl nicht weniger als drei Millionen Franken in Bildungseinrichtungen und für die Gemeindestrassen investiert wurden. Für 2017 zeichnete sich allerdings noch keine Kehrtwende ab, so musste man in der Laufenden Rechnung nochmals von einem Defizit von rund 4,6 Millionen Franken ausgehen.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI

Grosses Engagement fürs Gemeinwesen

Jetzt heisst es bei Urs Wirth ehemaliger Vize-Stadtpräsident, ehemaliger ...

Man kennt viele Facetten des Grenchners Urs Wirth: Schon in jungen Jahren trat er als Kabarettist auf, er ist Pädagoge und Schulleiter sowie leidenschaftlicher und äusserst talentierter Fasnächtler. Neben dem Beruf prägte aber in den letzten zwei Jahrzehnten die Politik sein Leben. Das ist jetzt passé: Nachdem er 2009 als Kantonsrat aufgehört hatte, legte er per Ende der Legislaturperiode 2017 auch seine Ämter auf kommunaler Ebene nieder – und damit auch das Vize-Stadtpräsidium von Grenchen.

Fragt man Urs Wirth nach seiner Motivation für die Politik, dann kommt schnell die Antwort: «Ich habe einfach Interesse am Gemeinwesen.» Schon früh sei er darauf aufmerksam geworden, dass man ein Teil dieses öffentlichen Gemeinwesens sei, wenn man an einer Schule arbeite. «Aber ich wollte mehr in das Zusammenspiel aller Kräfte hineinsehen, die ganzen Abläufe kennen lernen und letztlich sicher auch meinen prägenden Teil beitragen.» So wurde er 1997 in den Gemeinderat gewählt und vier Jahre später folgte zudem die Wahl in den Kantonsrat. In der Stadt nahm er zwölf Jahre Einsitz in der Gemeinderatskommission und war zusätzlich zehn Jahre lang Fraktionschef der SP. Die politische Tätigkeit krönte er 2013 bis 2017 mit dem Vize-Stadtpräsidium, das nach über 100 Jahren mit der Wahl von FDP-Stadtpräsident François Scheidegger an die SP überging.

Schnibako als Bildungs-Institution

Doch zurück zu den Anfängen: «Die grösste politische Bildungs-Institution für mich war die Schnibako», gibt er mit einem Schmunzeln zu verstehen. Die Schnitzelbankgruppe der Hilari-Zunft glänzt seit Jahrzehnten zur Fasnachtszeit mit ihrer spitzen Feder, selbstredend auch zu politischen Themen. In der Schnibako waren mit Franz Schilt, Oskar Schilt und Bruno Meier prominente Vertreter verschiedener politischer Lager vertreten. Gemäss Urs Wirth, der 40 Jahre lange der Schnibako angehörte, gab es aber eine strikte Regel: Politisieren war bei einem Essen erst nach dem Dessert erlaubt – für genau eine Stunde. Dafür sei es manchmal hitziger zugegangen als in der politischen Diskussionsrunde «Arena» im Schweizer Fernsehen. Wer sich nicht an die «politische Schweigeregel» hielt, musste einen Fünfliber in die Kasse abdrücken. «Diese Diskussionsrunden im Kreise der Hilari-Narren haben mein Interesse an der Politik geweckt», hält Urs Wirth fest.



Urs Wirth setzte sich gerne für die Stadt ein.

Warum ist er bei seinem Einstieg in die Politik bei den Sozialdemokraten gelandet? Er, der in einer bürgerlich geprägten, römisch-katholischen Familie aufgewachsen ist? «Die Sozialdemokraten haben die politischen Themen behandelt, wie ich sie auch in meinem Blickwinkel



Während 40 Jahren prägte Urs Wirth die Auftritte der Schnitzelbankgruppe der Hilari-Zunft mit seinem Örgeli und seinem typisch breiten «Paraaad?». Hier ist er allerdings zusammen mit den Stadtratten zu sehen.

wahrgenommen habe», sagt er dazu. Aber er sei nie ein radikaler Linker gewesen und innerhalb der SP eher am rechten Flügel positioniert. Zudem habe er sich beim ersten Gespräch mit dem Ortspartei-Präsidenten ausbedungen, dass er sich nie einem Fraktionszwang unterordnen werde. Generell lehne er jede extreme oder gar extremistische Haltung strikte ab.

Bleibende politische Spuren

Sowohl als Gemeinde- wie auch als Kantonsrat legte Urs Wirth klare Spuren, die noch lange nachwirken werden. Auf Ebene des Kantons dürfte dies sicher die Kantonalisierung der Heilpädagogischen Sonderschulen sein, die auf seine Initiative zurückgeht. Damit gingen die Sonderschulen aus der Verantwortung der Standortgemeinden zum Kanton über. So auch die Heilpädagogische Sonderschule an der Breitengasse in Grenchen, deren Leiter Wirth seit 1984 ist. Bei ungezählten Projekten wirkte er zudem in Grenchen mit. Als Beispiel sei die Gründung der Rodania, der Stiftung für Schwerbehinderte, genannt, die heute zu den wichtigsten kantonalen Institutionen für beeinträchtigte Menschen gehört. Weitere kommunale Themen waren das neue Schulleitungsmodell, die Frühförderung und der Vorkindergarten. Am Herzen lagen ihm aber auch Fragen des städtischen Verkehrs und das Erscheinungsbild von Grenchen.

Rückblickend stellt Urs Wirth fest, dass ihm die Gemeindepolitik näher gelegen sei: «Hier geht es wirklich direkt um die Mitbewohnerinnen und Mitbewohner in unserer schönen Stadt, die Themen sind viel unmittelbarer als auf kantonaler Ebene.» Er räumt ein, dass es in all den Jahren auch schwierige Zeiten gegeben habe, dies vor allem rund um die erneute Kandidatur und schliessliche Nichtwiederwahl von Boris Banga als Stadtpräsident in den Jahren 2012 und 2013, da sich auch Urs Wirth mit seiner langjährigen Erfahrung als Kandidat für das Stadtpräsidium zur Verfügung gestellt hätte. Da habe es Momente gegeben, in denen er sich gefragt habe, ob er diese unangenehmen Situationen wirklich über sich ergehen lassen müsse. Aber diese Frage war obsolet, denn «ich bin vom Volk gewählt worden und das war ein klarer Auftrag für mich». Ein Rücktritt vor Ende einer Amtsperiode sei für ihn nie eine Option gewesen.

Das grosse politische Engagement bedeutete auch eine grosse zeitliche Präsenz an Sitzungen und in der Öffentlichkeit. Seine Ehefrau «Mägi» liess ihm immer den nötigen Freiraum. Aber jeder seiner Karriereschritte sei vorher mit ihr und den drei Söhnen besprochen worden. Auch sein Rücktritt aus den Ämtern war sorgfältig geplant und seit einiger Zeit angekündigt, damit die Partei, die Vereine und die Stiftungen sich rechtzeitig personell neu organisieren konnten. Selber hat er den Fokus bereits mehr aufs Private gelegt und sich mit der Einrichtung eines Musikzimmers einen Wunsch erfüllt. Im Hintergrund aber wirke er immer noch ein wenig mit, räumt er ein, auch bei der Schnibako. Von Urs Wirth, davon ist auszugehen, wird man sicher wieder etwas vernehmen. Aber vorerst mag man es ihm gerne gönnen, dass er sich bis zu seiner Pensionierung auf seinen Beruf als Schulleiter und Lehrer konzentrieren kann – und überaus wohlverdient auch auf sein privates Leben.

TEXT: PETER BROTSCHI
BILDER: THOMAS SCHÄRLI, OLIVER MENGE



Würdigung für kulturelles Schaffen

Kulturpreise 2017 für Anna Messerli, die «Musigbar» und Viviana Cali



François Scheidegger zusammen mit den Geehrten: Anna Messerli, Viviana Cali und dem Team der Musigbar (von rechts).

Frauen standen im Mittelpunkt der Kulturpreisverleihung Mitte Januar im proppenvollen Girardsaal des Sonderpädagogischen Zentrums Bachtelen.

Der Kulturpreis ging an die Kulturvermittlerin Anna Messerli, der Anerkennungspreis an die «Gränchner Musigbar» und der Nachwuchsförderungspreis an die Ballett-Tänzerin Viviana Cali.

1944 geboren, wuchs Anna Messerli in Grenchen als Bilingue auf. Auf natürliche Art und Weise verstand und versteht sie es, diese zwei Kulturkreise miteinander zu verbinden. Sie hat Projekte angestossen, bei anderen vertiefend mitgewirkt und oftmals Verantwortung übernommen, wenn «Not an der Frau» war.

Von 2001–2008 war Anna Messerli Leiterin des Amtes für Kultur. Sie wirkte als Geschäftsführerin der Triennale und präsidierte während mehrerer Jahre die Literarische Gesellschaft, welche zu dieser Zeit mit spektakulären und gutbesuchten Veranstaltungen auf sich aufmerksam machte. Anna Messerli gilt als Mit-Gründerin der Grenchner Kulturnacht. Sie arbeitete für unzählige Kulturprojekte wie die «Chürbisnacht» und das Frauen-Forum, sie war Gründungsmitglied von Granges Mélanges, machte Stadtführungen und unterstützte 2011 das Kunstprojekt «Feldforschung» in Mühledorf. 2003 erhielt sie den Preis für Kulturvermittlung des Kantons Solothurn, 2007 den Chappelitüfel. Zurzeit ist sie im Patronatskomitee «Neue Stadtgeschichte» und in der Mazzinistiftung tätig. Die Kulturpreisträgerin wirkte zudem beim Jubiläum Bachtelen mit und amtete während fünf Jahren als Präsidentin der «Freunde Sommeroper Selzach», zu deren es Ehrenmitglied sie im September 2017 gewählt wurde.

«Mehr als verdient»

Anna Messerli verfügt über ein grosses Beziehungsnetz und setzt sich nach wie vor mit grossem Engagement ehrenamtlich für die Kultur der Stadt Grenchen und Umgebung ein. Nicht zuletzt dank ihres Engagements ist die Grenchner Kultur-Landschaft so wie sie ist: reichhaltig, gehaltvoll und lebendig.

«Anna Messerli stellte viele wichtige Weichen im Kulturleben der Stadt und als ich noch Stadtschreiber war, haben wir exzellent zusammengearbeitet», erinnerte sich Stadtpräsident François Scheidegger. Mit seiner Aussage «Du hast diesen Preis mehr als verdient», erntete er tosenden Applaus.

Sichtlich gerührt nahm Monica Aeschbacher, die treibende Kraft der «Gränchner Musigbar», den Anerkennungspreis entgegen. Sie und ihr Team (Antonio Cipriano, Eugen Wälti, Jürg Lier, Tanja Gisiger, Theres Frei, Renate Schneider,

Holger Greis und Res Mader) haben mit geringem Budget, aber mit viel Herzblut, bereits Hunderte von Konzerten im Bereich der populären Unterhaltungsmusik (Blues, Rock) organisiert. Grenchnerinnen und Grenchner sowie Besucher aus der Region kommen dabei praktisch zum Nulltarif in den Genuss, hautnah qualitativ hochstehende Musik erleben zu können. Bereits arrivierte Bands schätzen die intime Atmosphäre der Musigbar ebenso wie hoffnungsvolle Nachwuchsformationen. Gewürdigt wurde zudem die Bereitschaft, jeweils mit anderen kulturellen Organisationen zusammenzuspannen.

Tänzerisches Talent

Der Nachwuchsförderungspreis ging an Viviana Cali. «Sie stach schon im zarten Alter von zehn Jahren nicht nur mit ihrem Können, sondern auch mit ihrer Bühnenpräsenz hervor. Mit überraschender Selbstsicherheit, einem Strahlen in den Augen und sichtbarer Freude am Tanzen zog und zieht sie während verschiedensten Aufführungen der Ballettschule Barbara Bernard im Grenchner Parktheater und im Stadttheater Solothurn die Blicke auf sich», betonte Laudatorin Myriam Brotschi. Seit 2014 nahm die heute 14-Jährige an zahlreichen internationalen Ballettwettbewerben teil, an welchen sie immer wieder hervorragende Resultat erzielte. Zu den bisherigen Höhepunkten zählt mit Sicherheit der Wettbewerb in Frankfurt, wo sie 2015 den 1. Platz belegte und Barbara Bernard den 1. Platz für die beste Schule und Choreographie zuteilwurde. Ebenfalls 2015 wurde Viviana an der Sportlerehrung der Stadt Grenchen geehrt. Die Serie der Erfolge setzte sich 2016 fort, unter anderem mit dem 1. Platz für Charaktertanz in Nürnberg und einem 5. Platz am Internationalen Ballettwettbewerb an der Wiener Staatsoper.

Aktive Geehrte

Es ist eine schöne Tradition, dass an der Preisverleihung die Geehrten jeweils selber aktiv werden.



Mit grosser künstlerischer Ausdruckskraft bestach die Tänzerin Viviana Cali als Gewinnerin des Nachwuchsförderungspreis mit ihrem Beitrag an der Feier.

Anna Messerli tat dies anhand einer Präsentation mit Impressionen aus ihrem bisherigen Wirken. Als echte Teamplayerin dankte sie damit auch etlichen Weggefährten und Freunden, die sie motiviert und unterstützt hätten.

Viviana Cali zeigte – trotz einer leichten Verletzung – ihr tänzerisches Talent. Die Zuschauenden erahnten dabei, wieso sie bereits sowohl im Sport als auch in der Kultur geehrt worden ist. Künstlerische Ausdruckskraft und Eleganz paarten sich hier mit herausragender körperlicher Leistung.

Schliesslich beeindruckte Blueslady Manu Hartmann zusammen mit der Musigbar-Hausband (Res Mader, Jürg Lier und Hansruedi Niklaus) mit ihrer mitreissenden Stimme das Publikum. Die Sängerin ist ein Musigbar-Gast der ersten Stunde und liess es sich nicht nehmen, das Team auch anlässlich seiner Ehrung zu unterstützen.

TEXT: ANDRÉ WEYERMANN
BILDER: OLIVER MENGE

Ein Mann der Lokalgeschichte

Hans Kohler, Kulturpreisträger und Sammler feierte seinen 95. Geburtstag



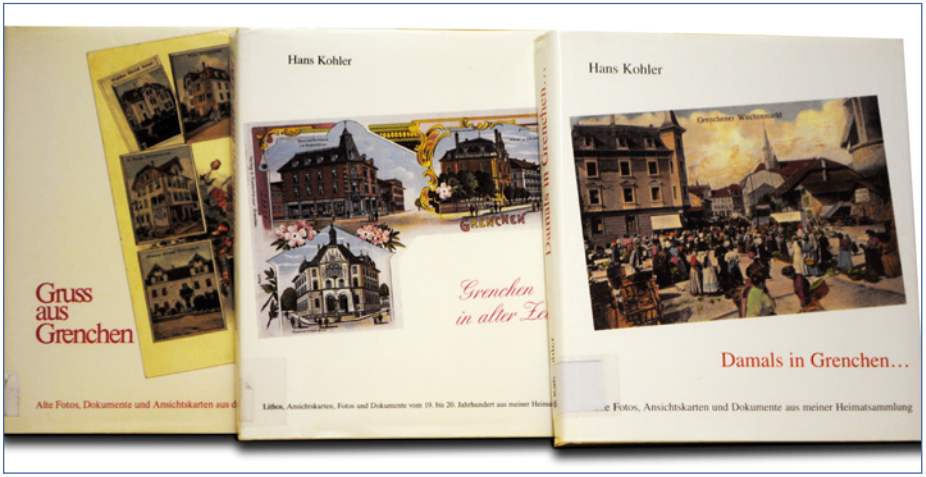
Hans Kohler in seinem Heim an der Schlachthausstrasse in Grenchen.

Im Oktober 2016 konnte Hans Kohler seinen 95. Geburtstag feiern. Der Kulturpreisträger war in der Stadtverwaltung und bei der Kantonalbank tätig. Den Grenchnerinnen und Grenchnern dürfte er aber vor allem durch seine Bücher zum «alten Grenchen» bekannt sein. Kurz vor seinem Geburtstag besuchten wir ihn zu Hause.

Die Wohnung an der Schlachthausstrasse 24 im Elternhaus von Hans Kohler verrät die Handschrift eines vielseitig Interessierten, eines sorgfältigen und leidenschaftlichen Sammlers. Eine Vielzahl von Alben sind auszuzumachen, dazu Vitrinen mit Kollektionen von Modell-Limousinen oder Fabergé-Eiern (doch, doch, die seien echt, beantwortet er die leicht ungläubige Frage des Journalisten). An den Wänden hängen kunstvoll gerahmte Stiche und Reproduktionen – eines Honoré Daumier etwa – neben Gemälden des österreichischen Genre- und Porträtmalers Albert Janesch, wobei eines Hans Kohler selber zeigt. Alles wirkt sauber und ordentlich, versprüht aber zum Glück nicht jenen zweifelhaften properen Charme, in welchem man sich mehr wie in einem Museum denn wie in einer belebten Umgebung wähnt. Den Haushalt verrichtet er immer noch selber. Die letzten Jahre hat er zudem seine kranke Frau gepflegt, die vor kurzem gestorben ist und die ihm jahrzehntelang eine treue Lebenspartnerin gewesen ist. «Ich bin immer noch traurig, tue mich schwer beim Verarbeiten des Verlustes», beschreibt Hans Kohler seine Gefühle.

Prominente Gratulanten

Er selber ist körperlich wie geistig noch sehr fit, sein Erinnerungsvermögen eindrücklich. Er irrt sich kaum in den Jahreszahlen, auch wenn die erörterten Geschehnisse schon lange zurückliegen. Schliesslich verkörpert er mit seinem Werk auch das Andenken an ein früheres Grenchen, an seinen Wandel. Drei Bücher mit Postkarten, Fotos, Bildern und anderen Dokumenten hat er veröffentlicht: «Gruss aus Grenchen» (1985), «Grenchen in alter Zeit» (1990) und «Damals in Grenchen» (2003). Zwei Ausstellungen im Kunsthaus wurden ebenfalls zu Publikumsmagneten. Besonders gute Erinnerungen hat er an jene von 1986: «Die Solothurner Regierung erschien in corpore und nicht weniger als 6000 Personen wollten sich die Exponate ansehen.» 1996 erhielt er den Grenchner Kulturpreis. Leute wie Adolf Ogi oder der ehemalige Eta-Direktor Armin Bally gratulierten neben zahlreichen anderen und das Schweizer Fernsehen besuchte ihn mit einem Redaktionsteam von «Schweiz aktuell». Seine Heimatsammlung, die als Ganzes einmalig und für die Grenchner Lokalgeschichte von hervorragender Bedeutung ist, hat er vor einigen Jahren dem Kultur-Historischen Museum übergeben.



Das war nicht selbstverständlich. «Aber die jetzige Führung leistet hervorragende Arbeit und ich bin sicher, dass sie die Sammlung mit der gleichen Liebe und Vorsicht behandelt, wie ich das tun würde», meint er dazu.

Freundschaft mit Lehàr

Vieles ist von und über Hans Kohler bekannt. Wenige dürften aber wissen, dass er auch eine freundschaftliche Beziehung zum grossen österreichischen Komponisten Franz Lehàr pflegte. «1942 habe ich ihm während seines Aufenthaltes im Zürcher Baur au Lac geschrieben. Daraus hat sich dann eine schöne Freundschaft ergeben», erklärt er und untermauert seine Ausführungen mit diversen Schreiben und Dokumenten.

Ursprünglich hat Hans Kohler seine kaufmännische Ausbildung bei der Garage Fischer (neben der Löwenkreuzung) gemacht. 1941 trat er in die Stadtverwaltung ein, arbeitete im Kriegsvorsorgeamt, im Arbeitsamt und dann jahrelang in der Finanzkontrolle. Ab 1964 und bis zur Pension war er danach Kassier bei der damaligen Kantonalbank. Aber, was sagt der Fachmann zum heutigen Wandel in der Stadt: «Natürlich sind einige erhaltenswerte Gebäude wie die «alte Post» leider verschwunden. Nun ist aber eine Generation am Werk, welche wieder vermehrt zu historischen Gebäuden schaut. Grenchen macht mir nach wie vor Freude und ich werde auch eines Tages hier sterben.»

Hans Kohler wird auch weiterhin sammeln und sich seiner zweiten grossen Passion, dem Fotografieren, widmen. Für dieses Mal ist aber die «Audienz» beendet. «Ich muss mich noch etwas frisch machen und auch rasieren», erklärt er. Schliesslich wird er, wie so oft, in einem der angesagten Restaurants in der Umgebung das Mittagessen einnehmen. Und in der Öffentlichkeit zeig sich der Jubilar noch immer in der Manier und Aufmachung eines Gentlemans.

TEXT UND BILDER: ANDRÉ WEYERMANN

Lebendiges «Granges Littéraire»

Neue Bücher von Anton Schmid, David Aebischer und Iris Minder

Gleich drei mit Grenchen eng verbundene Schreibende haben im Berichtsjahr neue Bücher herausgegeben: Anton Schmid Erzählungen, Iris Minder und David Aebischer jeweils einen Kriminalroman.

Der Autor und ehemalige Pfarrer Anton Schmid legt mit «Randbegegnungen» sein drittes Buch vor. Darin entfalten oft nebensächliche Details grosse Wirkung. Er selber sagt dazu: «Den Erzählungen habe ich eigene Erlebnisse zugrunde gelegt. Der Lauf der Handlung ist jedoch jeweils frei ausgestaltet, Fantasie und tatsächliche Begebenheiten verschmelzen miteinander, immer verbunden mit einem Augenzwinkern. Die Personen leben in einer bestimmten geschichtlich-kulturellen Situation, die sorgfältig recherchiert wurde. ‹Rosalie, der rosarote Hund› beispielsweise, die Biografie eines Stoffhundes, spielt vor dem Hintergrund der menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in fernöstlichen Spielzeugfabriken. Den Begriff des Olfaktologen, des Geruchskundigen, gibt es dagegen gar nicht. Da meine Frau blind ist, hat der für uns andere Menschen dominante Sehsinn für sie keine Bedeutung mehr. Das ist der Grund, weshalb ich versucht habe, einen Menschen darzustellen, der mit und über die Nasenwahrnehmung lebt. Die Thematik meiner Erzählungen entspricht meiner Biografie, die geprägt ist von meiner theologischen Ausbilung in der Zeit der Achtundsechziger, einer Phase des Umbruchs, begleitet von Praktika bei Pfarrer Ernst Sieber, Zürich, und in einem Obdachlosen-Centro in Mailand sowie meiner langjährigen beruflichen Tätigkeit im Kinderheim Bachtelen.»

Die acht Kurzgeschichten sind keine einfache Lektüre. Hoffnung schimmert in seinen detailreichen Beschreibungen immer wieder durch, billigen Trost gibt es jedoch nicht. Spürbar ist jederzeit der Respekt vor dem Menschen.

Krimi mit Lokalkolorit

Iris Minder war bisher vor allem als Theaterautorin bekannt. Mit «Das Schattenvermächtnis» gelang ihr ein fulminanter Erstling, der mit viel Lokalkolorit bedacht ist. An einem kalten Dezembertag beobachtet eine Spaziergängerin bei der Ruine Witeli im Grenchner Wald Eigenartiges und Beängstigendes. Doro Schenker und Roland Rothenbühler – zwei Medienprofis – machen sich auf den Weg dorthin. Beim Witeli angekommen, verschwindet Roland auf unerklärliche Weise. Zur gleichen Zeit sichtet die Stadtarchivarin Andrea Erismann die zweihundert Jahre alte Chronik der alteingesessenen Grenchner Familie Güggi. Dabei wird sie plötzlich durch unheimliche Vorkommnisse gestört. Als in der Nähe vom Witeli auch ihre Tochter Stefanie verschwindet, zweifelt Andrea an ihrem eigenen Verstand. Ist es möglich, dass die Seelen der Toten wegen ungesühnter Sünden keine Ruhe finden?

«Das Schattenvermächtnis» von Iris Minder bietet viel Spannung und geschichtliche Hintergründe zu Grenchen. Glücklicherweise hat man gewisse Helvetismen, die im Buch vorkommen, nicht der deutschen Standardsprache angepasst. Der ihnen innewohnende Charme bereichert das flüssig zu lesende Werk zusätzlich. Die Theaterfrau ist es gewohnt zu schreiben, diesmal war es aber dennoch etwas besonders: «Bei einem Theaterstück fokussiert man sich auf die Dialoge. Ich mache kaum Regieanweisungen. Alles ist bis auf das Knappste reduziert. Beim Roman kann ich alles selber durchgestalten. Das habe ich so richtig genossen.»

Die Lust am Schreiben führte zu einem Resultat, das auch die Verlage interessierte. «Ich habe das Manuskript mal an zehn Verlage geschickt. Die Überraschung war gross, als sich schon drei

Tage später der erste Verlag meldete», erklärt Iris Minder.

Iris Minder hatte für die interessierte Leserschaft noch etwas Besonderes parat: Sie wandelte nämlich mit ihr auf den Spuren des Romans, brachte den Teilnehmenden Geschehen wie Personen nahe und lieferte Hintergrundinformationen.

Grosse Figur

David H. Aebischer legte seinen ersten Kriminalroman mit dem Titel «Falstaff wäscht schmutzige Wäsche» vor und wagte sich damit an eine grosse Figur aus der Literaturgeschichte. Inspiriert vom englischen Ambiente, unternahm er Reisen nach Windsor in der englischen Grafschaft Berkshire.

Nach autobiografischen Texten, Kurzgeschichten, zwei Publikationen mit Zitaten und Fotografien sowie nach dem Kinderbuch «Der Guccino aus Melirolo» reizte es David Aebischer einen Kriminalroman zu schreiben. Dazu reiste er in das Land, in welchem – zwischen den beiden Weltkriegen – die Anfänge und die goldenen Jahre der Kriminal- respektive der Detektivgeschichte gefeiert wurden. David Aebischer fand den Stoff für seinen ersten Kriminalroman aber nicht in jenen alten Geschichten, sondern er liess sich vom heutigen Windsor inspirieren. Die Kriminalgeschichte «Falstaff wäscht schmutzige Wäsche» ist mit Skizzen des Autors illustriert und spielt an Orten und auf Plätzen, die existieren und dokumentiert sind. Aus literarischer Sicht hält sich David Aebischer an die Form des klassischen Kriminalromans.

Mit dem Schauspieler James Raven Devine taucht der Autor in die Literatur und in die Herkunft des Titelhelden «Falstaff» ein. James Raven Devine trat in verschiedenen Rollen und Stücken auf. Falstaff ist eine Komödienfigur von William Shakespeare. Diese spielt in dessen Dramen «Heinrich IV» und «Die lustigen Weiber von Windsor». Aebischer hält sich, ganz in Sinne von Shakespeare, an das Original. Shakespeare bezog sich mit seiner Komödienfigur wiederum auf Sir John Fastolf (1378–1459). Es handelte sich um einen lebensfrohen und trinkfesten Haudegen. David Aebischer lässt James Raven Devine im Hier und Jetzt schmoren. Dieser ist daran, sich mühsam eine neue Karriere aufzubauen.



David Aebischer lässt seinen Roman auf mehreren Ebenen, aus verschiedenen Sichten und in unterschiedlichen zeitlichen Epochen spielen. «Es ist ein Puzzle, welches über die verschiedenen Romanfiguren und Ebenen zu einem Gesamtbild zusammengesetzt wird», erklärt er dazu.

BILD UND TEXT: ANDRÉ WEYERMANN

Bücher:

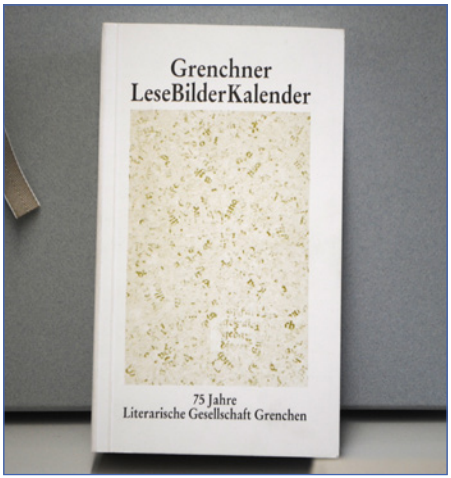
Anton Schmid:
«Randbegegnungen». Erzählungen.
CMS Verlagsgesellschaft

Iris Minder:
«Das Schattenvermächtnis». Roman.
Kameru Verlag

David H. Aebischer:
«Falstaff wäscht schmutzige Wäsche».
Eine Kriminalgeschichte aus Windsor.
Verlag Apollon.

Eine wechselvolle Geschichte

Die Literarische Gesellschaft gibt es seit 100 Jahren



Der «Grenchner LeseBilderKalender» von 1992 fand reissenden Absatz.

Gerade rechtzeitig zum 100. Geburtstag kommt wieder Leben in die Literarische Gesellschaft Grenchen. Ein neuer Vorstand versucht, an frühere, erfolgreiche Zeiten anzuknüpfen. Das Jahrbuch wagt einen Streifzug durch eine wechselvolle Geschichte.

84 Grenchnerinnen und Grenchner folgten am 20. November 1917 dem Aufruf zur «Gründungsversammlung eines allgemeinen Bildungsvereines für Grenchen und Umgebung» in den Gemeindesaal und zeichneten Anteilscheine für 50, 20 oder 5 Franken. Der Verein gab sich den Namen «Literarische Gesellschaft». Erster Präsident wurde der reformierte Pfarrer Ernst Hubacher. Die Bedeutung der «Literarischen», wie sie schon bald liebevoll genannt wurde, unterstreicht die Tatsache, dass in der Programmkommission der damalige Gemeindeammann Hermann Guldimann Einsitz nahm. Im ersten Jahr seines Bestehens lud der Verein den Basler Architekturprofessor Hans Bernoulli ein, der zuvor einen Wettbewerb zu einem Bebauungsplan für Grenchen gewonnen hatte, einen Vortrag mit Lichtbildern zum Thema «Stadtbaukunst, unter Berücksichtigung des Bebauungsplans von Grenchen» zu halten.

Reinhart und Hesse

In der Folge verstand es die «Literarische» immer wieder, Höhepunkte im kulturellen Leben von Grenchen zu setzen. So drängten im Januar 1919 beispielsweise über 300 Personen in den Gemeindesaal, um den aufstrebenden Rüttener Mundartdichter Josef Reinhart zu erleben. Oder im Winterprogramm 1920/21 sind nicht weniger als 18 Programmpunkte aufgelistet. Dabei machte auch der nachmalige Nobelpreisträger (1946) Hermann Hesse seine Aufwartung und las aus «Peter Camenzind».

Die Gesellschaft entwickelte sich rasch zu einem geistigen Zentrum der Stadt. Sie war ein gut besuchter Anziehungspunkt für alle am Zeitgeschehen Interessierten und ihre Tätigkeit reichte weit über das rein Literarische hinaus. Vorträge zu Mahatma Gandhi oder Ferdinand Hodler, Abstecher in vergangene Zeiten oder noch kaum entdeckte Welten zogen das Publikum ebenso in ihren Bann wie Ende der 1930er Jahre Veranstaltungen zur «Stärkung von Schweizergeist und Schweizerart» oder erste Kultur-Filmvorführungen («Menschen im Busch», «Das Land der Rothäute und Cowboys», «Olympische Spiele Berlin»).

Mit dem Zweiten Weltkrieg sanken die zuvor hohen Besucherzahlen deutlich. Einen bescheidenen Wiederanstieg brachten die Kulturfilmmatineen, die der Verein in den 1950er Jahren wiederum veranstaltete. In den 1960er Jahren leitete eine Vortragsreihe mit unter anderem Hans O. Staub (Journalist), Hans A. Traber (Naturforscher) oder Bundesrat Hans-Peter Tschudi eine kleine Renaissance ein.

Beunruhigter Stadtammann

Es wurde aber zusehends schwieriger, ein attraktives Programm zusammenzustellen. Peter Bichsel beschied zum Beispiel, dass er schlichtweg keine Zeit habe, nach Grenchen zu kommen.

1972 fand vorerst eine letzte Mitgliederversammlung statt. Die Ruhe, welche um die «Literarische» herrschte, bereitete sogar Stadtammann Eduard Rothen Sorgen. Er fragte beim damaligen Präsidenten der Kulturkommission, Rainer Werner Walter, nach, ob die Gesellschaft endgültig in «Agonie» gefallen sei und was man dagegen zu unternehmen gedenke.

Nun denn, Hilfe nahte tatsächlich. Unter der Führung von Gerald Lechner wurde die Gesellschaft 1981 wieder aktiv. Zahlreiche Lesungen einheimischer Schriftsteller wie Peter Brotschi, Gerald Lechner oder Rainer W. Walter erreichten ein interessiertes Publikum.

Streitgespräch Walter und Meienberg

1988 übernahm dann Anna Messerli das Amt der Präsidentin. Und plötzlich gehörte es wieder zum guten Ton, an die Veranstaltungen zu pilgern. Manager-Kritiker Hans A. Pestalozzi («Auf die Bäume ihr Affen») interessierte ebenso wie ein Gotthelf-Abend, der weniger bekannte Seiten des Dichters beleuchtete. Höhepunkt stellte aber bestimmt die Veranstaltung «Zeitgeschichte und Fiktion» dar. Die alte Turnhalle war zum Bersten voll, als Otto F. Walter aus seinem Roman «Zeit des Fasans», der das Verhalten der Schweiz während und nach dem Zweiten Weltkrieg zum Hintergrund hat, las. Als einer seiner grössten Kritiker trat der ebenso wortgewaltige wie umstrittene Niklaus Meienberg auf. In der hochkarätigen Runde diskutierten des Weiteren die Literaturkritikerin Klara Obermüller (damals Weltwoche), ihr Kollege Heinz F. Schafroth (Frankfurter Rundschau), der Historiker Jakob Tanner («Geschichte der Schweiz im 20. Jahrhundert») und die Journalisten Stefan Keller (WOZ) und Christoph Kuhn (Tagesanzeiger).

Zum 75-Jahr Jubiläum 1992 gab die Literarische den «Grenchner LeseBilderKalender» heraus, der von 44 Schreibenden und bildenden Künstlern gestaltet wurde, und setzte so die Tradition der Gesellschaft als Verlegerin fort. An der Jubiläumsveranstaltung im Parktheater traten unter anderem Viktor Giaccobo und seine Truppe als Servierpersonal auf.



Der Kabarettist Victor Giaccobo anlässlich der 75-Jahr-Feier als umtriebiger und genauer Kellner.

Unter dem Präsidium von Brigitte Stettler und danach Jean-Pierre Thomsen wurden weiterhin Lesungen durchgeführt und das Dîner Littéraire aus der Taufe gehoben. So bekannte Schreibende wie Klaus Merz, Ernst Burren, Arthur Honegger, Jürg Frischknecht, Franco Supino, Urs Widmer oder Mariella Mehr, um nur einige zu nennen, traten in Grenchen auf. Selbst Peter Bichsel fand nun den Weg in unsere Stadt.

Danach wurde es ruhiger und ruhiger um die Literarische. Schliesslich startete Jean-Pierre Thomsen, in der Zwischenzeit Präsident der Kulturkommission, einen Wiederbelebungsversuch. David Aebischer und einige Mitstreiterinnen und Mitstreiter haben im Sommer 2017 das Erbe der Gesellschaft übernommen und werden versuchen, so peu à peu die Literarische Gesellschaft wieder zu dem zu machen, was sie in den letzten hundert Jahren immer wieder war: Ein Ort der Begegnung für Kulturinteressierte.

TEXT: ANDRÉ WEYERMANN
BILDER: STADTARCHIV GRENCHEN

Kontinuität und Wandel

Die neue künstlerische Leiterin des Kunsthauses hat ihre Arbeit aufgenommen

Im Januar 2017 hat Eva Inversini, welche das Kunsthaus seit der Eröffnung des Erweiterungsbaus im Jahr 2008 leitete, ihr Amt übergeben. Es ist ihr in den neun Jahren gelungen, das Haus mit Ausstellungen im Bereich der zeitgenössischen Kunst und dem Fokus auf die Druckgraphik als Medium in der schweizerischen Kunstlandschaft zu positionieren. Eva Inversini verabschiedete sich mit einer thematischen Gruppenausstellung. Unter dem Titel «Über die Natur hinaus – In Transformation» fanden Sonya Friedrich (*1960), Béatrice Gysin (*1947), Lorenz Olivier Schmid (*1982), Ursula Jakob (*1955) / Jacqueline Baum (*1966) zu einer Präsentation zusammen, deren roter Faden das gemeinsame Interesse dieser Kunstschaffenden an der Natur war. Die Ausstellung erstreckte sich über das ganze Haus und ermöglichte über die unterschiedlichen künstlerischen Ansätze «eine vertiefte Auseinandersetzung mit Fragen in den Spannungsfeldern von Kunst und Natur, Fragilität und Stabilität, von Vielfalt und Einheit».

Start mit einer Einzelausstellung

Im Zentrum der ersten Ausstellung im Frühjahr unter der neuen künstlerischen Leitung von Claudine Metzger stand der Berner Maler Kotscha Reist (*1963). Es war die erste institutionelle Einzelausstellung von Kotscha Reist. Sie erstreckte sich über das gesamte Erdgeschoss im Neubau und in der Villa Girard und war von einer Publikation begleitet. Mit 28 Gemälden und 31 Werken auf Papier gab sie einen Überblick über das Schaffen der letzten zehn Jahre. Erstmals wurde auch eine Auswahl von Objekten präsentiert. Parallel dazu wurde im Obergeschoss der Villa Girard in einer kleinen Sammlungspräsentation eine Auswahl von Ankäufen aus den Jahren 2014 bis 2016 gezeigt. Entsprechend dem Schwerpunkt der Sammlungstätigkeit des Kunsthauses, der auf dem Medium der Druckgraphik liegt, standen Arbeiten im Zentrum, die diesem weiten Feld der künstlerischen Techniken zuzurechnen sind. Passend zur Einzelausstellung sind von Kotscha Reist innerhalb der Druckgraphik eher malerische Positionen vertreten.

Würdigung von Travaglinis Schaffen

Die Sommerausstellung war mehrteilig. Aus Anlass der Schenkung eines grossen Teils des künstlerischen Nachlasses würdigte das Kunsthaus das Schaffen von Peter Travaglini (1927–2015) in einer Hommage. Peter Travaglini ist einer der bekanntesten Bildhauer und Plastiker der Schweiz. Er war im Kanton Solothurn sein Leben lang kulturpolitisch aktiv und insbesondere dem Kunsthaus Grenchen als Vizepräsident des Stiftungsrates sehr verbunden. Die Ausstellung war zweiteilig: Im Neubau standen vom 11. Juni bis 16. Juli Travaglinis grossformatige Skulpturen und seine Werke der Pop Art im Zentrum. Parallel dazu wurde in der Villa Girard das Gesamtwerk vom 11. Juni bis 16. Juli und vom 27. August bis 5. November 2017 chronologisch in seiner ganzen Vielfalt präsentiert.

Im Anschluss an den ersten Teil der Ausstellung von Peter Travaglini wurde der Neubau der Basler Künstlerin Anna Amadio (*1963) zur Verfügung gestellt. Sie bevorzugt als Werkstoffe Plastik, Farbe und Leim, die sie zu skulpturalen Objekten und Bildern verarbeitet. Für den 300m^2 grossen Neubau hat Anna Amadio eine raumbezogene Installation entwickelt, in der sie neueste zweidimensionale Objekte an der Grenze zwischen Plastik und Malerei zeigt und Einblick gibt in ihre aktuelle Auseinanderset-



Blick in die Ausstellung «Peter Travaglini – Eine Hommage mit Plastiken, Objekten und Arbeiten auf Papier»

zung mit Gemälden der klassischen Moderne unter anderem von Claude Monet, Paul Cézanne und Vincent van Gogh.

Aktive Pflege der Sammlung

Neben dem Ausstellen gehört das Sammeln zu den grundlegenden Aufgaben eines Museums. Das Kunsthaus ist bestrebt, seine Sammlung ständig zu erweitern. Trotz äusserst beschränktem Budget tätigt das Kunsthaus regelmässig Ankäufe. Mit Unterstützung der Stadt Grenchen, der Baloise Bank SoBa, der UBS Kulturstiftung und privaten Gönnern konnte die wichtige Plastik «Haken-Cat» (1974) von Peter Travaglini gekauft werden. Die «Freunde des Kunsthauses Grenchen» erwarben eine druckgraphische Serie von Kotscha Reist.

Weitere Ankäufe des Hauses betreffen druckgraphische Werke von Andreas Hofer (*1956), Lex Vögtli (*1972) und René Zäch (*1946), Kunstschaffende mit starkem Solothurner Bezug, wie auch von anderen Schweizer Künstlern wie Bastien Aubry (*1974), Cécile Hummel (*1962), Marius Lüscher (*1974) und Uwe Wittwer (*1954). Ende 2016 konnte das Kunsthaus Grenchen die Mitgliedschaft bei der Schweizerischen Graphischen Gesellschaft (SGG) erlangen, die eine gewisse Exklusivität besitzt, ist doch die Mitgliederzahl auf 125 beschränkt. Die Schweizerische Graphische Gesellschaft wurde



Kotscha Reist, «Reconstructed memories», 2016, Öl auf Leinwand, 190 x 260 cm, Schenkung des Künstlers an das Kunsthaus Grenchen

1918 gegründet. Sie hat sich die Förderung und Pflege zeitgenössischer, vornehmlich schweizerischer Originalgraphik zur Aufgabe gemacht und ermöglicht jährlich drei Kunstschaffenden, ein druckgraphisches Blatt zu realisieren. Die auf 125 Exemplare beschränkte Auflage wird als Jahresgabe an die Mitglieder verteilt. Im Jahr 2016 waren es Blätter von den beiden Schweizer Künstlern Thomas Huber (*1955) und Alois Lichtsteiner (*1950) sowie vom Österreicher Markus Schinwald (*1973, Salzburg).

Vor dem Hintergrund, dass die finanziellen Mittel für Ankäufe klein sind, spielen Schenkungen für die Erweiterung der Sammlung eine wichtige Rolle. Neben den Donationen von mit dem Kunsthaus besonders verbundenen Privatpersonen sind Schenkungen von Künstlern besonders hervorzuheben, darunter Kotscha Reists Gemälde «Reconstructed Memories» (2016), das der Künstler aus Anlass seiner Ausstellung der Sammlung als Geschenk übergeben hat. Ausserdem schätzt sich das Kunsthaus glücklich, aus dem Nachlass von Peter Travaglini ein umfangreiches Konvolut erhalten zu haben.

Sehen, hören und kreieren

Die Ausstellungen waren von einem vielfältigen Rahmenprogramm begleitet, das den Zugang zur Kunst auf unterschiedlichen Wegen ermöglichen soll. Neben Führungen und Künstlergesprächen ist die Lesung «Im Schrei hat sich die Amsel verschoben» hervorzuheben. Die Schriftstellerin Bettina Wohlfender hat sich dafür zusammen mit dem Musiker Matthieu Gloor und in Zusammenarbeit mit den ausstellenden Künstlerinnen und Künstlern auf literarische und klangliche Art und Weise den Werken der Ausstellung «Über die Natur hinaus – In Transformation» genähert. Am ersten Schweizerischen Wochenende der Graphik begab sich das Kunsthaus Grenchen auf Exkursion und besuchte mit der Druckwerkstatt Lenzburg einen Ort der Produktion von Kunst. Einmal mehr war auch der Kanton Solothurn zur Preisverleihung und Präsentation der ausgezeichneten Architekturprojekte im Kunsthaus zu Gast.

TEXT: CLAUDINE METZGER
BILDER: KUNSTHAUS GRENCHEN

Der Herr der Kino-Säle

Seit 2014 führt Angel Rodriguez die Kinos «Rex» und «Palace»

Die Grenchner Kinos befänden sich nun in der Hand eines «jungen Wilden», schrieb das Grenchner Tagblatt vor rund vier Jahren. Angel Rodriguez übernahm damals als 26-jähriger Jungspund mit dem «Rex» auch das zweite Grenchner Lichtspielhaus, nachdem er kurz zuvor beim «Palace» eingestiegen war. Seither führt Rodriguez unter einem Dachkonzept mit Namen «Cinema4me» die beiden Kinos recht erfolgreich – auch wenn Grenchen für Kinobesitzer in einem immer mehr von Multiplexkinos dominierten Markt wohl zu den härteren Pflastern gezählt werden muss. Rodriguez begegnet solchen Entwicklungen gelassen: «Ich bin ein Lokalmatador, man kennt mich und ich kenne die Grenchner. Ich kann auf eine treue Kundschaft zählen». Allein mit dem Vertrauen auf die Schollenverbundenheit der Einheimischen startete er sein Kino-Unterfangen aber nicht: «Meine Vorgänger gaben mir ausführlich Einblick in ihre Bücher. Ich wusste, was mich erwartet und erkannte viel Potenzial», gibt der Kinoinhaber Auskunft.

Rodriguez ist hauptberuflich Elektrotechniker und bringt selber viel Wissen in die Entwicklung der beiden Häuser mit ein. Knowhow, für das andere Kinobesitzer tausende von Franken aufwerfen. «Die Filmprogrammierung und -vorführung läuft komplett automatisiert, damit lassen sich Personalkosten einsparen», gibt er ein Beispiel. Rodriguez beschäftigt rund ein Dutzend Leute, vorwiegend junge Menschen aus der Region, die sich mit einem Nebenjob in den Grenchner Kinos das Studium finanzieren. Momentan ist er mit seinem Team daran, den Webauftritt zu überarbeiten und das Kassensystem sowie die Datenbanken entsprechend den eigenen Bedürfnissen zu programmieren.



Angel Rodriguez führt die beiden Grenchner Kinos Rex und Palace.

Was unspektakulär tönt, ermöglicht demnächst Online-Ticketbestellungen und kommt administrativ einem grossen Fortschritt gleich. Intern werden dadurch weiter Abläufe gestrafft und schliesslich können wohl gar die Preise gesenkt werden.

Man merkt es ihm rasch an, mit Angel Rodriguez geht ein wahrer Film-Aficionado zu Werke. Sein erstes Geld verdiente er mit 17 als Film-Operateur im «Palace». Bald schon fand er eine Teilzeit-Anstellung im Kino Casablanca in Solothurn, wo er den Eigentümer technisch und planerisch unterstützte. Unzählige Filme hat er seither gesehen. Da drängt sich die Frage auf, welche Filme ein Kinobesitzer denn am liebsten



Die vormals triste Aussenwand des Kinos Rex verschönert nun ein passendes Graffiti.

mag? «Erfolgreiche natürlich», lacht Rodriguez. Einträglich waren seit seinem Geschäftsstart vor allem «James Bond» und die «Fast and Furious»-Reihe. Persönlich mag er am liebsten denn auch actionreiche Streifen, gibt aber jedem Film eine Chance: «Ich habe gelernt, nicht allzu viel auf Filmkritiken zu vertrauen. Ich mache mir gerne von jedem Film mein eigenes Bild.»

Sein Grenchner Kinomonopol ermöglicht Flexibilität und eine fein austarierte Programmierung: «Das Rex ist eher das vornehm ausgestatte Vorzeigekino. Hier lasse ich die grossen Premieren laufen, während das Palace eher mit Komödien und Filmen für ein jüngeres Publikum bespielt wird.» Die beiden Säle vereinfachen auch die Kinovermietung und Spezialprogrammierungen. So buchen immer wieder Unternehmen oder Vereine einen Saal, zum Beispiel das Bundesamt für Wohnungswesen, der Gewerbeverband oder gar ganze Hochzeitsgesellschaften. Die Stadtverwaltung organisierte auch schon ein Seniorenkino. «Durch die Digitalisierung können wir jederzeit jeden Film abspielen. Und die ursprünglich vorgesehenen Filme laufen dann halt im Zweitkino», führt Rodriguez zum Nebengeschäft aus.

Rodriguez liegt das Kulturschaffen in der Stadt allgemein am Herzen. Gemeinsam mit der Schauspielerin Sandra Sieber ist er die treibende Kraft hinter der neuen Grenchner Bewegung «Friss!Kultur», die auch in die Programmierung des Theaterprogramms des Parktheaters involviert ist und Filme gerne mal mit Diskussionsrunden ergänzt. Dies soll zukünftig auch vermehrt Platz für Nischenfilme und Klassiker in seinen Kinos schaffen.

TEXT UND BILD: SILVAN GRANIG

Die einstige Kinohochburg Grenchen

Die wachsende Filmproduktion in den USA und im Nachkriegseuropa in Kombination mit der zunehmenden Verfeinerung der Film- und Tontechnik steigerten die Popularität von Kinofilmen in den 50er-Jahren stark. Mit dem Kino «Palace» und dem Kino «Sirius» an der Centralstrasse – das Gebäude ist inzwischen abgerissen – zeigten bereits zwei Grenchner Häuser die neusten Zelluloid-Streifen, als sich der Grenchner Fussballnationalheld Erwin Ballabio 1953 entschloss, im Sorag-Gebäude am Marktplatz das Kino-Theater «Scala» zu eröffnen, dort wo heute der Denner seine Waren feilbietet.

Der neue, ganz im Stil der 50er Jahre dekorierte Saalbau bot gemäss dem Grenchner Stadtwiki 479 Personen Platz, davon fanden 149 auf der leicht erhöhten Estrade einen freien Blick auf die Leinwand. 1958 komplettierte die Eröffnung des «Rex» das Grenchner Kinoquartett.

Doch der Film fand schon viel früher in die Uhrenstadt. Verbrieft ist, dass bereits 1912 ein «Kinematograph» in der Grenchner Arbeitersiedlung Tripoli sein Glück versuchte. Italienische und deutsche Stummfilme flimmerten über die Leinwand in der Baracke. Der Besitzer wollte mit deutschen Programmen und mit Inseraten im Grenchner Volksblatt auch die Einheimischen ins Tripolikino locken, was ihm offenbar nicht besonders gut gelang. Denn im Dorf wurden bereits in den Restaurants Rosengarten, Bad und Bellevue regelmässig Filme gezeigt.

Virtuose Nachwuchsmusikanten

600 Jugendliche trafen sich 2017 am 2. Kantonalen Jugendmusikfest in Grenchen



Der Parademarsch der siegreichen Junior Brass Aedermannsdorf entlang der Lindenstrasse.

Die Stadtmusik Grenchen rief fünf Jahre nach seiner ersten Auflage in Fulenbach die jungen Solothurner Talente zum musikalischen Wettkampf an das 2. Kantonale Jugendmusikfest vom 19. bis 21. Mai 2017. Das Festwochenende wurde am Freitagabend mit einer Gala der Jugendmusiken eingeläutet. Mit der Jugendbrassband und dem Jugendblasorchester des Solothurner Blasmusikverbandes (SOBV) sowie den «BML Talent's», der Talentformation der Bürgermusik Luzern, welche 2014 den Fernsehwettkampf «Kampf der Orchester» gewonnen hatte, wurde ein erstes Mal in eindrucksvoller Weise präsentiert, mit welcher Präzision und Virtuosität der Musikantennachwuchs bereits mit dreizehn oder vierzehn Jahren seine Instrumente beherrscht.

Begeisterung über hohes Niveau

Die Expertisenkonzerte, die Wettspiele, fanden am Samstag und Sonntag tagsüber im Parktheater statt. Als Einspiellokale dienten der Pavillon der christkatholischen Kirche und die Aula Schulhaus IV. Verpflegt wurde in der Nordbahnhof-Turnhalle. Nicht nur für die Musizierenden galt es nun endgültig ernst, auch vom Organisationskomitee war höchste Konzentration gefordert: «Ein grosses Kompliment darf ich der Stadtmusik Grenchen aussprechen, sie hat die Abläufe hervorragend organisiert. Dies ist keine Selbst-

Die Siegerformationen:

Kategorie Ensemble 1
Wood Winds Mümliswil

Kategorie Harmonie Unterstufe
Jugenspiel Mümliswil-Ramiswil

Kategorie Ensemble 2
JBB Früh Frech, Liestal

Kategorie Harmonie Mittelstufe
Jugendmusik Altdorf

Kategorie Brass Band Mittelstufe
Junior Brass Aedermannsdorf

Kategorie Parademusik
Junior Brass Aedermannsdorf

verständlichkeit, so mussten zum Beispiel bei den Wettspielen unter grossem Zeitdruck knapp bemessene Bühnenwechsel vollzogen werden», lobt OK-Präsident Robert Gerber rückblickend. Nach zwei Jahren intensiver Vorbereitungszeit ein befreiender Moment für den ehemaligen Polizeikommandanten und heutigen Gemeinderat. Die Jury, zusammengesetzt aus nationalen Blasmusikexperten, zeigte sich darüber hinaus sehr erfreut über das hohe Niveau der Musikbeiträge. Es habe Freude bereitet, so restlos gut vorbereitete Formationen zu beurteilen.

Publikumswirksame Parademusik

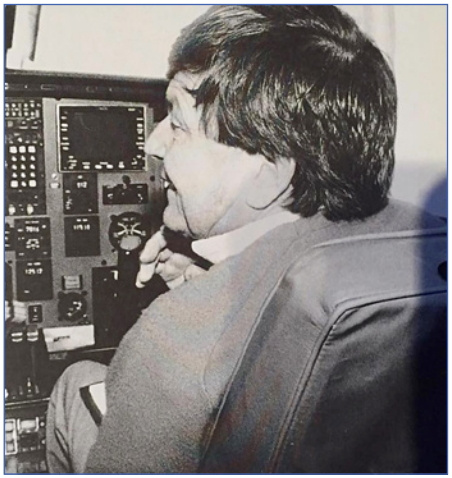
Gerber bestätigt: «Es ist keine Selbstverständlichkeit mehr, dass Jugendliche heutzutage gezielt auf solche Anlässe hin zusammen üben. Die jungen Musiker hatten schwierige Taktwechsel zu bewältigen. Die Disziplin dieser Jugendlichen, die grossmehrheitlich ohne Eltern angereist waren, beeindruckte. So gab es auch die ganze Festdauer über keine Undiszipliniertheiten oder Trubel.» Einziger Wermutstropfen war der eher geringe Publikumsauflauf während der Wettspiele. Dazu Gerber: «Die Muttervereine der Jugendmusiken waren nur sehr spärlich präsent, dies stimmte mich doch nachdenklich und wurde dem hohen Niveau der Musikbeiträge nicht gerecht.» Welch wichtigen Einfluss eine solche Unterstützung haben kann, manifestierte sich in den Wettkampfergebnissen. Es schnitten vor allem diejenigen Formationen gut ab, welche die Vorort-Unterstützung ihrer älteren Vereinskollegen im Rücken wussten. Als Publikumsmagnet hingegen erwies sich dann die sonntägliche Marschparade, bei welcher sich die ganze orchestrale Kraft der Jugendmusik auf der Lindenstrasse entfalten konnte

Brass-Band-Grössen aus Grossbritannien

Einen ganz besonderen Coup landete das OK mit der Verpflichtung der «Black Dyke Band» aus Grossbritannien, der wohl bekanntesten Brass Band der Welt. Das Ensemble gewann nicht weniger als 30-mal den British Brass Band Championship, 24-mal die National Championship in der Royal Albert Hall und spielte über 130 Tonträger ein. «Die Briten haben so ziemlich alle Preise abgeräumt, die man gewinnen kann», meint Robert Gerber stolz zu diesem wohl einmaligen Engagement, «im Umgang waren diese Weltmusiker, um die sich grosse Konzertveranstalter reissen, zudem völlig unkompliziert». Die «Black Dyke Band» am Samstagabend auf der Parktheaterbühne zu geniessen, war ein Erlebnis. So schwärmte der Rezensent des Grenchner Tagblattes vom Klang der Cornet-Soli von Richard Marshall und der Flügelhornspielerin Zoe Hancock sowie den virtuosen Läufen des Euphonisten Dan Thomas. Das Publikum im vollen Parktheater gab seinem Gefallen mit einer minutenlangen «Standing Ovation» Ausdruck.

TEXT: SILVAN GRANIG
BILDER: ZVG


Gicmpft
Costeri 2002



Jean-Pierre Desgrandchamps , 1938–2016

Jean-Pierre Desgrandchamps verbrachte schon während der Schulzeit jede freie Minute auf dem Flugplatz in Grenchen. Seine grosse Leidenschaft war die Fliegerei. Nach der Verkehrsschule machte er eine Lehre in Kloten bei der damaligen Flugüberwachung. Bei der Swissair liess er sich zum Piloten ausbilden. Obwohl er als Linienpilot in aller Welt unterwegs war, zeigte er stets eine starke Präsenz auf dem Flughafen Grenchen. Leidenschaftlich setzte er sich für seine Aufgabe als Fluglehrer ein. Personen, die je mit ihm geflogen sind, wissen, dass er ein fotografisches Gedächtnis besass. Er konnte jede Ortschaft der Schweiz aus der Vogelperspektive benennen. Interessiert war er stets auch an der Politik, so verwundert es nicht, dass er selber aktiv wurde und viele Jahre als Gemeinderat der Stadt Grenchen und als Kantonsrat für die damalige Autopartei tätig war. Für seine Heimatstadt Grenchen engagierte er sich sehr, so setzte er sich stark dafür ein, dass die Züge weiterhin in Grenchen Halt machen. Er lebte in Grenchen, bevor er sich dann zuletzt in Kandersteg niederliess, wo er auch verstarb.

PETER BROTSCHI



Heini Vollenweider, 1926–2017

Mit Heini Vollenweider verstarb einer der grossen Patrons von Grenchen. Ein Unternehmer, der sich seinen Mitarbeitern annahm und sich für sie einsetzte. In dritter Generation übernahm er in den 1950er Jahren den Familienbetrieb Vollenweider AG, einer der bekanntesten KMU-Betriebe der Region mit einem grossen Branchenmix in den Bereichen Holz-Kohle und Brennstoffhandel, Lastwagenreparaturwerkstätte, Reisen und Transporte, Steingrubenbewirtschaftung, Autowaschanlagen und dem Tankstellennetz mit der Eigenmarke «Vollan». 1981 gründete er zudem die Vollenweider Immobilien AG, welcher er bis zu seinem Tod vorstand. Zeitweilig zählte das Unternehmen 135 Angestellte. Heute führt die Tochter Barbara Geiser-Vollenweider das Unternehmen weiter. Heini Vollenweider, weit gereist, aber immer Grenchner geblieben, war ein leidenschaftlicher Sportler als Zehnkämpfer, als Skifahrer oder im Automobil-Rennsport – und ein ebenso leidenschaftlicher Erzähler im Freundeskreis und vor allem in der Familie von seinen Reisen und Erlebnissen im Sport. Im Juli 2017 trat er nach kurzer schwerer Krankheit seine letzte Reise an.

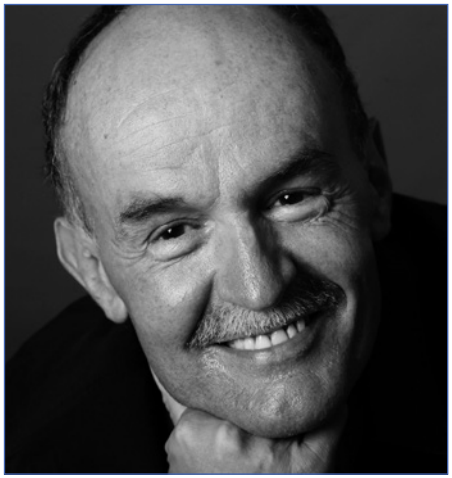
THOMAS SCHÄRLI



Walter Schürch, 1950–2017

Walter Schürch war durch und durch ein politischer Mensch. Der gelernte Uhrmacher arbeitete während Jahrzehnten für die SP in kantonalen und kommunalen Ämtern. Von 1996 bis 2013 sass er im Kantonsrat, wo er unter anderem lange Jahre in der Umwelt-, Bau- und Wirtschaftskommission tätig war und dieser auch als Präsident vorstand. Er war ebenso Mitglied einer erweiterten Finanzkommission zur Steuergesetzesrevision und Mitglied der Spezialkommission Neubau Bürgerspital. In Grenchen war er ebenso aktiv als Gemeinderat. Während 20 Jahren setzte er sich für die Stadt ein. Legendär ist dabei vor allem die Zeit als er «ausserordentlicher Vizepräsident» der Stadt wurde, da sowohl der amtierende Stadtpräsident als auch dessen Vize gleichzeitig in den Ferien weilten. Der «Ferien-Stadtpräsident» Schürch leitete mitunter dann die Stadt aus seinem Schrebergarten, nebst der Politik eine weitere grosse Leidenschaft von Walter Schürch. Auch in den letzten Berufsjahren vor seiner Pensionierung diente er der Stadt, nämlich als Stadtweibel. Nun ist er im Alter von 68 Jahren nach langjähriger Krankheit verstorben.

THOMAS SCHÄRLI



Dr. med. Marcus Hendry, 1953–2017

Nach dem Medizinstudium folgten für den gebürtigen Bündner Marcus Hendry Wanderjahre in verschiedenen Disziplinen der Medizin. Bald spürte er seine Berufung zum Geburtshelfer und Gynäkologen und interessierte sich für die freie Chefarztstelle in Grenchen. So wurde der Jurasüdfuss 1990 seine neue Heimat. Mit ärztlicher Fürsorge führte er fast zehn Jahre die Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe am Grenchner Spital. Erholung vom reich erfüllten Arbeitsleben fand er im Kochclub, im Curlingclub und im Lionsclub. Er liebte die Juralandschaft und fühlte sich wohl in der Stadt Grenchen. 1999 kündigte er die Chefarztstelle und eröffnete eine eigene Praxis. Die Beziehung von Arzt zu Patientinnen war ihm immer sehr wichtig. Nebst seiner Praxisarbeit bildete er sich weiter im Studium «Philosophie in der Medizin». Völlig unerwartet wurde er 2011 selber zum Patienten. Ausflüge zu Fuss oder auf dem Bike, unterwegs sein mit lieben Menschen, Weiterbildungen und einzelne Praxistage schenkten ihm dabei immer wieder Kraft, die Freuden des Lebens zu geniessen.

THOMAS SCHÄRLI



Charly Ris-Haefeli, 1934–2017

Charly Ris war ein kreativer, ein vielseitig begabter Mensch. Viele in Grenchen und Bettlach kannten ihn, waren per Du mit ihm. Er war talentierter Künstler, Fasnächtler, der als versierter Böögggenbauer Tausende von Menschen erfreut hat und dessen Plaketten unzählige Revers geschmückt haben. Vor allem aber war er Hobbykoch, der für so manchen Grossanlass in Grenchen das Catering übernommen hat. Einmal im Monat stand er zudem für den Mittagstisch der Reformierten Kirche Grenchen-Bettlach am Kochherd.

Er hat Kochkurse gegeben und war Initiator und «Spiritus Rector» von diversen Kochklubs, was ihm den verdienten Ehrennamen «Ober-Boggüüs» eingetragen hat. Die Klubs trafen sich in einem Anbau an Charly Ris' Elternhaus, einem ehemaligen Stall. Apfelküche, Kochissimo, KEM, TAS und Chez Charly: Sie alle beherbergte er als charmanter und leutseliger Gastgeber.

Nach einem Schlaganfall musste er die letzten sieben Jahre halbseitig gelähmt und ohne Sprache im Rollstuhl verbringen. Am 4. Mai 2017 ging sein Lebensweg zu Ende.

ANDRÉ WEYERMANN



Klaus Vogelsang-Blösch, 1934–2016

Nach einer Ausbildung zum Automechaniker absolvierte Klaus Vogelsang kurze Zeit später die eidgenössische Meisterprüfung. Aufenthalte bei diversen Automobil-Herstellern in Deutschland und England bereicherten zusätzlich sein Wissen. Dieses brachte er im elterlichen Betrieb an der Bielstrasse in Grenchen ein. Mit fundierten Kenntnissen und grosser Hingabe prägte er die Entwicklung der Vogelsang AG bis in die Neuzeit. Kundenzufriedenheit stand für ihn immer an erster Stelle. Trotz seines beruflichen Engagements pflegte er den Automobil-Sport sowie das Fischen als Hobby. Viel bedeutete ihm zudem das Zusammensein mit seinen Freunden des Männerchors Grenchen (später Canta Gaudio), des Schützenvereins Lengnau sowie der Loge «Odd Fellows». Seine künstlerische Begabung stellte er beim Zeichnen und Malen unter Beweis.

In den letzten Jahren machten sich beim engagierten Macher leider zusehends körperliche Beschwerden bemerkbar. Klaus Vogelsang ist von seiner fürsorglichen Familie bis zu seinem Hinschied am 8. Oktober 2016 umsorgt und getragen worden.

MATTHIAS VOGELSANG/ANDRÉ WEYERMANN



Werner Wirth, 1945–2017

Werner Wirth hat als Bandleader des «David Hart Sextett» und als Mitglied der Formation «Duo Rüebli & Moos, das Trio» den Namen unserer Stadt weithin bekannt gemacht. Dass er zudem in den Jazz-Combos «Minnie the Moocher» und «Nice Corner» mitspielte, unterstreicht seine musikalische Vielseitigkeit.

Viele dürften ihn auch als «angefressenen» Fasnächtler gekannt haben. Seine leutselige Art und seine Gabe, Menschen zu unterhalten und mitzureissen, führten dazu, dass er sogar das Amt des Obernarren bekleidete.

Beruflich war der gelernte Kaufmann als erfolgreicher, selbstständiger Handelsvertreter tätig. Schon früh hatte er allerdings mit ernsten gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Aber selbst als ihm beide Beine amputiert werden mussten und er an den Rollstuhl gefesselt war, verliess ihn der Lebensmut nicht. So lange wie möglich war er noch in der Stadt präsent, besuchte Veranstaltungen und versuchte, sein Leben selbstständig zu bewältigen. Schliesslich durfte er am 9. August im Sunnepark, wo er liebevoll betreut wurde, friedlich einschlafen.

ANDRÉ WEYERMANN


7/9
Lebensbaum
Castori 95

Stadtgeschichte vor Veröffentlichung

Werkstattbericht Stadtgeschichte Grenchen (Folge 4)

Salome Moser Schmidt, Sie sind Stadtarchivarin und begleiten das Projekt «Neue Stadtgeschichte» seit 2013. Wann dürfen wir das neue Geschichtswerk in den Händen halten?

Fünf Jahre sind eine lange Zeit – und ich verstehe, wenn die Leute langsam ungeduldig werden und sich fragen, wann endlich die neue Stadtgeschichte erscheinen wird. Dazu muss man sagen, die Aufarbeitung von 200 Jahren Geschichte bedarf der Zeit. Gerade für die jüngste Geschichte lagen oftmals keine bereits publizierten Forschungen vor. Das bedeutet, die Autoren mussten zuerst umfangreiche Recherchen in Archiven tätigen. Danach folgt die Schreibphase. Uns war es dabei wichtig, dass die neue Stadtgeschichte in einer gut verständlichen Sprache verfasst wird. Auch wollten wir eine reich bebilderte Stadtgeschichte schaffen, in der die Bilder als eigenständige historische Quelle verstanden werden. Daher wurden zum Schluss intensive Bildrecherchen betrieben.



In der Vorschau des Chronos Verlags 2017 wird die neue Stadtgeschichte von Grenchen bereits auch visuell vorgestellt.

Sie sagen «zum Schluss» - ist die Erarbeitung der neuen Stadtgeschichte auf der Zielgeraden angekommen?

Ja, zurzeit werden die Manuskripte einer letzten Überprüfung unterzogen. Danach geht das redigierte und lektorierte Gesamtmanuskript an den Chronos Verlag. Der Verlag in Zürich ist auf historische Sachbücher spezialisiert. Gedruckt wird das Buch dann bei einer lokalen Druckerei, der Gassmann AG in Biel. Ich bin zuversichtlich, dass die neue Stadtgeschichte noch diesen Winter vorliegen wird.

Wer überprüft die Manuskripte?

Für den Inhalt sind die Autorin und die Autoren verantwortlich. Sie wurden dabei von einer Kommission eng begleitet, die aus Historikern und Sachverständigen aus Grenchen besteht. Als Vorsitzende dieser Begleit- und Expertenkommission konnte ich auf engagierte Mitglieder zählen, die ihre Aufgabe, die Manuskripte kritisch zu prüfen, mit viel Sachverstand und Herzblut wahrnahmen. Dafür bin ich sehr dankbar. Koordiniert wurden die Arbeiten von Daniel Kauz, der die Projektleitung innehat.

Wie verlief diese Zusammenarbeit zwischen Kommission und Projektleitung?
Die Zusammenarbeit verlief in einer Atmosphäre von gegenseitiger Wertschätzung. Wobei Auseinandersetzungen um inhaltliche Schwerpunkte und die Gewichtung von Themen bei verschiedenen Blickwinkeln unvermeidbar sind. Ich meine damit, dass der Blick von aussen, den die Projektleitung und die Mehrzahl der Autoren einnahmen, mit der Sichtweise der Menschen aus der Stadt in Übereinstimmung gebracht werden musste.

Gab es noch andere Schwierigkeiten?
Eine der grössten Herausforderungen ist es meiner Meinung nach, die Balance zu finden zwischen dem Anspruch einer Überblicksdarstellung und dem Grad an Detailreichtum. Den Autoren standen lediglich 350 Seiten zur Verfügung, ein Drittel davon sind Bilder. Da muss stark reduziert werden.

Und wie wurde das Problem gelöst?
Ich meine, wir haben hier eine gute Lösung gefunden, indem das Buch in zwei Teile gegliedert wurde, die auch optisch sichtbar werden. Im ersten Teil wird in einer Überblicksdarstellung die Geschichte Grenchens von 1798 bis heute in geraffter Form erzählt. Im zweiten Teil des Buchs werden einzelne Themen vertieft behandelt. Für mich als Stadtarchivarin ist es wichtig, dass die neue Stadtgeschichte auch als Nachschlagewerk genutzt werden kann. Im Anhang sind beispielsweise Tabellen zur Bevölkerungsentwicklung und ein Register zu finden.

Dann war es also Ihre Idee, eine neue Stadtgeschichte aufarbeiten zulassen?
Nein, das Projekt wurde von der Stiftung Museum Grenchen angeregt und initiiert.

Heute ist das Projekt bei der Stadt angesiedelt. Die Stadt Grenchen ist Herausgeberin und Sie sind als Vorsitzende der Begleit- und Expertenkommission stark in das Projekt involviert. Was bedeutete das Projekt für Sie als Leiterin des Stadtarchivs?
Als Stadtarchivarin freut es mich sehr, wenn Unterlagen, die im Stadtarchiv aufbewahrt werden, dazu beitragen können, die Vergangenheit zu rekonstruieren. Natürlich bedeutet ein solches Projekt viel zusätzliche Arbeit. Die Zahl der im Stadtarchiv konsultierten Unterlagen sprang in den letzten Jahren sprunghaft an und die Zahl der erteilten Auskünfte wird 2017 einen Rekord erreichen. Andere Archivarbeiten – wie beispielsweise die Erschliessung der Bestände – geraten dann etwas ins Hintertreffen. Auf der anderen Seite gaben die Recherchen des Autorenteams auch wichtige Impulse für noch nicht erschlossenes Archivgut. Bei den Recherchen wurde beispielsweise bis anhin unbekanntes Bildmaterial entdeckt. Die Suche nach den jeweiligen Originalabzügen bot dabei einige Überraschungen.

Die Recherchen haben also neue Erkenntnisse und Sichtweisen erbracht?
Ja genau, so ist es. Um bei den Bildern zu bleiben. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des Buches. Von Bildredaktor Martin Illi wurde gezielt nach vielfältigen und möglichst noch nicht publizierten Illustrationen gesucht. Die neue Stadtgeschichte wird rund 360 Bilder enthalten, die in hoher Qualität reproduziert werden und als visueller Einstieg in den Text dienen sollen.

INTERVIEW: THOMAS SCHÄRLI
ILLUSTRATION: AUS DEM PROGRAMM DES CHRONOS VERLAGES

Die Forschungsstätte der Stadt

Das Stadtarchiv ist ein wichtiger Auskunftsort

Im Jahr 2016 forschten 111 Personen im Stadtarchiv Grenchen und 436 Anfragen gelangten mündlich oder auf schriftlichem Weg an das Stadtarchiv. Das Stadtarchiv hat jeweils am Montag und am Dienstag geöffnet. Umgerechnet auf die Öffnungstage bedeutet dies, dass 2016 pro Öffnungstag mindestens eine Person das Archiv besuchte und mehr als vier Anfragen beantwortet wurden. Die hohe Zahl von Anfragen im Jahr 2016 wurde bereits Ende Juni des laufenden Jahres übertroffen. Es ist daher auch 2017 mit einem Rekordjahr zu rechnen. Die Beratung von Forschenden und die Auskunftserteilung zählen neben der Überlieferungssicherung, Erschliessung und Bestandserhaltung zu den Hauptaufgaben eines Archivars.

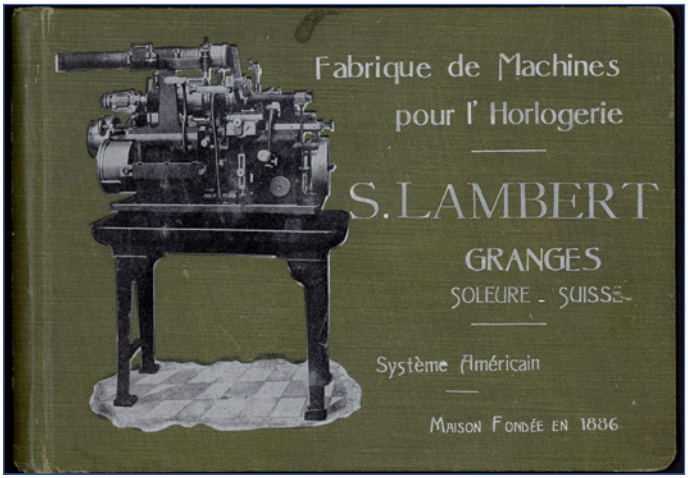
Ein Archiv hat die primäre Aufgabe, das Handeln der auftraggebenden Organisation nachvollziehbar zu dokumentieren. Dadurch werden rechtliche Grundlagen greifbar, Entscheidungen nachvollziehbar und Vereinbarungen beweisbar. Davon profitieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Grenchen – oder wie gerade aktuell Betroffene von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen (Verdingkinder). Denn ein öffentliches Archiv hat nicht nur die Rechte für die Verwaltung, sondern auch für die Bürger zu sichern.

Quelle der historischen Forschung

Indem es das schriftliche Kulturerbe bewahrt, ist ein Archiv aber auch eine Quelle für die historische Forschung, deren Erkenntnisse der Gesellschaft zugutekommen. Eine grosse Benutzergruppe stellen daher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dar. In den letzten vier Jahren wurde für die neue Stadtgeschichte Grenchen geforscht. Ein Grossteil der Anfragen der letzten Jahre stammte vom Autorenteam der neuen Stadtgeschichte. Dissertationen wie beispielsweise jene der Historikerin Edith Hiltbrunner über den Generalstreik oder das 2015 erschienene Buch der Publizistin Bettina Hahnloser über ihren Grossvater, den Grenchner Industriellen Rudolf Schild-Comtesse, entstanden mit Material aus dem Stadtarchiv. Edith Hiltbrunner hat Fotografien, die die Ereignisse in Grenchen zeigen, aus einem im Stadtarchiv gelagerten Fotoalbum publiziert – und Bettina Hahnloser konsultierte das im Stadtarchiv untergebrachte Privatarchiv von Rudolf Schild-Comtesse ausgiebig. Auch angehende Wissenschaftler und Lernende benutzen das Stadtarchiv oft für ihre



Publikationen, die mit Hilfe von Archivmaterial aus dem Stadtarchiv entstanden sind.



Aus dem Stadtarchiv sind immer wieder Leihgaben an Ausstellungen zu sehen, so z.B. der Produktekatalog der Maschinenfabrik Lambert im Kultur-Historischen Museum.

Abschlussarbeiten. Das Produkt von Forschungen, denen Archivmaterial aus dem Stadtarchiv zugrunde liegt, muss nicht zwangsläufig eine schriftliche Arbeit sein. Auch für Ausstellungen wird häufig auf Archivgut zurückgegriffen. Für die Ausstellung «Unruhige Zeiten» wurden Recherchen im Stadtarchiv getätigt – und mehrere Archivalien wie beispielsweise ein Produktekatalog der Firma Lambert sind in der aktuellen Sonderausstellung des Kultur-Historischen Museums zu sehen.

Zur Stammnutzerschaft eines Archivs zählen neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch Familienforscher und Laienhistoriker. In den letzten Jahren wurden beispielsweise ausgiebige Forschungen zu den Grenchner Familien Michel und Obrecht betrieben. Nicht nur die Geschichte von Familien ist häufig Gegenstand der Recherchen, sondern auch die von Vereinen oder Firmen. Das Stadtarchiv beherbergt über 90 Privatarchive und unterhält eine umfangreiche Sammlung zu Vereinen und Firmen. Besonders wenn ein Jubiläum ansteht – wie beispielsweise 2017, als die Literarische Gesellschaft Grenchen 100 Jahre alt wurde – wird gerne auf diese Unterlagen zurückgegriffen, die im Stadtarchiv fachgerecht aufbewahrt werden.

Es gilt das Öffentlichkeitsprinzip

Das Stadtarchiv ist für jedermann nach Voranmeldung zugänglich. Im Kanton Solothurn besteht das Öffentlichkeitsprinzip. Das bedeutet, dass alle Dokumente der Verwaltung eingesehen werden können, ausgenommen Unterlagen, die zum Beispiel einer besonderen Schutzfrist unterliegen wie Personendaten. Manchmal kommen Leute auch spontan in das Stadtarchiv, wie ein Hausbesitzer, der zufälligerweise das Stadtarchiv im Untergeschoss des Schulhauses II entdeckte und nach alten Fotografien von seinem neu erworbenen Eigentum fragte.

Der Kreis der vorwiegend aus der Region stammenden Nutzerinnen und Nutzern hat sich seit einigen Jahren dank der Online-Präsenz des Stadtarchivs stark erweitert. So besuchte ein bekannter Schweizer Dokumentarfilmer im Frühjahr das Stadtarchiv, weil er im Internet auf der Seite des Stadtwiki Fotografien fand, deren Originalabzüge im Stadtarchiv aufbewahrt werden. Anfang 2018 werden somit Unterlagen des Stadtarchivs als Teil eines Filmes des Schweizer Fernsehens ausgestrahlt werden.

TEXT: SALOME MOSER
BILDER: STADTARCHIV GRENCHEN

Treffpunkt aller Generationen

Das Kultur-Historische Museum muss sich neuen Gegebenheiten anpassen

Seit nunmehr 18 Jahren existiert das Kultur-Historische Museum. Vor acht Jahren erfolgte die Neuausrichtung auf den Schwerpunkt Industrialisierung. Das Berichtsjahr war wiederum geprägt von vielen verschiedenen Projekten. Zuerst hat das Museumsteam zusammen mit der Museums-Gesellschaft eine neue Corporate Identity geschaffen. Die Arbeiten für das neue Logo und die neuen Drucksachen waren recht aufwändig, aber das Resultat lässt sich sehen. Als neues Logo wurde eine einfache schwarzweisse Version gewählt. Der Name des Museums ist von einer eckigen Sprechblase umgeben. Das versinnbildlicht, wie wichtig es dem Museum ist, zu informieren und zu kommunizieren, sei es die eigenen geschichtlichen Inhalte, sei es aber auch, Kommunikation anzuregen, d.h. als wichtiger Begegnungsort vieler Kulturen und Generationen in der Region Grenchen zu wirken. Auch die Webseite bedurfte einer Anpassung, damit die Seite auch auf Smartphones und Tablets gelesen und zudem direkt vom Museumsteam betreut werden kann.

Ausstellung über das Bachtelen

Ein Highlight des Jahres war die – übrigens zweisprachige - Sonderausstellung «Das Bachtelen – vielseitig engagiert. Vom Heilbad über das Kinderheim zum Sonderpädagogischen Zentrum Bachtelen», welche Teil der Jubiläumsveranstaltungen des Bachtelens im Jahr 2016 war. Die Institution feierte ihren 125. Geburtstag und das Jubiläum «100 Jahre Standort Grenchen». Die Ausstellung präsentiert die Entstehungsgeschichte des Heilbads Bachtelen, die Geschichte des Kinderheims bis zur Gegenwart und zeigt auch die Bedeutung des Bachtelens für die Stadt Grenchen auf. Zahlreiche Expertinnen und Experten wirkten in der Arbeitsgruppe zur Ausstellung mit.



Kindernachmittage sind feste Bestandteile im Programm des Museums.

Während der Ausstellungsdauer vom 18. August 2016 bis 21. Juni 2017 fanden neben den obligaten Führungen verschiedene gutbesuchte und interessante Rahmenveranstaltungen statt. So las Rainer W. Walter am 29. Oktober Texte über das Bachtelen, dazu wurde Mazzinikuchen und Kaffee serviert. Am 28. Januar diskutierten frühere und jetzige Mitarbeiter aus dem Bachtelen über die Institution im Wandel der Zeit. Am 9. März faszinierte Roland M. Begert die Besucher mit einer Lesung und Begegnung mit einem ehemaligen «Bachtelerbub». Daneben bot das Museumsteam auch Führungen und Workshops für Schulklassen sowie Familienführungen und Kindernachmittage an.

Not macht erfinderisch

Nachdem der Gemeinderat das Postulat der SVP, welche eine Zusammenlegung von Kunsthaus



An lebendigen Museumsrundgängen erzählen Zeitzeugen aus früheren Zeiten.

und Kultur-Historischem Museum verlangte, als wenig sinnvoll ablehnte, forderte die SVP eine bessere Zusammenarbeit der beiden Museen. Die Museen konnten nachweisen, dass dieses Ansinnen schon längst umgesetzt ist. Sie zeigten auch auf, dass sie im Vergleich mit den anderen städtischen Museen des Kantons Solothurn sehr günstig und effizient sind. Trotzdem beschloss der Gemeinderat, das Betriebsbudget des Museums um zehn Prozent zu kürzen. Der Stiftungsrat sah sich deshalb gezwungen, Sparmassnahmen einzuleiten. So ist das Museum freitags nicht mehr geöffnet und macht neu eine vierwöchige Sommerpause. Zudem wurde die dritte geplante Gastausstellung für das Jahr 2017 aufs Folgejahr verschoben. Gleichzeitig wurden die Preise für Raummiete und Schulklassenbesuche erhöht.

Am Samstag, 9. September 2017, wurde ein Museumsfest als Charity-Event für die Neugestaltung des Aussenraums gefeiert mit Flohmarkt, Spezialführungen, Schätze schätzen, Kinderprogramm und Speis & Trank. An diesem Fest wurde auch der neu restaurierte Musikautomat des Bahnhofs Süd eingeweiht, der jahrzehntelang im Museumsdepot im Dornröschenschlaf lag. Der Bahnhofsautomat wurde von der Grenchner Uhrmacherin Rebekka Meier fachkundig restauriert. Der Musikautomat begrüsst die Besucherinnen und Besucher direkt beim Eingang mit acht verschiedenen Melodien und dient als Spendenkasse.

Zeitzeugen erzählen...

Vom 16. März bis 21. Mai 2017 warf das Museum einen Blick auf die Geschichte der Maschinenfabrik Technica und auf den Sonderwerkzeugmaschinenbau in Grenchen im Allgemeinen. Zuvor wurde die Sammlung während zweier Jahre fachgerecht erschlossen und aufgearbeitet. Der langjährige Mitarbeiter und Zeitzeuge Hansjörg Hengartner führte am Internationalen Museumstag vom 21. Mai ein letztes Mal durch die Ausstellung. An diesem Tag fand ein Programm für die ganze Familie zum Thema «Wir lüften Geheimnisse» aus der Sammlung statt.

Weitere Zeitzeugen erzählen seit diesem Jahr in lebendigen Museumsrundgängen den Besucherinnen und Besuchern alle drei bis vier Monate ihre Erinnerungen an frühere Zeiten. Es sind keine Führungen im klassischen Sinn, sondern die Zeitzeugen beleben die Ausstellungsräume, sei es am Uhrmacheretabli oder in der Küche der 1950er Jahre. Dies ist Teil des nationalen Projekts «GiM – Generationen im Museum», welches vom Migros Kulturprozent unterstützt wird.

Unruhige Zeiten

Die Hauptausstellung 2017 nimmt sich seit dem 31. August den Krisen in der regionalen Uhrenindustrie an. Die Ausstellung gibt einen Überblick über die Geschichte der Uhrenindustrie in der Region Grenchen von ihren Anfängen um 1850 bis Ende des 20. Jahrhunderts. Sie wird von Referaten, Führungen und weiteren Anlässen begleitet, welche das Thema vertiefen. Wiederum hat eine Arbeitsgruppe mit hochkarätigen Historikerinnen und Historiker daran mitgearbeitet.

TEXT: ANGELA KUMMER
BILDER: KULTUR-HISTORISCHES MUSEUM GRENCHEN

Castoni '88

Ein leidenschaftlicher Macher

Bruno Huber ist auch mit 80 Jahren umtriebig wie eh und je





Bruno Huber: Immer noch sportlich und für den Sport unterwegs.

In einem Text über den Sportler, Sportfunktionär und -förderer Bruno Huber, der 2017 seinen 80. Geburtstag feiern konnte, muss fast zwingend bald einmal das Wort «Leidenschaft» erscheinen. Seit Jahrzehnten kennt man den umtriebigen, auf verschiedenen Ebenen als Förderer von Spitzensportlern ebenso wie im Nachwuchsbereich und im Behindertensport tätigen Grenchner. Er ist ein typischer Macher, besessen von Ideen, die er versteht durch seine Überzeugungskraft auch umzusetzen. Er ist ein Netzwerker im besten Sinne, wenn es darum geht, Geld für eine von ihm aus gesehen «gute Sache» aufzutreiben. Leidenschaftlich und engagiert kämpft er dann

Man nennt ihn auch den «Tenero-Papi»

Er nennt es sein «liebstes Kind»: das andere Lager. Mit dem Namen Bruno Huber fällt bald auch einmal das Projekt «das andere Lager», das 1992 erstmals in Tenero stattfand und seit 2005 abwechselnd in Tenero und in Schwarzsee durchgeführt wird. Von Beginn an dabei war Bruno Huber, ursprünglich als Bike-Leiter, bald aber als Lagerleiter – und natürlich Geldbeschaffer. «Das andere Lager» ist ein Gemischtlager mit 50 behinderten und 50 nichtbehinderten Jugendlichen. Es entstand aus einer Idee von Peter Ammann und stand all die Jahre hindurch unter dem Patronat der Panathlonclubs Solothurn sowie Olten-Zofingen. Gemeinsame sportliche Tätigkeit und vorbildliche Anleitung sollen die Jugend zu einer sinnvollen Freizeittätigkeit animieren. Sein grosses Engagement an allen Fronten des Lagers trug Bruno Huber bald einmal den Übernahmen «dr Tenero-Papi» ein. Ein schönes Kompliment für ihn.

Ein Förderprojekt der besonderen Art

Seit 2015 stehen in der Region Grenchen-Solothurn ganz besondere Kleider-Sammelcontainer der Firma Tell-Tex. In Grenchen stehen sie beim Nordbahnhof und an der Tunnelstrasse beim Eingang Alterszentrum Kastels. Die Beschriftung weist daraufhin, dass der Erlös aus dem Verkauf der gesammelten Kleider dem Solothurner Nachwuchssport zugutekommt. Eine Idee von Bruno Huber, die vom Panathlon-Club Solothurn getragen wird. Hubers Ziel ist es, so jährlich 100 Tonnen Kleider zu sammeln, was einen Reinertrag für die Sportförderung von rund 10000 bis 20000 bringen wird. «Tell-Tex war von der Idee sofort begeistert», hält Bruno Huber fest, der seither in den Gemeinden mit wachsendem Erfolg Umschau hält nach möglichen Plätzen für die Container. Das Unternehmen Tell-Tex führt landesweit rund 3000 Container unter anderem auch zugunsten der Berghilfe, von Spielgruppen und Pestalozzi-Dörfern.

solange, bis es keinen Zweifel mehr gibt, den «Brünu» auch zu unterstützen. Als leidenschaftlichen Debattierer, stets mit einer guten Portion Humor versehen, kennt man ihn auch auf der politischen Bühne, wo das FDP-Urgestein des Öftern einmal «seiner Partei Saubi amachen muess». Bruno Huber mischt sich ein, denn er hat die Menschen gern.

Vielseitig interessiert und engagiert

Er schätzt, dass er so rund um die drei Millionen Franken in seinem Leben bereits für die verschiedensten Feste und Veranstaltungen zusammengetragen hat. Die Liste seiner Engagements ist denn auch ellenlang. Nur ein paar Beispiele: Während 17 Jahren war er Sponsoringverantwortlicher des Schweizer OL-Verbands, ebenfalls fürs Sponsoring verantwortlich zeichnete er 1999 am eidgenössischen Jodlerfest in Solothurn, er organisierte für zig Schwingfeste im Kanton den Gabentempel usw. Oder er war Team-Chef eines Solothurner Teams am Gigathlon und er hat den Nathalie-Schneitter-Fanklub (Bikerin aus Lommiswil) gegründet. Immer wieder hat er sich auch für Randsportarten wie Synchronschwimmen oder Rock'n'Roll-Tanzen eingesetzt. Zwölf Jahre war er in der kantonalen Sportkommission tätig. 2013 wurde er für seine Verdienste mit dem Sportverdienstpreis des Kantons Solothurn ausgezeichnet.

Auffallend ist ebenso, dass Bruno Huber bereits als Leistungssportler auf verschiedensten Hochzeiten tanzte: Er war Rallye-Fahrer, Orientierungsläufer und Korbballer. Heute ist er immer noch wöchentlich mehrmals mit dem Bike unterwegs oder er zieht seine Bahnen im Schwimmbad. Fast selbstverständlich ist, dass der seit 40 Jahren selbstständige Verkäufer von Werbeartikeln und Sportpreisen heute der älteste regelmässige Bahnfahrer im Velodrome Grenchen ist.

Aktiv im Panathlon-Club

Eng verknüpft ist der Name Bruno Huber auch mit dem Panathlon-Club, dem Serviceclub der Sportler. Wie das bei ihm so üblich ist, war er kaum im Panathlon-Club Solothurn-Grenchen aufgenommen, als er auch schon Vorstandsmitglied wurde, dann Sekretär und schliesslich Präsident. Der Club hat das Ziel, auf der einen Seite junge Athleten im Leistungssport zu fördern, auf der andern Seite aber auch den Nachwuchs im Breitensport zu unterstützen. Mit dem Panathlon-Club hatte er stets eine unterstützende Institution zur Seite (vergleiche auch Kästen). Heute ist Huber immer noch im Vorstand und pflegt die Kontakte zu den Sportlern und kann so immer wieder für spannende Veranstaltungen verantwortlich zeichnen.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILDER: ZVG

Theorie und Praxis verschmelzen

Die Höhere Fachschule für Technik Mittelland (HFTM) floriert



HFTM-Direktor Michael Benker vor dem «Wahrzeichen» des BBZ, der Figur «Sweet Little Sixteen» von Carlo Borer

Die Höhere Fachschule für Technik Mittelland (HFTM), welche 2012 als Fusionsprojekt von drei Schulen gegründet wurde, ist ein Erfolgsmodell. Der Erfolg basiert auf der Tatsache, dass die Höhere Berufsbildung an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis, zwischen Bildung und Wirtschaft stattfindet. Der Praxisbezug des Studiums an den Standorten Biel und Grenchen (BBZ) macht die Absolventen bei vielen Firmen zu bevorzugten Fach- und Führungskräften.

Die HFTM hat eine unmissverständliche Mission: «Wir wollen die führende Höhere Fachschule für Technik in der Schweiz sein.» Innert knapp fünf Jahren ist man enorm gewachsen. 400 Studierende zählt die Ausbildungsstätte, 90 Dozierende (inkl. Administration) lehren an der Schule. Das innere Wachstum ist somit praktisch abgeschlossen. Für die Zukunft gelte es, sich zu überlegen, inwiefern man sich noch weiter entwickeln könne, erklärt Direktor Michael Benker. Führend will man aber insbesondere im qualitativen Bereich sein. «Unser Diplom soll etwas zählen, den Absolventen soll Wertschätzung entgegengebracht werden. Hier sind wir auf gutem Weg», präzisiert Michael Benker.

Abwechslungsreiches Studium

Wichtig ist vor allen die Art und Weise, wie an der HFTM ausgebildet wird. Zukunftsorientiert und attraktiv im Sinn von abwechslungsreich wird das Studium gestaltet. Und vor allem praxisorientiert: «Unsere Leute sollen Umsetzer sein, den Transfer zwischen Theorie und Praxis beherrschen und so rasch in den Betrieben eingesetzt werden können», umschreibt der Direktor dieses Credo. Viel Gewicht wird zudem auf ein familiäres Ambiente gelegt. Zwar gebe es auch Unterricht im Klassenverband von 20 bis 25 Studierenden. In den diversen Labors hingegen erproben jeweils lediglich vier bis fünf Personen die Anwendung ihrer theoretischen Kenntnisse.

Für ein Studium an der HFTM braucht es keine Berufsmatura. Nach einer normalerweise vierjährigen Lehre (Polymech, Elektroinstallateur, Informatiker und ähnlichem) meldet man sich einfach an. Die Zulassung erfolgt nicht mit einer Prüfung, sondern in Form einer Standortbestimmung. In einem Vorkurs werden eventuell vorhandene Defizite angesprochen, man/frau erhält die Möglichkeit, an diesen zu arbeiten: «Bei uns soll jeder die Chance auf das Studium bekommen», bringt es Michael Benker auf den Punkt.

Wider den Fachkräftemangel

Mit der Fusion dreier wichtiger Ausbildungsstätten im Mittelland (Höhere Fachschule für Technik HF des Kantons Solothurn, Höhere Fachschule für Technik Biel-Bienne und HF



Eines der «Aushängeschilder» der Schule: das Robotik-Team Solidus.

Elektrotechnik Biel-Bienne) zur HFTM ist man 2012 angetreten, um dem Fachkräftemangel am Jura-Südfuss entgegenzuwirken. Spannend und ziemlich exklusiv ist dabei die gewählte Organisationsform. Die Trägerschaft wurde im Juni 2011 in Form einer Aktiengesellschaft gegründet. Das Interesse der regionalen Industrie an diesem Vorhaben war erfreulich gross, so dass rund 40 Unternehmen Aktien gezeichnet haben. «Wir sind eine Non-Profit-AG. Es werden keine Dividenden ausgeschüttet und auch die Verwaltungsräte erhalten lediglich ein bescheidenes Sitzungsgeld», präzisiert der Direktor.

Die Organisation und Leitung der Schule liegt in der Verantwortung des Verwaltungsrats. Er wählt die Schulleitung, überträgt und überwacht die Geschäftsführung. Der Verwaltungsrat setzt sich zusammen aus einem Wirtschaftsvertreter, der das Präsidium übernimmt, aus dem Präsidenten des Fördervereins, aus Vertretern der am Aktienkapital beteiligten Industrieverbände, aus Vertretern der Politik und aus solchen des Bildungswesens. Die HFTM verfügt zudem über einen Förderverein, der ebenfalls erfreulich gewachsen ist und mittlerweile gegen 60 Mitglieder zählt. Der Förderverein engagiert sich aktiv beim Aufbau neuer Lehrgänge und der konsequenten Ausrichtung der Ausbildung an den Anforderungen der Wirtschaft. Zudem unterstützt er spezielle Projekte wie zum Beispiel das Team «Solidus» (siehe Kasten). Durch die Kombination mit den Industriepartnern ist ein riesiges Beziehungsnetz entstanden, von dem alle profitieren. Schliesslich hat die Höhere Fachschule auch Leistungsverträge mit den Standortkantonen Solothurn und Bern abgeschlossen.

Direktor Michael Benker steht sozusagen als Beispiel dafür, welche Möglichkeiten das Studium an einer Technikerschule bietet, aber auch für die befruchtende Zusammenarbeit zwischen Bildung und Wirtschaft. Der 51-jährige Familienvater aus Bern absolvierte ursprünglich eine Lehre als Feinmechaniker, studierte

Weltspitze als Robotik-Team

Äusserst erfolgreich ist das Robotik-Team «Solidus» der HFTM. Dieses bietet ambitionierten Studierenden eine Plattform, ihr Wissen in den Bereichen Automation, Konstruktion und Programmierung zu vertiefen und sich an internationalen Wettbewerben mit Teams aus der ganzen Welt zu messen. An der letzten Austragung des «RoboCups» holte man sich in Japan die Bronzemedaille, vorher in China und Deutschland jeweils den Vizeweltmeister-Titel. Das Spezielle dabei: Die rund 3 500 Konkurrenten aus über 45 Ländern und Regionen stammten ausschliesslich aus dem universitären Lager. «Wir konnten jeweils mit praxisorientierter Cleverness punkten», erklärt Michael Benker die Erfolge.
Der RoboCup ist der führende und vielseitigste internationale Wettbewerb für intelligente Roboter sowie einer der bedeutendsten Technologieevents im Bereich der Forschung und Ausbildung in den Themenbereichen Robotik, Künstliche Intelligenz, Informatik, Elektrotechnik und Maschinenbau.



Im grossen Rund des Velodromes Grenchen zeigen sich Diplomierte der HFTM.

danach Maschinentechnik, Umwelttechnik und Wirtschaftsingenieurwesen und bildete sich in Betriebswirtschaft weiter. Beruflich war er lange Jahre in der Industrie tätig, in leitender Funktion bei «Toblerone» und den Gerlafinger Stahlwerken unter anderem. Schliesslich hat er auch als Dozent in der Höheren Berufsbildung gewirkt.

Webseite: www.hftm.ch

TEXT ANDRÉ WEYERMANN
BILDER: ZVG

Ausbildung an der HFTM

Die Höhere Fachschule für Technik Mittelland bietet in Grenchen dreijährige berufsbegleitende Lehrgänge an (Automation, Elektrotechnik, Energietechnik, Gebäudeautomation, Konstruktionstechnik, Produktionstechnik, Unternehmensprozesse, Softwareentwicklung, Wirtschaftsinformatik), am Standort Biel zweijährige Vollzeitstudien in Maschinenbau und Systemtechnik. In der Deutschschweiz kann ein Vollzeitstudium sonst nur noch in St. Gallen absolviert werden. Drei Viertel der Studierenden entscheiden sich übrigens für die erste Variante. Nach dem Grundsatz «kein Abschluss ohne Anschluss» bietet sich danach die Möglichkeit, an einer Fachhochschule oder an einer Hochschule weiter zu studieren. Ein Kooperationsvertrag mit der Universität Glyndŵr in Wales erlaubt es Absolventen der HFTM zudem exklusiv, auf der Britischen Insel den Bachelor zu erwerben. Nachdiplomstudien sowie Weiterbildungen runden das Angebot der HFTM ab.

Neuerlicher Neustart im Parktheater

Das Haus ist seit September 2017 in städtischer Hand

Noch nicht lange ist es her, seit wir hier 2015 an selber Stelle dem Parktheater nach vollzogenem Pächterwechsel hin zur Rodania Gastro AG und mit rundum erneuerter, moderner und edler Innenarchitektur eine florierende Zukunft beschieden haben. Man war allseits froh, die «unrühmliche» Zeit, in welcher der Grenchner Vorzeigebau nur «teilweise» funktionierte – der Restaurationsbetrieb wurde von den vormaligen Pächtern zugunsten eines Catering-Konzepts aufgegeben – ein Ende fand. Das Parktheater hielt in der Folge, was es zur Neueröffnung versprochen hatte. Die Vereine kehrten zurück, die generalüberholte, schön dekorierte Sommerterrasse mit grosszügiger Bar lockte zahlreiche Gäste in den schönen Stadtpark und diverse Anlässe – darunter Konzerte von Musikgrössen wie Albert Hammond oder Nazareth – belebten das Grenchner Kulturleben spürbar. Gleichzeitig mehrten sich aber auch die Meinungsverschiedenheiten, sowohl betrieblicher wie auch finanzieller Art, zwischen der Genossenschaft Parktheater – die von der Stadt Grenchen finanziell alimentierte Eigentümerin und Verwalterin des Hauses – sowie der von der Genossenschaft eingesetzten Pächterschaft. Personelle Rochaden führten zu Veränderungen und das traditionsreiche in den 1950er Jahren erbaute Gebäude erwies sich in Unterhalt und Betrieb teurer als erwartet. Die Gemüter kochten hoch, beidseitig wurden öffentlich Anschuldigungen erhoben, es schien gar die Fortführung von Theater- und Gastrobetrieb gefährdet. Es kam zu Abgängen im Verwaltungsrat der Genossenschaft und auch der Geschäftsführer des Restaurants kündigte seinen Rückzug an. Beidseitig wurde die Stadtverwaltung zur Vermittlung eingeschaltet.



Anita Basler ist die neue Geschäftsführerin des Restaurants Parktheater.

Stadt wird Eigentümerin

Der gordische Knoten scheint nun aber durchschlagen zu sein. Die Genossenschaft Parktheater löste sich auf und die Stadt übernahm das Gebäude mit Beschluss vom September 2017 in ihr Vermögen. Die Genossenschaft verfügte schon lange nicht mehr über die finanziellen Mittel, die es brauchte, um das Parktheater zu unterhalten. Der Betrieb wurde indirekt durch die Stadt finanziert. Die vorherigen Aufgaben der Genossenschaft werden neu direkt zwischen der Stadt und der Rodania Gastro AG im Rahmen einer Nutzungsvereinbarung geregelt, die auch die Probleme und Unklarheiten der vergangenen Monate und Jahre weitestgehend beseitigen soll.



Als Team sind für das Theaterprogramm neu Angel Rodriguez, Corinne Maier und Sandra Sieber (v.l.) verantwortlich.

Neue erfahrene Geschäftsführerin

Eine erfolgsversprechende Verpflichtung konnte auch für die Geschäftsführung des Restaurants Parktheater vermeldet werden. Mit Anita Basler konnte die Rodania Gastro AG die langjährige Geschäftsführerin des weitherum bekannten Hotels und Restaurants Roter Turm in Solothurn an die Lindenstrasse holen. «Nach 19 Jahren im Roten Turm schaute ich mich gerade nach einer neuen Herausforderung um, als ich von den Veränderungen in Grenchen erfuhr», erklärt die eidgenössisch diplomierte Hoteldirektorin. So wurde sie ein erstes Mal auf das Parktheater aufmerksam und war nach einem Besuch beeindruckt von dessen Dimensionen: «Das Gebäude mit seinem ästhetischen Interieur hat mich sofort angesprochen. Auch sind hier grössere Anlässe an der Tagesordnung als anderswo, das Parktheater hat Geschichte und Tradition, das reizt mich sehr.» Rasch wird auch klar, über die vorangegangenen Wirren ist Anita Basler zwar im Bilde, misst diesen aber für den künftigen Betrieb des Restaurants keine grosse Bedeutung zu: «Was zuvor gegangen ist, kann ich nicht beurteilen. Ich sehe hier viel Potenzial, welches es nun zu nutzen gilt.» Sie unterstreicht den Fokus auf die Restauration mit einem à la Carte-Betrieb, «die Qualität von Küche und Service steht für mich im Zentrum». Hier wird denn auch ein Unterschied zur vorherigen Geschäftsführung deutlich, welche immer wieder mit exklusiven, aber wohl auch kostenintensiven Events um die Gunst der Gäste warb.

Neuorganisation des Theaterbetriebs

Damit die Veranstaltungen im Parktheater nicht zu kurz kommen, dafür sorgt ebenfalls eine neu zusammengesetzte Crew. Die bisherige Intendantin Corinne Maier, welche Jahr für Jahr ein attraktives Theaterprogramm fürs Parktheater zusammenstellte, konnte für eine Weiterführung ihrer Tätigkeit gewonnen werden. Unterstützt wird sie neu von der noch jungen Grenchner Kulturbewegung «Friss!Kultur» von Schauspielerin Sandra Sieber und Kinobesitzer Angel Rodriguez. «Friss!Kultur» erhielt von der Stadt Grenchen den Leistungsauftrag zur Programmation für eine Spielzeit.

TEXT: SILVAN GRANIG
BILDER: SILVAN GRANIG, OLIVER MENGE

Elektroflugzeuge haben Zukunft

Smartflyer Challenge: Erstes Fly-in für Elektroflugzeuge war ein Erfolg



Der Archeopterix Electro aus Wald (ZH) mit Roger Ruppert am Steuer bei der Flugvorführung.

Das Fliegen mit Elektromotoren ist im Kommen: Dies bestätigte sich an der ersten Smartflyer Challenge am Flughafen Grenchen. Alles, was in Europa Rang und Namen hat in Sachen Elektroflug, fand sich vom 8. bis 10. September 2017 zum ersten europäischen Fly-in für Flugzeuge mit E-Motoren ein.

Jonas Lay und Len Schumann vom Institut für Flugzeugbau der Universität Stuttart war es vorbehalten, in Grenchen Geschichte zu schreiben: Mit dem Flugzeug eGenius mit der deutschen Registrierung D-KGEN machten die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter am 8. September 2017 in der 86-jährigen Historie des Grenchner Flughafens die erste Landung mit einem elektrisch angetriebenen menschtragenden Flugzeug. Vom Flugplatz Pattonville bei Ludwigsburg flogen sie mit einer Zwischenlandung in Donaueschingen mit dem Elektromotorsegler an den Jurasüdfuss.

Breite Palette an Möglichkeiten

Dass das Fly-in wörtlich zu nehmen war, zeigte auch Frank Anton mit dem Flugzeug eFusion mit der ungarischen Registrierung HA-HEX: Das Flugzeug wird angetrieben vom Elektromotor Siemens SP45D, der am Start 60 kW an den Propeller bringt. Der Executive Vice President vom Siemens eAircraft flog den eFusion von Biel-Kappelen nach Grenchen, dies bei den eher



Jonas Lay (links) und Len Schumann vom Institut für Flugzeugbau der Uni Stuttgart machten mit dem eGenius die erste Landung mit einem E-Flugzeug in der Geschichte des Flughafens Grenchen.

widrigen Wetterbedingungen einer durchziehenden Kaltfront. Rund ein Dutzend Aussteller präsentierten ihre Produkte und Konzepte. Die Palette reichte von motorisierten Hängegleitern, den Trikes, über eigenstartfähige Segelflugzeuge bis hin zu zweiplätzigen Schul- und Reiseflugzeugen sowie einem futuristisch anmutenden Multicopter, einer Mischung aus Helikopter und einer Drohne.

Obwohl der Samstag regnerisch war, wurde die Veranstaltung sehr gut besucht. Bei schönem Wetter fand am Sonntag, 10. September 2017, ein durchgehender Flugbetrieb statt. In der Geschichte der Schweizer Luftfahrt war es ein absolutes Novum, dass an einem Tag derart viele Flüge mit Elektroflugzeugen am gleichen Ort stattfanden. Mit Superlativen muss man zwar vorsichtig sein, aber wahrscheinlich war diese Ansammlung von elektrisch ausgeführten Flügen sogar europa- und weltweit bisher einmalig.

«Das passt zu Grenchen»

Am Empfang der Aussteller betonte Stadtpräsident François Scheidegger, dass die Innovation der Smartflyer Challenge ausgezeichnet zu Grenchen als Technologie- und Fliegerstadt im Grünen passe. Frank Anton von Siemens blickte in seiner Ansprache eindrücklich auf die Entwicklungsgeschichte der Luftfahrt zurück, wo man nun mit dem Elektroflug an einer neuen Schwelle stehe. Der promovierte Physiker und Manager verwies darauf, dass man im Elektroflug die «Komfortzone» des Labors verlassen müsse, in dem unter Beachtung aller Sicherheitsaspekte mit den Elektromotoren geflogen werde. Die Smartflyer Challenge biete dazu eine optimale Gelegenheit. Sehr gute besuchte Fachvorträge mit Referenten aus Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Norwegen und Slowenien rundeten die Veranstaltung ab.

TEXT UND BILDER: PETER BROTSCHI

Ein Entscheid der Vernunft

Der FC Fulgor stösst doch noch zum FC Grenchen 15

Nun ist doch noch zusammengewachsen, was für viele Fussballfans schon früher zusammengehört hätte. Ende April 2017 sagten sowohl der FC Grenchen 15 als auch Fulgor Grenchen jeweils an einer ausserordentlichen Generalversammlung Ja zu einer Fusion der Fussballvereine.

Rückblick: Im Sommer 2015 hatten der FC Grenchen und Wacker Grenchen fusioniert. Fulgor entschied sich dazumal, eigene Wege zu gehen. Schon bald zeigte sich aber, dass der Verein sowohl organisatorisch als auch finanziell kaum in der Lage sein würde, weiter selbstständig zu bestehen. So wurden die Verhandlungen wiederaufgenommen und seit der neuen Saison (1. Juli 2017) spielen die Fulgorianer jetzt auch unter dem Dach des FCG 15.

Aufstieg als Ziel

Dieser ist nun ein mehr als nur stattlicher Verein. Immerhin 31 Mannschaften wurden für die Meisterschaft 2017/2018 gemeldet. Naturgemäss im Fokus steht die erste Mannschaft (2. Liga). «Wir müssen für höhere Ziele bereit sein», erklärte Sportdirektor Peter Baumann anlässlich der Generalversammlung im September. Konkret wird der Aufstieg angepeilt. Er habe einen ambitionierten Fünfjahresplan ausgearbeitet. Wo er den FCG 15 danach sieht, wollte er noch nicht verraten.

Der FC Grenchen 15 verfügt auch über eine grosse Nachwuchsabteilung. Nicht weniger als 280 Juniorinnen und Junioren konnte der Verein für diese Saison in 26 Teams melden. Juniorenobmann Beat Lauper nannte als Ziel den Ligaerhalt aller Teams. Und bei den A+ Junioren strebt man den Aufstieg in die Coca-Cola-Liga an. «Erlebnis soll vor dem Ergebnis stehen», gab er als allgemeine Devise aus. Er schränkte aber ein, dass dies im Einzelfall auch mal anders sein könne. Stolz sei er im Übrigen, dass verschiedene Fussballerinnen und Fussballer aus der hiesigen Juniorenabteil den Sprung in überregionale und nationale Kader geschafft hätten. Und nicht zuletzt verwies er auf die Tatsache, dass neun Junioren im Kader der ersten Mannschaft stehen.

FC GRENCHEN

Geschichte Fulgor

Am 14. Mai 1925 wagten es zehn Mutige, den damaligen «Unione Sportiva Fulgor Grenchen» aus der Taufe zu heben. Dabei wurde ausschliesslich italienisch gesprochen, was natürlich auch die Wahl des Vereinsnamens erklärt: Das italienische Wort «fulgore» wird auf Deutsch mit «Glanz, Schimmer» übersetzt. Die US Fulgor Grenchen wurde nämlich von Männern aus unserem südlichen Nachbarland gegründet, die wegen des Baus des Grenchenbergtunnels (1911–1914) in die Schweiz kamen.

Schon bald wurden auch Schweizer in den Klub aufgenommen. Sportlich die beste Zeit hatte man Ende der fünfziger Jahre, als man in die 2. Liga aufstieg. Bekannteste Namen, die das Trikot von Fulgor trugen, sind YB-Hüter Marco Wölfli und Vanessa Bürki, die es in 79 Länderspielen auf 10 Torerfolge brachte.

TEXT: ANDRÉ WEYERMANN

Das Turnerstadion wird saniert

Die Sportzone im Süden erfährt eine weitere Aufwertung

Im Sommer 2017 wird klar, dass ein Dauerthema der letzten Jahre zu einem glücklichen Ende gebracht werden kann. Der Gemeinderat macht den Weg dazu frei, indem er einen Beitrag von einer Million Franken für die Sanierung der maroden Sportanlage des Turnvereins Grenchen spricht. Das Leichtathletik-Stadion kann ausgebaut werden. Der einzige Turnverein der Schweiz mit eigenem Stadion kann vorwärts schauen und nun auf eine zeitgemässe Infrastruktur einer polysportiven Anlage hoffen. Damit kann eine Lücke in der Sportzone geschlossen werden. Dieses bedeutet gleichzeitig eine nochmalige Aufwertung der Sportzone rund ums Schwimmbad, Fussballstadion und Velodrome. Der Präsident des TV Grenchens, Holger Scheib, ist darob erfreut, kann aber noch keinen definitiven Zeitplan vorlegen, bis wann das neue Stadion dann auch in Betrieb genommen werden kann: «Es geht jetzt darum, Schritt für Schritt vorwärts zu machen. Zuerst muss auch die private Finanzierung zu Ende geführt werden, auch wenn da Zusagen vorliegen, definitiv können wir jetzt erst diskutieren, da die öffentlichen Gelder gesprochen sind.»

Ein langer Kampf in der Endphase

Klar sei aber, dass nochmals ein Ruck durch den Turnverein, der zurzeit rund 350 Mitglieder umfasst, gegangen sei. Dies betrifft nicht zuletzt all die Freiwilligen, die in den letzten Jahren bereits viele Stunden an Frondienst im Stadion geleistet haben und dadurch dazu beitrugen, dass nun eine definitive Lösung gefunden werden konnte. So wurde etwa im Vorjahr eine neue Beachvolley-Arena durch Freiwillige erstellt, ebenso ein Beachpavillon.

Das Konzept für die gesamte Sanierung des Stadions wurde mehrfach überarbeitet. Dabei verzichtete man auf das Eine oder Andere, das zwar wünschenswert, aber finanziell nicht machbar war. So soll die 400-Meter-Bahn nicht wie einmal geplant von sechs auf acht Spuren ausgebaut werden oder für Steepleläufer gibt es keinen Wassergraben. Auf eine Hammerwurfanlage mit den grossen Schutznetzvorrichtungen wurde verzichtet und die Beleuchtungsanlage ist lediglich auf einen Trainingsbetrieb ausgerichtet.

Trotzdem eine moderne Anlage

Auch nach den Abstrichen ist man beim TV Grenchen überzeugt, eine moderne und zweckdienliche Anlage zu erhalten. Nicht zuletzt mit dem Bau eines Allwetterplatzes zeigt man sich glücklich oder mit den Neubauten der Betriebsgebäude (Garderoben, Duschräume, Toiletten, auch behindertengerecht eingerichtet). Der Allwetterplatz wird ein multifunktionales Sportfeld in der Grösse von 44 x 22 Metern, das für Schul-, Breiten- und Spitzensport, aber auch als Trainings- und Wettkampfplatz für die Schweizer Paraplegiker-Vereinigung, Abteilung Rollstuhlsport, nutzbar ist. Ebenso kann künftig der Berufsschulsport auf diesen Platz ausweichen.

Die gesamten Ausbau- und Sanierungskosten belaufen sich gemäss des jetzigen Projekts auf 3,4 Millionen Franken. Wichtige Beiträge dazu sind nun nebst der Million Franken von der Stadt gesprochen worden vom Sportfonds des Kantons Solothurn (885 000 Franken) und von weiteren Sponsoren (mindestens 900 000 Franken). Der Turnverein selbst trägt schliesslich mit Eigenleistungen im Umfang von 500 000 Franken wesentlich zum Gelingen bei.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI

Nachbarschaftliche Zusammenarbeit

Die Gemeinden Grenchen, Bettlach und Lengnau vermarkten sich neu gemeinsam

Wer sich im immer professioneller geführten Wettkampf der Regionen um die Ansiedlung von Firmen und zahlungskräftigen Neuzuziehenden behaupten will, ist gut beraten, seine Kräfte regional zu bündeln. Diesen Weg beschreiten nun verstärkt auch die Nachbargemeinden Grenchen, Bettlach und Lengnau. Durch die Ansiedlung des Pharmariesens CSL Behring in Lengnau und des Biotechkonzerns Biogen in Luterbach nehmen in den kommenden Jahren hunderte, vielleicht gar tausende hochqualifizierte Arbeitskräfte ihre Tätigkeit in der Region auf. Bereits heute nehmen täglich mehrere tausend Pendler den Arbeitsweg nach Grenchen, Bettlach oder Lengnau unter die Räder. Mit einer gemeinsamen Wohnortsoffensive sollen diese ortsfremden Arbeitskräfte als Einwohnerinnen und Einwohner gewonnen werden.

Das ist das Ziel des neuen Projektes «Jurasonnenseite». Es präsentiert die Vorzüge von Grenchen, Bettlach und Lengnau, um Menschen, die hier arbeiten, zu ermuntern, auch in den Gemeinden Wohnsitz zu nehmen. Auf der Webseite www.jurasonnenseite.ch werden die Vorteile der Wohnregion aufgezeigt. Die Seite bietet eine attraktive Übersicht über die regionalen Trümpfe wie Familienfreundlichkeit, Naherholung und Verkehrsanbindung. Darunter werden auch rund 30 Ausflugsziele, von der Witi, der Aare und Wandfluh bis zum Fallschirmspringen oder Schlitteln auf dem Bettlachberg aufgezeigt. Viel Platz wird den attraktiven Angeboten für Familien eingeräumt. Mit Tagesstrukturen, Krippenplätzen ab dem ersten Lebensjahr, Unterstützungsangeboten und zahlreichen Spielplätzen gelten die drei Trägergemeinden als vorbildlich. Weiter werden die lokalen Einkaufsmöglichkeiten, die umfassende Gesundheitsversorgung, Angebote für Senioren, Sportler und Kulturinteressierte vorgestellt. Ebenso findet der lokale Wohnungsmarkt Platz auf der Seite, damit Überzeugte sich direkt eine Bleibe suchen können. Die Jurasonnenseite bietet bekanntlich eine hohe Wohnqualität und ein vielfältiges Angebot an Wohnformen.



Zur Lancierung des Projektes «Jurasonnenseite» trafen sich bei der Bettlacher Firma Heinz Hänggi GmbH: v.l. CEO Boris Wrobel, Personalchef Heinz Wyss, IHVG-Präsident Erwin Fischer sowie die Gemeindepräsidenten Leibundgut, Wolf und Scheidegger.

Rege Beteiligung der Unternehmen

Bei der Erarbeitung des Projekts wurde rasch klar: Die Zielgruppe der Arbeitnehmenden wird am effektivsten direkt durch den jeweiligen Arbeitgeber angesprochen. Mit der Unterstützung des Industrie- und Handelsverbands Grenchen und Umgebung konnten bereits zahlreiche Arbeitgeber für das Projekt «Jurasonnenseite» gewonnen werden, darunter Binder Precision Parts, BMC Switzerland, CSL Behring, DePuy Synthes, die Heinz Hänggi GmbH, Mathys, Rado Switzerland, Strausak oder Ypsotec. Diese Unterstützung ist zentral. Neuangestellte und



Pendler werden auf die Webseite direkt durch ihre Arbeitgeber mittels eines eleganten Holzflyers hingewiesen. Das Holztablett symbolisiert die Naturnähe der Region und informiert über Vorteile zur Region. Das personalisierte und individualisierbare Tablett bietet sich als Einrichtungsgegenstand am neuen Arbeitsplatz an. Inzwischen wurden auch Postkarten, Grossbanner und weitere Werbeartikel produziert, mit welchen sich die drei Projektgemeinden bei verschiedener Gelegenheit präsentieren können.

Bei der Erarbeitung des Projekts wurden zahlreiche Gespräche mit Personal-Verantwortlichen der ansässigen Firmen geführt. Darunter mit der im Stanzbereich weltweit führenden Heinz Hänggi GmbH aus Bettlach. Stellvertretend unterstreicht ihr Personalchef Heinz Wyss die Anliegen des Projekts: «Es liegt in unserem Interesse, dass unsere Mitarbeitenden in der Nähe leben. Es steigert die Identifikation mit dem Arbeitsort und führt oft zu langjähriger Firmentreue. Dies ist seit jeher das Kapital unserer seit 72 Jahren bestehenden Firma.»

Gemeinsame Agglomeration

Nicht nur mit dem Projekt «Jurasonnenseite» sucht Grenchen die Zusammenarbeit mit den Nachbarsgemeinden. Auch in Sachen der vom Bund unterstützten sogenannten «Agglomerationsprogramme» spannt Grenchen mit Bettlach und Lengnau zusammen. Dies ist in diesem Zusammenhang unausweichlich, definiert doch der Bund die drei Gemeinden als gemeinsame Agglomeration, welche nur in dieser vordefinierten Zusammensetzung subventionsberechtigte Projekte einreichen können. Während Olten und Solothurn in den letzten Jahren mit massgeblicher finanzieller Beteiligung des Bundes weitrei-

Agglomerationsprogramme

Agglomerationsprogramme sind wichtige Pfeiler der Agglomerationspolitik des Bundes. Ein solches Programm nach Bundes-Kriterien hat die Umsetzung einer nachhaltigen Verkehrs- und Raumordnungspolitik zum Ziel. Damit soll die Attraktivität einer Agglomeration gestärkt werden, ohne dass die Verkehrs- und Umweltprobleme zunehmen. Ein Agglo-Programm dient als Koordinationsinstrument für alle Massnahmen von Bund, Kanton und Gemeinden, welche die räumliche Entwicklung beeinflussen. Die Kernpunkte des Agglomerationsprogramms sind in verbindliche Pläne und Programme des Kantons zu überführen (kantonaler Richtplan, Strassenbauprogramm, Investitionsprogramm öffentlicher Verkehr). Grenchen als sogenannte Kleinagglomeration umfasst Bettlach und Lengnau und liegt zwischen zwei vom Bund bereits unterstützten Aggloprogrammen: Das Aggloprogramm Biel reicht bis vor die Grenze von Lengnau, das Aggloprogramm Solothurn bis und mit Bellach. Diese beiden Agglomerationen haben aus der 1. wie auch der 2. Generation Zuschüsse des Bundes erwirken können (Biel 155 Mio. Franken, Solothurn 50 Mio. Franken).

chende Verkehrsprojekte umsetzten, verzichtete Grenchen bisher auf die Einreichung eigener Projekte.

Die Grenchner Politik hat den Nachholbedarf erkannt. In seiner Sitzung vom 4. April 2017 verabschiedete der Gemeinderat als ersten Schritt eine Vorlage zur Erarbeitung eines sogenannten «Zukuntsbildes», welches darlegen soll, welche Massnahmen für eine Eingabe in Frage kämen. Bettlach und Lengnau verabschiedeten dieses Vorgehen bereits zuvor. Jedes Projekt würde dann zu ungefähr je einem Drittel durch Bund und Kanton mitfinanziert. Mit der Erarbeitung des «Zukunftsbildes», welche bis im Frühjahr 2018 abgeschlossen sein soll, wurde eine Berner Planungsfirma in Zusammenarbeit mit der Regionalplanung Grenchen-Büren REPLA GB beauftragt.

Pläne für den Bahnhof Süd

Grenchen als Zentrumsgemeinde hätte wohl die meisten Anliegen. So ist die bereits länger brachliegende Umgestaltung des Bahnhofplatzes Süd ein mögliches Projekt. Damit zusammenhängend ist auch ein Gemeinderats-Postulat aus dem Dezember 2016 für erheblich erklärt worden, welches die Prüfung einer Unterführung für den Langsamverkehr beim Bahnhof Süd vorsieht. Auch am Bahnhof Lengnau ist eine Bike & Ride-Anlage geplant und mit beiden Nachbargemeinden wäre beispielsweise die Umsetzung eines gemeinsamen Parkplatzmanagements denkbar. Agglomerationsprogramm hin oder her, am Bahnhof Süd werden die Bagger wohl demnächst auffahren, wie Stadtbaumeisterin Drazenka Dragila-Salis im September 2017 im Gemeinderat ausführte. Denn die Umgestaltung ist eine Aufgabe, die der Stadt Grenchen vom Kanton im neuen Richtplan auf die Pendenzenliste geschrieben wurde. Für diesen ist Grenchen Süd ein Bahnhof von kantonaler Bedeutung, der generell aufgewertet werden muss. Dabei ist insbesondere die Parkierungssituation zu verbessern. Ein Szenario sieht eine blosse Sanierung für viereinhalb Millionen Franken bei gleichbleibender Gestaltung vor. Eine Lösung mit separater Zu- und Wegfahrt für die Busse würde rund eine Million Franken teurer werden. Noch einmal eine Million teurer käme es, wenn man das vor einigen Jahren erkorene Siegerprojekt eines Architekturwettbewerbs mit einem gedeckten Busbahnhof im Osten des Areals realisieren würde. Für das Budget 2018 wurde nun ein Planungskredit beantragt. Ein Entscheid, der schliesslich wohl auch in Abhängigkeit eines Zustupfs aus dem Agglomerationsprogramm gefällt werden muss.

TEXT UND BILDER: SILVAN GRANIG

Vom «Nebelloch» zur «Jurasonnenseite»

Obwohl Grenchen oft nachgesagt wird, ein «Nebelloch» zu sein, wird die Stadt aufgrund der vorteilhaften Lage am Jura-Südfuss nachweislich länger von der Sonne beschienen als der Schweizer Durchschnitt (Schnitt: 1200 kWh pro Quadratmeter im Jahr). Grenchen weist in einigen Monaten fast doppelt so viele Sonnenstunden wie z.B. Aarau oder auch deutlich mehr als der Raum Zürich auf. Nicht zu sprechen von vielen Ferienorten, die in einem Talkessel liegen. Der Grenchner weiss, auf der Jurasonnenseite wird man im Sommer bis spätabends warm beschienen. Dies ist gemäss Studien der Universität Bern und Meteo Schweiz unter anderem auch darauf zurückzuführen, dass Nebeltage im Schweizer Mittelland seltener geworden sind. 1971 bis 1975 waren im Mittelland durchschnittlich 41 Nebeltage zu verzeichnen. In den Jahren 2000 bis 2004 nur noch deren 25.



Die Stadt lebt – und erlebt viel

Das Berichtsjahr 2016/2017 in einer ausgewählten Übersicht





Links: Die Himmelsbeobachtung fasziniert Jung und Alt.

Rechts: Die Chürbisnacht gehört heute zu den grössten Veranstaltungen im Jahreskalender der Stadt.

Oktober 2016

11. Der Kulturpreisträger und Sammler Hans Kohler feiert seinen 95. Geburtstag. (→ S. 38)

21. Die Jura-Sternwarte auf dem Untergrenchenberg ist die zweithöchste Beobachtungsstation der Schweiz. Sie besteht seit 40 Jahren.

25. Der Gemeinderat wählt Drazenka Dragila-Salis zur neuen Stadtbaumeisterin. Zuvor war sie Leiterin des Amtes für Grundstücke und Gebäude im Kanton Bern und noch vorher Leiterin des Amtes für Baubewilligungen der Stadt Zürich. (→ S. 31)

28. Die 20. Ausgabe der Chürbisnacht in Grenchen ist zugleich auch die grösste. Rund 1500 Kinder und Erwachsene in 49 Gruppen nehmen am Lichterumzug teil, 650 Kürbisse und über 1000 Rüben wurden dazu verarbeitet. Auffallend oft hatte die Chürbisnacht in den vergangenen 20 Jahren Wetterglück, nur gerade zweimal musste der Umzug abgesagt werden.

November 2016

9. Tobias Würsch kündet als Leiter der Stadtgärtnerei. Er war nur gut zwei Jahre im Amt. «Die Arbeit hat mir zwar gefallen, aber das Umfeld war nicht ideal», begründet er seinen überraschenden Abgang.



Andy Rihs, Präsident der Stiftung Velodrome Suisse, und Tissotchef François Thiébaud freuen sich auf die künftige Zusammenarbeit.

11. Gertrud Christen feiert ihren 90. Geburtstag. In verschiedenen Tätigkeitsfeldern hat sie sich das Leben lang für die Allgemeinheit eingesetzt, so als langjährige Präsidentin des kantonalen Berufsverbandes der Arbeitslehrerinnen, dann als Präsidentin der Spitex Grenchen und vor allem hat sie sich stark engagiert für die Integration von fremdsprachigen Familien. 2007 erhielt sie den Sozialpreis der Stadt und 2008 zusammen mit dem Verein «Granges Mélanges» den kantonalen Sozialpreis.

25. Seit bereits 40 Jahren findet jeden letzten Freitag im Monat im Zwinglihaus der traditionelle Suppentag statt. Jährlich wirft der Suppentag 4000 bis 5000 Franken ab, die an «Brot für alle» gespendet werden.

Dezember 2016

5. Nach den Europameisterschaften im Vorjahr wird im Velodrome mit der «Track Cycling Challenge», Rennen der höchsten Klasse des Weltverbandes UCI, wiederum während zweier Tagen Bahnrad-Sport vom Feinsten geboten. Wenige Tage später, am 15. Dezember, kann das Velodrome vermelden, dass die Namensrechte an den Uhrenhersteller Tissot verkauft werden, was eine weitere Stärkung des Unternehmens Velodrome bedeutet.





Links: Der Weihnachtsmarkt wartet jeweils auch mit attraktiven und überraschenden Aktionen auf. Diesmal kann einem Eisskulpteur bei der Arbeit zugesehen werden.

Rechts: Claudine Metzger übernimmt als neue Leiterin das Kunsthaus Grenchen.

10. Ein weiteres kleines Jubiläum: Zum 20. Mal wird der Weihnachtsmarkt durchgeführt. Wiederum unter dem bewährten Motto «Wiehnacht für alli» wird er während drei Tagen zum friedlichen Treffpunkt in der Vorweihnachtszeit.

15. Das Stimmvolk lehnt an der Gemeindeversammlung eine Steuererhöhung ab und verlangt vom Kultur-Historischen Museum eine Einsparung von 10 000 Franken. Dieses kündigt daraufhin einen Leistungsabbau an. (→ S. 61)

15. Nach über 75 Jahren schliesst an der Kirchstrasse «Möbel Lanz» das Geschäft definitiv.

24. An der Bergstrasse verschwindet das Restaurant «Alpenblick». Aus gesundheitlichen Gründen treten die Besitzer, Lorenzo und Doris Mangiapane, in den vorzeitigen Ruhestand. Ihre Nachkommen schliessen eine Wiedereröffnung des Restaurants aus.

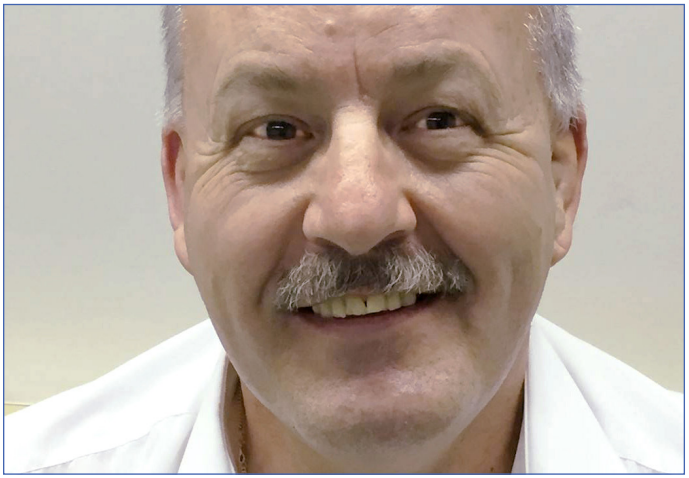
Januar 2017

1. Die 49-jährige Kunsthistorikerin und Kulturmanagerin Claudine Metzger tritt die Nachfolge von Eva Inversini als künstlerische Leiterin des Kunsthauses an.

1. Tamara Moser heisst die neue Leiterin im Lindenhaus. Damit ist nach der Kündigung von Monika Crausaz auf Ende 2016 ein nahtloser Übergang gewährleistet. Tamara Moser besitzt ein Diplom in Sozialer Arbeit und arbeitete zuletzt bei der Stiftung Rodania. Sie hat zudem Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Das Lindenhaus richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren.

13. Der Kulturpreis 2017 wird an Anna Messerli für ihre verschiedenen kulturellen Engagements vergeben. Einen Anerkennungspreis erhält die «Gränchner Musigbar» und den Nachwuchsförderungspreis die Tänzerin Viviana Cali. (→ S. 36)





Links: Für Anna Messerli ist die Kultur ihr Zuhause.

Rechts: Hans-Rudolf Zumstein erfährt die höchste Schwinger-Ehre.

18. Nach fehlendem Schnee über Weihnachten und Neujahr beginnt auf dem Grenchenberg die Ski-Saison. Ende der Saison wird der Skilift während 18 Tagen in Betrieb gewesen sein.

20. Als weiteres «Opfer der Krise im Detailhandel» gibt die Boutique Sergio am Marktplatz das definitive Aus bekannt, nachdem verschiedene Lösungen für eine Weiterführung des Geschäftes nicht zum Ziele geführt haben.

Februar 2017

1. Cristina Pitschen-Loderer übernimmt von Rita Mosimann die operative Leitung der Spitex Grenchen. Rita Mosimann leitete die Geschicke der Spitex während 15 Jahren. Die Spitex leistete 2016 nicht weniger als 30 237 Einsatzstunden. Dies entspricht einer Zunahme von rund acht Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Stadt bezahlte dafür einen Betrag von 668 337 Franken oder 21 Prozent an die Gesamtkosten der Aufwendungen des Vereins Spitex.

8. Das Stadtorchester bekommt mit Ruwen Kronenberg einen neuen Dirigenten. Für Kronenberg wird es auch darum gehen, den in den letzten Jahren eingesetzten Mitgliederschwund aufzuhalten und mit dem Einbau jüngerer Semester eine weitere Überalterung des Orchesters zu verhindern. Dazu strebt er eine engere Zusammenarbeit mit der Musikschule an, an der er auch als Lehrer tätig ist.

23. Die Fasnacht wird «ä wüudi Sach» mit einem Umzug am Sonntag als Höhepunkt mit Sujets wie «wilden Wikingern» oder «wilden Hühnern». Der Umzug vermag viele begeisterte Zuschauer in die Stadt zu locken.

März 2017

5. Der Geschäftsführer der Grenchner Busbetriebe (BGU), Hans-Rudolf Zumstein, ist auch als ehemaliger Kranzschwinger und Funktionär in verschiedenen Ämtern beim Eidgenössischen Schwingerverband bekannt. Jetzt erhält er für sein jahrelanges Engagement die höchste Schwingerehrung und wird zum Ehrenmitglied des Schwingerverbandes ernannt.

18. Der 59-jährige Ausnahme-Athlet Heinz Frei, unter anderem 15-facher Paralympics-Sieger, setzt mit seinem Handbike im Tissot-Velodrome mit 40,821 Kilometer in einer



Im Februar herrscht zum Teil schönstes Winterwetter – so dass alle vom Grenchenberg die Aussicht geniessen können.

Stunde eine beeindruckende weltweit gültige Bestmarke.

19. Das Grenchner Gewerbe zeigt Initiative und lanciert im Restaurant «Grenchner Hof» eine Hochzeits- und Festmesse. Zwölf der vierzehn teilnehmenden Gewerbetreibenden aus allen Sparten rund um Hochzeit, Jubiläen und anderen privaten Feierlichkeiten stammen direkt aus Grenchen. Der Anlass wird mit über 800 Besucherinnen und Besuchern an einem Tag zu einem vollen Erfolg.

April 2017

3. Monica Aeschbacher und ihre Mithelferinnen und Mithelfer erhielten für ihr langjähriges und erfolgreiches Projekt «Gränchner Musigbar» und den zahlreich durchgeführten Veranstaltungen anfangs Jahr den kulturellen Anerkennungspreis der Stadt. Jetzt hat sie zusammen mit Holger Greis das Lokal «Rössli» übernommen. Das «Rössli» soll künftig nebst der «Musigbar» mit ihren Veranstaltungen auch der wiederbelebten Literarischen Gesellschaft eine Heimat bieten.

5. Die Parteien FDP, SVP und BDP beschliessen, für die Gemeinderatswahlen eine Listenverbindung einzugehen. Ziel ist es, ein allfälliges Restmandat fürs bürgerliche Lager zu sichern. Die CVP dagegen geht diesmal



Iris Minder stellt in der Buchhandlung Lüthy ihren ersten Krimi vor.

alleine in die Wahlen, noch vor vier Jahren hatte sie mit der GLP und der BDP zusammengespannt – und die GLP hatte so das Restmandat geholt. (→ S. 7)

Mai 2017

2. Iris Minder ist in der Region als Theaterautorin und -regisseurin bekannt, jetzt stellt sie mit «Das Schattenvermächtnis» ihren ersten Kriminalroman mit viel Lokalkolorit vor (→ S. 40). Bereits zum achten Mal inszeniert Iris Minder aber im Juni auch ein Freilichtspiel. Das neue Stück «Wiiberheer» vermag wiederum viele Zuschauer anzulocken und zu begeistern.

18. Im Zentrum kommt es selten vor, dass ein Geschäft grösser wird. Eine Ausnahme bildet da das Ladengeschäft am Girardplatz, das seit 2014 Spitex- und Reha-Hilfsmittel verkauft und vermietet. Das unter anderem IV-zertifizierte Geschäft für Rollstuhlverkäufe im Besitze von Thomas Ryf und Rita Christ, das eng mit sozialen Institutionen zusammenarbeitet, lädt zur Eröffnung des erweiterten Verkaufslokals ein. So kann jetzt ein umfassendes Sortiment an Hilfsmitteln präsentiert werden, vom Gehstock über den Rollator bis hin zum Elektrorollstuhl oder auch Pflegebetten.

18. Erstmals seit mehreren Jahren haben in Grenchen die Sozialhilfekosten nicht mehr zu-, sondern im Gegenteil gar leicht abgenommen. Ebenso sind die einzelnen Fallzahlen bei den Sozialhilfebezügern in der Region stabil bis leicht rückläufig.

21. Die Grenchner Trampolinturner überzeugen an der Schweizer Meisterschaft in Lausen und holen sich sechs Medaillen sowie den Mannschafts-Schweizer-Meister-Titel.

23. Bereits zum vierten Mal findet die Generalversammlung der Swatch Group im Tissot

Velodrome statt. In der Halle bleibt wiederum kein einziger Platz frei.

28. Die Grenchner Reformierten feiern im Rahmen eines Sonntagsgottesdienstes das 50-jährige Bestehen ihres Kirchgemeindehauses «Zwinglihaus».

31. In der ehemaligen Credit-Suisse-Filiale am Marktplatz bieten ab sofort die Stadt und die Credit Suisse Jungunternehmern Arbeitsplätze und Beratung zu einem günstigen Preise. Die Räumlichkeiten standen während dreieinhalb Jahren leer, mit dem erst einmal auf ein Jahr befristeten «Startup Coworking Space» kehrt damit wieder Leben in die Räumlichkeiten zurück. Erste Unternehmen sind bereits eingezogen.

Juni 2017

9. An der Generalversammlung des Vereins Weihnachtsmarkt Grenchen werden Weichen in die Zukunft gestellt, indem der langjährige Präsident Markus Arnold mit Silvan Granig einen Co-Präsidenten erhält, der ihn in seiner Arbeit entlasten kann. Der Verein ist finanziell gut aufgestellt und kann für weitere Highlights in der Vorweihnachtszeit auf dem Marktplatz sorgen.

10. Im Kunsthaus wird eine grosse Übersichtsausstellung zum Werk von Peter Travaglini (1927–2015) eröffnet. Es ist eine Hommage an einen Künstler, der nicht zuletzt auch Grenchen mit seinen zahlreichen Werken im öffentlichen Raum mitgeprägt hat. (→ S. 44)

10. Die Renovation des Zentrums für die Sekundarschule ist abgeschlossen und die Gebäude können mit einem Einweihungsfest ihrem Zweck übergeben werden. 3,5 Millionen Franken hat die Sanierung gekostet.

16. Dem Jahresbericht der Feuerwehr Grenchen kann entnommen werden, dass von ihr in einer bemerkenswert hohen Zahl von Einsätzen Hilfe wegen Bienen, Wespen oder Hornissen erforderlich war (42 Einsätze wurden im Berichtsjahr gezählt). Als Vergleich dazu: «Nur» 24 Einsätze wurden wegen Bränden geleistet.

25. Zum zehnten Mal wird der Flughafen Grenchen zum Schauplatz der «Drehflügler». Das Heli-Weekend weist einen erneuten Rekordaufmarsch an Publikum aus.



Im ehemaligen CS-Gebäude konnte vorübergehend auch das Kinder-Brockistübli sein Angebot einer breiteren Öffentlichkeit zeigen.

Juli 2017

1. Die Stadt kann vermelden, dass sie von der Unicef das Label «Kinderfreundliche Gemeinde» verliehen erhielt.

2. François Scheidegger wird von der Bevölkerung für weitere vier Jahre zum Stadtpräsidenten gewählt. (→ S. 10)

2. Zum hundertjährigen Bestehen kommt wieder Bewegung in die Literarische Gesellschaft Grenchen, um die es in den letzten Jahren merklich ruhig geworden ist. Ein neuer Vorstand hat sich formiert, der einen Neustart versucht. (→ S. 42)



Das World Food Festival bot nicht weniger als eine kulinarische Weltreise.

7. Einen Neustart wird auch für die Gewerbemesse mia angekündet. Christian Riesen (aus Wangen bei Olten) ist der neue Chef des Organisationskomitees und will die mia 2018 vom 9. bis 13. Mai durchführen. Die Messe soll künftig wieder ohne Eintritt besucht werden können.

21. Der Verein Kuratorium Musikwoche Grenchen unter dem Präsidium von Aldo Bigolin gibt bekannt, dass in Grenchen ab 2018 im Zweijahresrhythmus wieder Internationale Musikwochen stattfinden werden. Der frühere Grossanlass fand letztmals vor zwölf Jahren statt. Das Programm für 2018 steht, die Veranstaltung findet vom 14. bis 22. April statt. Auch die Finanzierung ist gesichert.

23. An zwanzig Ständen werden am ersten World Food Festival auf dem Marktplatz Spezialitäten aus den verschiedensten Ländern angeboten. Eine grosse, reichhaltig gedeckte Tafel vermag Tausende in die Innenstadt zu locken, ein voller Erfolg. Das «World Food Festival» macht in 18 Städten in der Schweiz Halt, dieses Jahr eben auch in Grenchen.

August 2017

5. Die sechste Auflage von «Rock am Märetplatz» unter anderen mit der Solothurner Band «Killer» vermag wiederum bei idealem Wetter rund 4000 Personen auf den Marktplatz zu bringen. Als Neuerung spielen acht Bands abwechslungsweise auf zwei Bühnen.

13. Der Jodlerclub Bärgbrünnli feiert sein 90-jähriges Bestehen – standesgemäss an der «Stierenberg-Chilbi». Die Chilbi gehört zu den Höhepunkten im Vereinsjahr des Jodlerclubs.



Das Treffen der Drehorgelspieler aus der ganzen Schweiz im September gehört inzwischen bereits zu einer schönen Tradition in Grenchen.

September 2017

2. Zum zwölften Mal findet das nationale Drehorgeltreffen in Grenchen statt. Zum neunten Mal ist es kombiniert mit dem Flohmarkt der Stiftung Schmelzi, der dadurch ebenfalls noch aufgewertet wird. Heuer ist der Marktplatz mit 120 Flohmarktständen wiederum proppenvoll.

7. Die SP wählt mit Angela Kummer eine neue Präsidentin. Remo Bill gibt das Präsidium nach sechseinhalb Jahren ab, da er neu Vize-Stadtpräsident ist und nun auch auf kantonaler Ebene politisiert.

13. Der Werkhof-Leiter Gerhard Kirchhofer kündigt per Ende Jahr, er hat sein Amt seit 1. März 2014 inne. Ebenso verlässt Patrick Kilchenmann als aktueller Leiter ad interim von Stadtgrün Grenchen seine Stelle.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILDER: OLIVER MENGE, ANDRÉ WEYERMANN, MIKE BROTSCHI, THOMAS SCHÄRLI

Als Wald- und Gartenpfleger unterwegs

Die Tätigkeiten der Bürgergemeinde sind stets auch wetterabhängig



Der erste Schnee Mitte November: Blick Richtung SAC-Chalet.

Oktober 2016

- Die Herbstzeit ist auch Erntezeit für Baumsamen. Verschiedene Gebiete im Grenchner Wald sind im nationalen Kataster der Samenerntebestände (NKS) verzeichnet. Der NKS informiert über vorhandene Baumsamenerntebestände im Schweizer Wald und dient in erster Linie der Forstwirtshaft (Waldverjüngung) und den Baumschulen, die Jungbäume heranziehen. Damit die Samenqualität der einheimischen Waldbäume hochgehalten und gesichert werden kann, stehen die Erntebestände unter dauernder Beobachtung und Kontrolle. Im Grenchner Wald sind Gebiete für die Samengewinnung für Fichten, Weisstannen, Buchen, Bergahorn und Vogelbeere ausgeschieden.
- In regelmässigen Abständen werden die Bergweiden von Wildschweinrotten heimgesucht. Auf der Suche nach tierischen Proteinen wühlen die Sauen im Boden und reissen die Grasnarben der Juraweiden auf. Der Nutz- und Ertragswert des Weidegebiets wird so geschmälert. Der Kanton Solothurn liegt mitten im schweizerischen Hauptverbreitungsgebiet des Schwarzwildes (Nordwestschweiz – Jura Region). Gemäss der Wildschadenstatistik 2016 beliefen sich im Kanton Solothurn alleine die Wildschweinschäden auf rund 227 000 Franken.

November 2016

- Im Spätherbst beginnt die Holzernte im Gebiet Bürenkopf bei idealen und waldbodenschonenden Wetterbedingungen. Einzig der heftige Wintereinbruch von Mitte November bringt erschwerte Arbeitsbedingungen, da im einwöchigen «Winter-Spuk» gut 40 cm Schnee vorübergehend liegen bleibt. Die für diese Zeit ungewöhnlichen Schneemassen sorgen auch für unzählige Schneebruchschäden (Ast- und Wipfelbrü-

che) an Buchen, Bergahornen und Fichten. Drei Wochen später können die Holzerntemassnahmen abgeschlossen und das gesamte Holzvolumen noch zur Weiterverarbeitung abgeführt oder gelagert (Energieholz) werden.
In den kommenden Jahren werden in diesem Waldgebiet die Holzereiarbeiten weiter vorangetrieben. Im Anschluss an die Holznutzungen im Gebiet Bürenkopf ist geplant, die beiden Waldstrassen Bürenkopfweg und Tiefmattweg zu sanieren.

- Der milde und zu trockene Spätherbst erfährt eine abrupte Wende. Die Wetterdienste kündigen eine Tiefdruckstörung an und das Tief «Husch» bringt verbunden mit einem Kaltluftschub überraschend viel Schnee in unsere Region. Am zweiten November-Wochenende liegt eine geschlossene Schneedecke von rund 35 cm auf dem Grenchenberg und verwandelt das Wald- und Berggebiet in eine wunderbare Winterlandschaft. Wer einen langen Winter erwartete, wurde enttäuscht. Der ganze Schnee war einige Tage später wieder geschmolzen.

Dezember 2016

- 51 stimmberechtigte Grenchner Bürgerinnen und Bürger besuchen am 12.12. die Bürgergemeindeversammlung im Parktheater und bekommen als erstes die neue Informations-Broschüre der Bürgergemeinde in digitaler Form, die von Toni Vogt, Albert Wullimann und Hans Schürer erstellt wurde, zu sehen. Das Budget 2017 weist insgesamt einen Fehlbetrag von 98 000 Franken aus. Im Budget des Forstbetriebes zeichnen hauptsächlich die tiefen Holzerlöse für das vorgesehene Defizit von 43 000 Franken verantwortlich. Der Fehlbetrag im Budget der Verwaltungsrechnung über 55 000 Franken resultiert vor allem aus den erhöhten Abschreibungen auf den getätigten Investitionen der Vorjahre. Im Rahmen des Einbürgerungsverfahrens



Der Forstbetrieb der Bürgergemeinde wird immer auch zur Gartenholzerei beigezogen.

sichert die Bürgergemeindeversammlung 13 Personen aus Deutschland, Kroatien, Kosovo und Türkei das Grenchner Bürgerrecht zu, ein Einbürgerungsgesuch lehnt die Bürgergemeindeversammlung ab.

- Noch vor den Weihnachtstagen führt das gut ausgerüstete Grenchner Forst-Team umfangreiche Privataufträge aus. An vier verschiedenen Einsatzstellen werden im Auftrag der Grundeigentümer zahlreiche Bäume gefällt und Hecken abgeräumt. Das Baumholz verarbeitet der beigezogene Unternehmer gleich zu Energieschnitzel. Das so gewonnene «Energieholz» versorgt die Heizzentralen in Grenchen und Bellach mit nachwachsender und somit erneuerbarer Energie aus Holzmasse.

Januar 2017

- Dank der trockenen und sehr kalten Witterung werden der Holzschlag im Eichholzwald vorgezogen und auch im Waldinneren einige dem Wind zum Opfer gefallene Pappen abgeräumt. Auf dem Pachtareal des Kynologischen Vereins Grenchen müssen einzelne alte Pappeln weichen. Die Hecke gegen das gepachtete Gebiet der Hornussergesellschaft



2017 klappte es wieder, auf der Wandfluh konnten Jung und Alt Schneemänner bauen.

Grenchen wird von den absterbenden Eschen befreit. Durch das Entfernen weiterer von der Eschenwelke betroffenen Eschen erfährt der Waldrand Ost eine starke Auflichtung und Waldrandstrukturen können dadurch gefördert werden. Der lichte Waldsaum kann sich jetzt weiter entfalten und bietet Platz für artenreiche Sträucher. Im Anschluss an die Holzereiarbeiten kann das Forst-Team auf Vereinsmitglieder der «Kynologen» und «Hornusser» zählen, die sich bei der Feinräumung der Einsatzorte mächtig ins Zeug legen.

- Nachdem der 2. Schneemann-Event im letzten Jahr wegen Dauerregen ausgefallen ist, nimmt Christoph Speiser (Grenchen Tourismus) mit dem Familienanlass einen dritten Anlauf und hat am Sonntag, 22. Januar 2017, Schnee- und Wetterglück. Der körnige Schnee stellt besondere Anforderungen an die kleinen und grossen Schneemann-Projekte. Die Clownin Zitronella spornt Kinder wie auch Eltern an und am Schluss stehen etliche «Schnee-Gestalten» da, die auch von der Webcam auf der Wandfluh erfasst werden und via Internet bestaunt werden können.

Februar 2017

- Für grössere Holzernteeinsätze im steilen Waldgelände gelangt der Prozessor «Snike» und für das Holzrücken ein HSM-Forwarder mit Traktionswinde zum Einsatz. Die hierfür vom Forstbetrieb der Bürgergemeinde Grenchen beauftragten Unternehmungen kommen gleich bei zwei Holzschlägen zum Einsatz. Im Gebiet Romontstrasse-Sonnenrainweg ergibt die Holzernte mit dem Prozessor 680 fm (Festmeter).

Holznutzung 2016

	Total	Stammholz	Industrieholz	Brennholz	Hackholz
Talwald	*1693 fm*	*837 fm*	*310 fm*	*97 fm*	*449 fm*
Bergwald	*1111 fm*	*364 fm*	*505 fm*	*9 fm*	*233 fm*
Vorberg	*938 fm*	*274 fm*	*104 fm*	*166 fm*	*394 fm*
Gesamtbetrieb	*3742 fm*	*1475 fm*	*919 fm*	*272 fm*	*1076 fm*
fm = Festmeter	*100%*	*39%*	*25%*	*7%*	*18 %*

- Im Gebiet Höfli/Büelen erfolgt die mechanisierte Holzerei kombiniert mit der Handholzerei des Forst-Teams. Gegen Ende des Monats verzögern sich die Arbeiten wegen dem schlechten Wetter mit starken Niederschlägen und auch Maschinenpannen sorgen für Unterbrüche. Um den Waldboden zu schonen, erfolgt das Holzrücken erst gegen Ende März bei trockenen Bedingungen. Nach dem Holzrücken weist der HSM-Forwarder 93 Betriebsstunden aus.
- Der Winter meldet sich doch noch zurück und die Verantwortlichen des Skiliftbetriebes bereiten in Windeseile die Pisten für die Wintersportwoche vor. Auch für das Parlamentarier-Skirennen und das traditionelle Volksskirennen sind am Wochenende vom 18./19. Februar die Pisten- und Wetterbedingungen optimal.
- Bei stahlblauem Himmel führt der Grenchner Forstbetrieb im Bachtelenquartier einen grossen Gartenholzerei-Einsatz aus. Da die Zugänglichkeit für grosse Forstmaschinen zum Privatareal nicht gut möglich ist, kommt die Unterstützung für diesen Privatauftrag aus der Luft. Nach 28 Rotationen mit dem Spezialhelicopter der Firma Rotex sind 14 grosse Bäume ausgeflogen. Gelegentliche Windböen zwingen den geübten Helipiloten zu eindrücklichen Flugmanövern. Nach diesem «Lufteinsatz» liegen rund 41 Tonnen «Baumteile» am Lagerplatz. 14 Tage später werden daraus 124 Sm^3 Holzschnitzel gehackt und in die AEK-Wärmezentrale in Bellach geliefert.
- Rund 50 Personen treffen sich am 20. Februar auf dem Stierenberg zur Delegiertenversammlung des Schweizerischen Pächterverbandes. Bürgergemeindeverwalter Renato Müller überbringt die Grüsse des Bürgerrates und stellt die drei Berghof-Pachtbetriebe der Bürgergemeinde Grenchen kurz vor. Die Referate und Informationen zur laufenden Revision des landwirtschaftlichen Ertragswertes (Pachtzinsverordnung) werden mit grossem Interesse verfolgt. In der anschliessenden Diskussion spricht sich die Delegiertenversammlung für massvolle und tragbare Anpassungen der Pachtzinse für landwirtschaftliche Betriebe aus und erteilt dem Präsidenten des Schweizerischen Pächterverbandes, Peter Kistler, entsprechende Verhandlungskompetenzen.



Nach einer Renovation der Fassade des Berggasthofes Untergrenchenberg prangt nun auch wieder die Anschrift des Gasthofes.

März 2017

- Mitte März beginnt die 4. Etappe der Holzereiarbeiten am Vorberg. Südlich der Bergstrasse wird ein Waldgebiet durchforstet, welches nach und nach mit drei Seilkran-Linien erschlossen wird, um das Holz aus dem steilen Waldgelände zu rücken. Diese arbeits- und kostenintensive Holzerei dauert bis in die zweite Mai-Hälfte hinein. Die Seilkranarbeiten erfolgen in einwandfreier Arbeitsausführung und in hoher Qualität durch die beauftragte Forstunternehmung.

April 2017

- Anpassungen an der Grundwasserschutzzone erfordern beim Steinbruch Firsi eine Korrektur des Perimetergebietes. In der bereits



Das Forst-Team ist auch für den Aufbau des Höhenfeuers zum 1. August auf der Wandfluh zuständig.

rekultivierten Fläche am Nordrand haben sich nur Neophyten, Disteln, Himbeere und Brombeere breitgemacht und die natürliche Verjüngung verhindert. In die Freifläche pflanzt das Forst-Team anfangs April verschiedene Lichtbaumarten, wie Lärche, Kirschbaum und Linde. Alle Jungbäume erhalten gegen Verbiss- und Fegeschäden einen Einzelschutz.

- Im Investitionsbudget 2017 ist die Fassadenrenovation Berggasthof Untergrenchenberg geplant. Nach den Osterfeiertagen beginnen die Vorbereitungsarbeiten. Nach der Reinigung der Fassade mit dem Hochdruckreiniger stehen Reparatur- und Ergänzungsarbeiten am Fassadenverputz an. Gleichzeitig werden die alten Fensterläden-Arretierungen entfernt und die Befestigungen für die neuen Aluminium-Jalousien montiert. Die Arbeiten an der Südfassade hin zur Aussenterrasse werden vorgezogen, damit die Einschränkungen für den Restaurationsbetrieb möglichst gering ausfallen. Im Juni erstrahlt der Berggasthof in neuem Glanz.

Mai 2017

- In der Zeit vom 8.–12. Mai 2017 halten drei Klassen der Sekundarstufe I ihre Projektwoche ab. Insgesamt 34 Schülerinnen und Schüler der Sekundarklassen (Lehrpersonen Nicole Knuchel, Sarah Rau und Sabine Schär) stehen in den fünf Tagen bei verschiedenen Unterhaltsarbeiten für die Infrastruktur- und Freizeitanlagen im Wald- und Berggebiet im Einsatz. Beim Abranden der Bergstrassenböschung, bei Unterhaltsarbeiten am Vita-Parcours und am Baum- und Strauchlehrpfad wie auch an den Feuerstellen und bei der Pflege der Weidtannenaufforstungen erhalten die Jugendlichen Einblicke in die Berufswelt und Aufgaben der Forstwarte der Bürgergemeinde Grenchen.
- Nach Informationen über den Grenchner Forstbetrieb und einer kurzen Führung zum Thema Dienstleistungen für die Öffentlichkeit sind die Schülerinnen und Schüler am Abschlusstag auch beim Fällen eines Baumes dabei.
- Da sich bei den Erneuerungswahlen 2017 nicht mehr Kandidatinnen und Kandidaten zur Bürgerratswahl stellen, als Sitze zu vergeben sind, entfällt der Wahlgang vom Sonntag, 21. Mai 2017. Mit stiller Wahl in den Bürgerrat gewählt sind: Marianne Gschwind, Mark Ris, Franz Schilt, Claudia Schnider, Eduard Sperisen, Konrad Vogt (alle FDP), Marco Crivelli, Bruno Sperisen (beide CVP) und Richard Aschberger (SVP).

Juni 2017

- An der ordentlichen Bürgergemeindeversammlung vom 12. Juni genehmigen die anwesenden Grenchner Bürgerinnen und Bürger die Jahresrechnung 2016 einstimmig. Sie schliesst mit einem Gesamtaufwand in der laufenden Rechnung von 55 000 Franken ab (Verwaltung und Forstbetrieb). Die Investitionsrechnung 2016 weist für die Anschaffung der Forstraupe und den Duscheneinbau

Berggasthaus Untergrenchenberg Totalausgaben von 245000 Franken aus.
Unter Verdankung der langjährigen Behördenarbeit im Bürgerrat verabschiedet Bürgerpräsident Franz Schilt die bisherigen Bürgerratsmitglider Silvia Glutz, Hanspeter Crivelli, Markus Schaad und Hanspeter Schild.

- Der 18. Grenchenberglauf im Rahmen der Berglaufserie Jura-Top-Tour (Jahresmeisterschaft) findet am 25. Juni statt, für die Organisation zeichnen die Free Runners Grenchen verantwortlich. Bei idealen Laufbedingungen sind wiederum mehrere hundert Teilnehmende am Start.

Juli 2017

- Im Rahmen der Erneuerungswahlen 2017 ist nach der Einsetzung des Bürgerrates auch das Amt des Bürgerpräsidenten zu besetzen. Der bisherige Amtsinhaber und Bürgerrat, Franz Schilt, stellt sich erneut für das Präsidium zur Verfügung. Die Nomination der FDP-Bürgerpartei ist unbestritten, Franz Schilt wird in stiller Wahl bestätigt.

August 2017

- Zum Nationalfeiertag brennt auf der Wandfluh wieder ein 1. August-Feuer. Das Höhenfeuer wird seit jeher von der Bürgergemeinde Grenchen bereitgestellt. Auch dieses Jahr schichtet das Forst-Team einen imposanten Haufen zusammen. Aus einer Zufallsbegegnung am letzten Grenchner Fest und einem daraus entstehenden Gespräch lassen sich für das 1. August-Feuer zwei Sponsoren aus dem Kreis der Grenchner Gewerbetreibenden finden.
- Das Trockenmauern auf der Wandfluh geht nach den Jahren 2013–2016 in die fünfte Durchführung. Vom 20.–28. August 2017 treffen sich auf dem Obergrenchenberg 16 Jugendliche aus der Schweiz, Irland, Israel und Palästina mit ihren Begleitpersonen zur interkulturellen Projektwoche. Neben dem kulturellen Austausch umfasst der Aufenthalt auf dem Hausberg das gemeinsame Bauen an der Weidmauer bei der Wandfluh. Wie in den Vorjahren erfolgt diese Arbeitsleistung unter Anleitung von professionellen Naturstein-Trockenmaurern und unter der Organisation des Vereins Naturkultur, Lommiswil.

September 2017

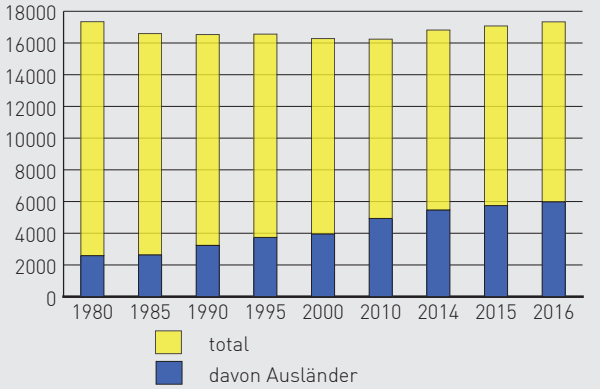
- Ausläufer des Sturmtiefs «Sebastien» ziehen am 14. September auch über die Schweiz hinweg. Vor dem Mittag machen sich in Grenchen starke Windböen und ein kurzer heftiger Regen bemerkbar. Beim Waldrand gegenüber dem Grenchner Forstwerkhof vermag der Sturmwind zwei Fichten umzuwerfen. Die geknickten Bäume verfehlen das Dach des Forstwerkhofs nur knapp. Mit dem Forstschlepper räumt das herbeigezogene Forst-Team die Bäume rasch und sicher, so dass auch die BGU-Buslinie zur Holzerhütte bald wieder planmässig bedient werden kann.
- Seit geraumer Zeit steht fest, dass die Heizungen beim Schulhaus IV und beim Parktheater ersetzt werden müssen. Bei der Realisierung des Wärmeverbundes Zentrum im Jahr 2012 war der Anschluss an die Holzenergiezentrale eigentlich angedacht und gegeben. Da es seither im Energiesektor zu grossen Preisverschiebungen gekommen ist, sind Wärmelösungen mit fossiler Energie zu Vergleichszwecken herangezogen worden. Nach harten Verhandlungen mit der Stadt Grenchen und der Wärmelieferantin (EBM-Wärmecontracting) fällt der Entscheid doch zu Gunsten der «Holzenergie» aus. Der Gemeinderat spricht sich geschlossen für den Ausbau des Wärmeverbundes Zentrum aus und genehmigt die Projekte und entsprechende Kredite. In der ganzen «Wärmelogistik» tritt der Grenchner Forstbetrieb als zuverlässiger Holzschnitzellieferant auf.

TEXT: RENATO MÜLLER / PATRIK MOSIMANN
BILDER: BÜRGERGEMEINDE GRENCHEN

Wohnbevölkerung (Ende 2016)

Jahr	*total*	*davon Ausländer*	
1980	17 345	2589	(14,93 %)
1990	16 534	3235	(19,57 %)
2000	16 280	3959	(24,31 %)
2010	16 242	4933	(30,37 %)
2014	16 817	5469	(32,52 %)
2015	17 074	5744	(33,64 %)
2016	17 334	5987	(34,54 %)

Entwicklung der Wohnbevölkerung



Statistiken nach Konfession

	2016	*Vorjahr*
Römisch-katholisch	4482	4574
Reformiert	4203	4277
Konfessionslos	4129	3906
Christkatholisch	103	106
Übrige	3793	1239
Unbekannt	624	548

Statistiken nach Zivilstand

	2016	*Vorjahr*
Verheiratet	7316	7226
Ledig	7003	6880
Geschieden	1854	1808
Verwitwet	1147	1145
Eingetr. Partnerschaft	12	12

Arbeitslosenstatistik Grenchen

September 2014	352 (4,4 %)
September 2015	365 (4,6 %)
September 2016	414 (4,7 %)
September 2017	390 (4,4 %)
Kantonsdurchschnitt Ende September	2,6 %

DIE ARBEITSLOSENZAHLEN BASIEREN AUF DER VOLKSZÄHLUNG 2010

Stadtgebiet / Bodennutzung

Gesamtfläche:	2603 ha
davon:	
bestockte Flächen	1042 ha
Landwirtschaft	985 ha
Gebäudeareal	251 ha
Verkehrsflächen	176 ha
Industieareal	75 ha
Grünanlagen	37 ha
Gewässer	34 ha
Unproduktive Fläche	5 ha

Aus der Rechnung 2016

Aufwand	Fr. 97 400 149.–
Ertrag	Fr. 94 909 647.–
Aufwandüberschuss	Fr. 2 490 500.–

Nettoaufwand nach Aufgaben

Bildung	36 %
Sozale Wohlfahrt	25 %
Verwaltung	10 %
Verkehr	9 %
Kultur, Freizeit	6 %

Autoren

Peter Brotschi
Lehrer und Aviatikpublizist;
wohnhaft in Grenchen

Daniela Deck
Journalistin; wohnhaft in Grenchen

Silvan Granig
Kommunikationsfachmann;
wohnhaft in Basel

Angela Kummer
Historikerin, Leiterin Kultur-Historisches Museum Grenchen; wohnhaft in Grenchen

Claudine Metzger
Kunsthistorikerin, Künstlerische Leiterin Kunsthaus Grenchen; wohnhaft in Zürich

Salome Moser Schmidt
Historikerin, Grenchner Stadtarchivarin;
wohnhaft in Basel

Patrik Mosimann
Revierförster Bürgergemeinde Grenchen;
wohnhaft in Grenchen

Renato Müller
Verwalter Bürgergemeinde Grenchen;
wohnhaft in Grenchen

Thomas Schärli
Freischaffender Journalist, Autor;
wohnhaft in Meersburg (D) und Grenchen

Nadine Schmid
Studentin, freie Journalistin;
wohnhaft in Grenchen und Basel

André Weyermann
Erwachsenenbildner, Journalist;
wohnhaft in Grenchen

Bilder

Hanspeter Bärtschi, Mike Brotschi, Peter Brotschi, Silvan Granig, Foto Ryf Grenchen, Sandra Joye, Oliver Menge, Thomas Schärli, Andreas Toggweiler, André Weyermann

Bilder haben weiter zur Verfügung gestellt: Bürgergemeinde Grenchen; Kultur-Historisches Museum Grenchen; Kiwanis Club Grenchen; Lions Club Grenchen; Reformierte Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach; Rotary Club Grenchen; Stiftung Kunsthaus Grenchen; Stadtarchiv Grenchen; Tissot SA; Union Grenchen; Tissot Velodrome Grenchen; Planmaterial von der Baudirektion Grenchen.

Fotografien Zwischenbilder

Bruno Breiter, Typografie Langendorf

Illustration

City-Offset Grenchen AG

Förderung des regionalen Kunstschaffens

Die Redaktionskommission des Jahrbuches hält auch für diese Ausgabe daran fest, im Sinne einer Förderung regionaler Kunstschaffender bildnerische Werke zweier Künstler zur Gestaltung des Jahrbuches einzubeziehen. Für das Titelbild zeichnet zum zweiten Mal Claude Barbey (Grenchen) verantwortlich. Für die Bilder zwischen den Texten (die «Zwischenbilder») wählte die Kommission diesmal Werke von Mario Castori (Grenchen) aus.

Claude Barbey



Nachdem sich Claude Barbey mit einer Monotypie als Titelbild zur letztjährigen Ausgabe dem Thema Stadtentwicklung und Stadtplanung angenommen hat, beschäftigt er sich diesmal mit dem Thema Jung und Alt in Grenchen. Man kennt Claude Barbey als früheren Stadtbaumeister, seit seiner vorzeitigen Pensionierung 2014 aber vor allem als Kunstschaffenden, der seine Werke auch regelmässig in Ausstellungen zeigt.

Seine Arbeitsgebiete sind vor allem Holz- und andere Hochdrucktechniken, Monotypien, Zeichnungen, Radierungen und Collagen. Seit 2009 hat er ein eigenes druckgrafisches Atelier in Arch (BE). Barbey engagiert sich auch in verschiedenen Kunstorganisationen. So ist er Präsident der Visarte Gruppe Solothurn, der Vereinigung der Kunstschaffenden und der Denkmalpflege-Kommission des Kantons Solothurn.

Mario Castori



Mario Castori, 1953 in Grenchen geboren, ist ein Weltenbummler, der aber nach wie vor seine Heimat in Grenchen hat. Der ausgebildete Schriftsetzer und Korrektor ist heute pensioniert und kann so umso mehr seinen Leidenschaften nachgehen: dem Reisen, dem künstlerischen Gestalten oder sportlichen Aktivitäten wie dem Hornussen. Sein künstlerisches Schaffen ist geprägt von Einflüssen fremder Kulturen, bezieht sich auf ursprüngliche Werte. «Meine Affinität zu fremden Kulturen begann schon in meiner Kindheit. Meine Lieblingsfächer in der Schule waren Malen und Zeichnen – und bald schon baute ich am liebsten Pfeilbogen oder Bumerangs», berichtet er heute. Den Wunsch fremde Länder zu bereisen, erfüllte er sich erstmals so richtig 1975, als er mit einem Freund mit einem (natürlich selbst gebauten) Camper ein ganzes Jahr «on the road» war und bis nach Indien kam. Es folgten später Reisen auf die Philippinen, nach Burma, Thailand, Indonesien. Er lebte in der Türkei, im Iran, Afghanistan und Pakistan. Unter den Eindrücken dieser Erlebnisse baute er eine Zeit lang Didgeridoos, heute auch Messer oder Tomahawks. Sein Tätigkeitsfeld ist breit angelegt von grafischen Techniken über die Malerei bis hin zu Plastiken und Objekten.



ISBN 978-3-9524569-6-5

JUGEND UND ALTER